

österreichisches schwarzes kreuz kriegsgräberfürsorge

in zusammenarbeit mit dem **BM.I**

Mitteilungen und Berichte 148 • 1/2019



ÖSK bei Gedenkfeier in El Alamein



Gedenkakt in Przemyśl



Sturmschaden belasten ÖSK-Budget

**SEKRETARIATE UND SPENDENKONTEN****Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9**

Tel.: 01 /51 23 769, Fax: 51 20 556;

E-Mail: gensekr@osk.at,

Raika Wien,

IBAN: AT093 2000 0000 0201 9073; BIC: RLNWATWW

Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.bgld@osk.at

Hypobank Steiermark

IBAN: AT27 5600 0201 4141 5400 BIC: HYSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt,**Rosenegger Straße 20**

Tel.: 0463 /54 0 83, Fax: 50 26 16; E-Mail: landesstelle.ktn@osk.at

Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744

BIC: KSPKAT2KXXX

BSK BANK AG - IBAN: AT97 1700 0001 1312 1793 BIC: BFKKAT2K

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498; BIC: OPSKATWW

Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, 4020 Linz, Gürtelstraße 27

Tel.: 0732 /65 60 36, Fax: 65 60 36 - 14

E-Mail: landesstelle.ooe@osk.at;

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843; BIC: ASPKAT2LXXX

Landesgeschäftsstelle Salzburg,**5093 Weißbach, Oberweißbach 9**

Tel: 0664/45 55 441, Fax: 06582/82 83 15, E-Mail: lgst.salzburg@osk.at

Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405; BIC: SBGSAT2S

Landesgeschäftsstelle Steiermark, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.stmk@osk.at

Landeshypothekenbank Graz,

IBAN: AT88 5600 0201 4101 9318; BIC: HYSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II

Tel.: 0512/57 61 28, Fax: 0512 / 58 27 73

E-Mail: landesstelle.tirol@osk.at

Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,

BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211, BIC: RZTIAT 22

Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62

Tel.: 05/0201/90 41 010; Fax: 05/0201/90 17 411;

E-Mail: landesstelle.vbg@osk.at

Hypo-Bank Bregenz,

IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114; BIC: HYPVAT2B

Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047; BIC: OPSKATWW

Homepage: www.osk.at**Aus dem Inhalt**

100 Jahre Österreichisches Schwarzes Kreuz 1919 – 2019.....	4
Das Ende in der Wüste -	
75 Jahre nach der Schlacht von El Alamein	5
Künstler als Gestalter von Kriegsgräberanlagen	7
„100 Jahre Ende des Ersten Weltkrieges“	8
„Die Toten mahnen zum Frieden“	9
Fest- und Gedenkakt in Przemyśl – Dank an ÖSK	11
Gedenkfeier für die Opfer des Südostwallbaus.....	12
In Bosnien-Herzegowina ist noch vieles zu tun	13
Projektarbeit der NMS am Klausenbach.....	14
Militärhistorische Reise der Offiziersgesellschaft Kärnten nach Westgalizien	17
Grabsegnung auf der Fritzendorfer Raut.....	18
Slowakei – Soldatenfriedhof Vel'krop eingeweiht.....	19
Schiffskatastrophe vor 100 Jahren - Denkmal enthüllt.....	20
Österr.-ung. Soldatenfriedhof am Schwarzen Meer	21
Freunde des ÖSK – Amici Della Croce Nera.....	26
Landeskonferenz des OÖSK	28
Lichtermeer gegen das Vergessen.....	32
Kriegsgräberfürsorge in der TILLY-Kaserne	33
Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in OÖ	34
Gedenkfeierlichkeiten in Altamura	37
Gedenkfeier für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges	38
Soldatenfriedhof Cost'Alta.....	41
100-Jahr-Gedenken am Lagerfriedhof Grödig	42
Besuch von Staatssekretärin Edtstadler in Hallein	42
Denkmalsegnung beim Rainer-Friedhof am Prevala.....	43
Der einsame Soldatenfriedhof Nr. 44 Długie in Klempoln	44
Reise zur Segnung des k.u.k. Soldatenfriedhofes Nr. 44	46
Oeversee – Militärhistorische Reise	48
Zeichen der Erinnerung in St. Martin im Sulmtal.....	50
Der Soldatenfriedhof in Amras	52
Ein Denkmal für Asinara.....	53
Landesgedenkfeier am Soldatenfriedhof St. Wolfgang	56
„... die Erinnerung an ihre Geschichten erhalten!“	58
Südtirol: Gedenkfeier für die Gefallenen in St. Lorenzen	60

Adressänderungen

Wir bitten unbedingt um sofortige Mitteilungen bei Adressänderungen, um unnötige Mehrkosten bei Rücksendungen zu vermeiden und die weitere Zustellung sicherzustellen!



ÖkRat Peter Rieser, Präsident

Geschätzte Freunde des ÖSK und der Kriegsgräberfürsorge

Die Jahresmitte 2019 ist nahezu erreicht – schnell ist wiederum die Zeit vergangen, und das Ende der großen Kriege des 20. Jahrhunderts ist nun um ein weiteres Jahr in die Vergangenheit gerückt. Dennoch – es gibt noch immer Angehörige, die um ihre Toten und Vermissten trauern. Wir, die ehrenamtlichen Mitarbeiter des ÖSK versuchen zu helfen – oftmals mit Erfolg, wenn es sich um die Grablagen der Gefallenen und um Nachforschung nach den Vermissten handelt. Diese Einzelschicksale, an denen wir die Gräberarbeit des ÖSK messen, sind auch zum Inhalt eines wissenschaftlichen Symposions unserer Organisation gemacht worden.

„Die Flamme hüten, und nicht die Asche verstreuen“, mit diesem Zitat konnte damit neuerlich ein kräftiges Lebenszeichen gesetzt werden. Damit haben wir auch das Jubiläumsjahr 2019 „100 Jahre ÖSK“ an der Landesverteidigungsakademie in Wien eingeleitet. Neben der Historie über die Entstehung des ÖSK referierten namhafte Historiker, u. a. der Vizepräsident des ÖSK, Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner. Sie betonten dabei die Notwendigkeit, auch hundert bzw. 70 Jahre nach Ende der Kampfhandlungen im 20. Jhdt., an die Schicksale einzelner Kriegsoffer, die eine persönliche Ergriffenheit bei der heutigen Generation erwarten lassen, zu erinnern.

Am Beispiel der bei Kriegsende 1945 in die damalige Sowjetunion nach Russland verschleppten Frieda Wagner konnte auch ich die Sucharbeit des ÖSK anschaulich darstellen. Die junge Steirerin, zuhause für tot erklärt, verbrachte unfreiwillig 50 Jahre in Sibirien, bevor sie mit Hilfe des ÖSK gefunden und auf abenteuerliche Weise nach Österreich gebracht werden konnte.

Gleiche Ziele verfolgen auch die weiteren Gedenkveranstaltungen in diesem Jahr. Am 10. Oktober wird im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien (HGM) der Gründung des ÖSK gedacht. Unser Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen wird diesem Gedenken beiwohnen und auch zu uns sprechen. Ich erlaube mir in diesem Zusammenhang zugleich auf unsere

Gedenkschrift „100 Jahre ÖSK“ hinzuweisen, die in ihren Geleitworten das offene Bekenntnis unserer Politiker zur Kriegsgräberfürsorge zum Ausdruck bringen und jedwede damit verbundene Friedensarbeit befürworten und unterstützen.

Im Rahmen des Gedenkens im HGM wird auch die von Dr. Thomas Reichl gestaltete Sonderausstellung, die die Entwicklung, den Werdegang und die Zukunft des ÖSK darstellt, eröffnet werden.

Unser Bundesheer, eine stete Stütze unseres ÖSK, hat diesem Anlass eine ÖSK-Hymne gewidmet, die der Kapellmeister der Militärmusik Tirol Oberst Hannes Apfoltzer zur Uraufführung bringen wird!

Damit, so glaube ich, haben wir einen Beitrag zum Nichtvergessen der Kriegsoffer geleistet, das dem Zitat „Frieden ist in Freiheit ruhen“, gerecht und unseren gefallenen und verstorbenen Mitbürgern auch in Zukunft ein ehrenhaftes Andenken bewahren wird.

Abschließend möchte ich mich bei allen, die an der Erstellung der Festschrift „100 Jahre ÖSK“ mitgewirkt haben, ganz herzlich bedanken - insbesondere bei Prof. Fritz Schuster für die Gesamtedaktion, bei LGF Oberst Prof. Erwin Fitz für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte des ÖSK sowie bei Kurator SR Josef Pflieger für die grafische Umsetzung.

Ich bedanke mich auch bei allen Freunden und Gönnern für ihre Mitarbeit im Kriegsopfergedenken und bitte sie, diese Tätigkeit auch weiterhin fortzusetzen.

Ihr



Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

100 Jahre Österreichisches Schwarzes Kreuz 1919 – 2019

wissenschaftliches Symposium an der Landesverteidigungsakademie

WIEN, 11. April 2019: In die ehrwürdige Sala Terena luden die Landesverteidigungsakademie (LVAk) und das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) zu einem wissenschaftlichen Symposium anlässlich des 100-jährigen Bestandes des Vereines. Über einhundert hochkarätige Gäste waren dieser Einladung gefolgt, an der Spitze Volksanwalt Dr. Peter Fichtenbauer, BMLV Generalsekretär Dr. Wolfgang Baumann, die in Österreich akkreditierten Botschafter Dr. Oleksander Scherba (Ukraine) und Mag. Jolanta Roza Kozłowska (Polen), sowie zahlreiche Militärattachés.

Die Wirtschaft war vertreten mit dem Vorstandsmitglied der Hypo NÖ Dr. Udo Birkner.

Der Reigen der Vorträge und Diskussionen umfasste Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Kriegsgräberfürsorge. Bei der Begrüßung setzte der Kom-

mandant der LVAk Generalleutnant Mag. Erich Csitkovits bereits ein deutliches Zeichen der Zustimmung zur Arbeit des ÖSK und bedankte sich für das ehrenamtliche Wirken der Mitarbeiter.

Generalsekretär Dr. Baumann bekräftigt Sammeltätigkeit des Bundesheeres

Dies unterstrich Generalsekretär Dr. Baumann und bekräftigte dabei auch die weitere Mitwirkung des Bundesheeres bei der Sammeltätigkeit des ÖSK für die Kriegspopfer.

Hofrat Dr. Thomas Reichl vom Heeresgeschichtlichen Museum erinnerte plakativ an die Gründung des ÖSK und die Entwicklung in den Jahren danach.

Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner, emerit. Leiter des Ludwig-Boltzmann Institutes für Kriegsfolgenforschung, zeichnete den Weg des Opfergedenkens in der Zukunft vor. Wörtlich meinte er: „Im Wesentlichen wird es dabei notwendig sein, der Jugend mit praktischen und erlebten Beispielen die Sinnhaftigkeit der Arbeit des ÖSK zu vermitteln!“

Die Generalsekretärin des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) Daniela Schily referierte über die internationalen Verflechtungen bei der Kriegsgräberfürsorge – ein Projekt, das auch von der Europäischen Union mitgetragen und unterstützt wird.

Präsentation der Festschrift „100 Jahre ÖSK“

Den Abschluss machte der Präsident des ÖSK ÖkRat Peter Rieser mit der Präsentation der Gedenkschrift „100 Jahre ÖSK!“. Auch er betonte die moralische und politische Verantwortung bei der Kriegsgräberfürsorge zum Erinnern und Andenken an die gefallenen und verstorbenen Kriegspopfer. „Frieden bedeutet in Freiheit ruhen!“ – mit diesem Zitat übergab er das erste Exemplar der Gedenkbroschüre an den Kommandanten der LVAk.

Bericht der Landesverteidigungsakademie
Auf der Homepage des Österreichischen

Bundesheeres www.bundesheer.at berichtet die Landesverteidigungsakademie überaus positiv über diese Veranstaltung - dort heißt es u. a.:

„... Im Staatsvertrag verankert Das „Österreichische Schwarze Kreuz“ wurde 1919 gegründet. Seine rechtliche Grundlage findet sich im Staatsvertrag von St. Germain-en-Laye von 1919, der die österreichische Bundesregierung verpflichtete, die Grabstätten der auf ihrem Gebiet beerdigten Heeres- und Marineangehörigen mit Achtung zu behandeln und in Stand zu halten. Mit der Durchführung wurde das Innenministerium beauftragt, das sich dazu des Vereines „Österreichisches Schwarzes Kreuz - Kriegsgräberfürsorge“ (ÖSK) bedient.

Überparteilich und durch Spenden finanziert

Das ÖSK ist überparteilich und überkonfessionell und verfolgt gemeinnützige Zielsetzungen. Es finanziert sich zur Gänze aus freiwilligen Spenden, die - vor allem anlässlich der jährlichen Aktionen zu Allerheiligen und Allerseelen auf den Friedhöfen - durch Freiwillige, u. a. durch Soldaten des Österreichischen Bundesheeres, gesammelt werden. ...

Über 1.000 Soldatenfriedhöfe und sonstige Kriegsgräberanlagen

In Österreich obliegt dem ÖSK in Zusammenarbeit mit dem Innenministerium die Erhaltung von über 1.000 Soldatenfriedhöfen und sonstigen Kriegsgräberanlagen, auf denen Angehörige aller Nationen und Glaubensbekenntnisse, Bombenopfer sowie Opfer politischer und rassistischer Verfolgung bestattet sind. Im Ausland hat das ÖSK die Pflege und Erhaltung von über 250 Kriegerfriedhöfen übernommen. ...

Die Zielsetzung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge lautet „Arbeit für den Frieden“. Dies findet seinen Niederschlag bei allen initiierten Maßnahmen zur Erinnerung und zum Gedenken an die Kriegstoten und leistet damit zugleich wertvolle Kulturarbeit.“

Alexander Barthou, GS



BMLV-Generalsekretär Wolfgang Baumann bei seiner Rede. Bilder: ÖBH/Fahrngruber



Der Präsident des ÖSK Peter Rieser stellte die Festschrift „100 Jahre ÖSK“ vor.



Das Ende in der Wüste - 75 Jahre nach der Schlacht von El Alamein

Brennend heißer Wüstensand – so bot sich das ehemalige Schlachtfeld 88 km westlich von Alexandria den zahlreichen Besuchern dar. Nur, dass diese im Gegensatz zu den hier vor 75 Jahren kämpfenden Soldaten wieder in ihre klimatisierten Hotels in Kairo zurückkehren und sich bei einem kühlen Getränk der Erinnerung hingeben konnten.

Zum Andenken an die Kriegsgesopfer von damals lud der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) am 20. Oktober 2018 zu einer Gedenkveranstaltung am Mahnmal bei El Alamein. Neben hochrangigen Besuchern aus Großbritannien, Italien, Deutschland und Österreich nahm auch das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge, vertreten durch Vizepräsident NR a. D. Walter Muraucr und Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, daran teil.

Zwei entscheidende Schlachten

El Alamein gelangte zu weltweiter Bekanntheit, da westlich der Stadt zwei entscheidende Schlachten des Zweiten Weltkrieges am afrikanischen Kriegsschauplatz stattfanden, in denen letztlich Großbritannien unter Feldmarschall Montgomery mit Hilfe der Verbündeten Südafrika, Freie Franzosen, (Britisch-) Indien, der griechischen Königlichcn Armee, Australien und Neuseeland die deutschen und italienischen Truppen entscheidend schlagen konnte. Das Ende der Schlacht war der Anfang eines kontinuierlichen Rückzuges des Deutschen Afrikakorps unter Feldmarschall Erwin Rommel aus dieser Region nach Westen.

Gedenkstätte für

4.213 deutsche Gefallene

In den Kämpfen 1942 bei El Alamein fielen etwa 4.500 Angehörige des Deutschen Afrikakorps. Sie wurden, soweit es die Frontlage erlaubte, von ihren Kameraden bestattet. Zwischen 1943 bis 1947 überführten britische Umbettungskommandos rund 3.000 deutsche und etwa 1.800 italienische Gefallene auf einen Platz nahe der Bahnstation des Ortes. Wegen der Wüstenverhältnisse entstand 1959 die Kriegsgräberstätte El Alamein als Gedenkstätte für 4.213 deutsche Ge-



Beim österreichischen Sarkophag der Gedenkstätte El Alamein, v.li.: VA Oberst Johann Horning, ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Muraucr, Präsident Oberst a. D. Elmar Rosenauer (Traditionsverein FM Radetzky OÖ), ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou
Bilder: ÖSK

fallene. Dort befindet sich auch ein Sarkophag mit der Aufschrift „Österreich“ für die zahlreichen österreichischen Opfer. Neben diesem Friedhof der früheren Achsenmächte gibt es auch den Commonwealth-Kriegsfriedhof, auf dem 7.500 Soldaten der Alliierten begraben liegen, sowie einen italienischen Soldatenfriedhof mit 5.200 Gefallenen.

Eindrucksvolle Gedenkveranstaltung

Die gemeinsame Gedenkveranstaltung war besonders eindrucksvoll gestaltet. In Anwesenheit des deutschen Botschafters S.E. Julius Luy und des Botschafters des Vereinigten Königreiches von Großbritannien Sir Geoffrey Adams sowie des österreichischen Botschafters Dr. Georg Stillfried wurde aller Gefallenen gedacht und auf das friedliche gemeinsame Heute im Europa der Nationen hingewiesen. Den religiösen Teil gestalteten Geistliche dreier christlicher Glaubensbekenntnisse. Der Choral „Die guten geistigen Kräfte sind stärker als Waffengewalt“, vorgetragen vom Chor der Deutschen Schule in Alexandria, trug hierbei zur Verstärkung der Gebete bei. Das Niederlegen der

Kränze wurde begleitet vom Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ von Johannes Brahms.

Neben den Botschaftern war auch das ÖSK mit einem Kranz vertreten. Nach einer angeordneten „Minute der Stille“ erfolgte das Lied „Der gute Kamerad“, vorgetragen von einem Trompeter der Deutschen Bundeswehr. Der Gedenkakt endete mit einem Segen.

In Folge besuchte die ÖSK-Delegation noch die umliegenden Soldatenfriedhöfe der Italiener, der Griechen und der Engländer, nahm an den jeweiligen Gedenkfeiern teil und legte Kränze nieder.

Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär



Die ÖSK-Delegation mit Botschafter Dr. Georg Stillfried



Höchster ÖSK-Orden für Prof. Fritz Schuster (3. v. re.) zum Abschied - es gratulierten Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, ÖSK-Präsident ÖkR Peter Rieser, Monika Demmelmayr, Landesgeschäftsführer OÖ Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer und Militärkommandant Generalmajor Kurt Raffetseder (v. li.)

Hofübergabe bei der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich

Mit den Worten „Danke – und vergiss mir das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge nicht“ verabschiedete ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser seinen langjährigen erfolgreichen Landesgeschäftsführer in Oberösterreich Obstlt a. D. Bgm. a. D. Prof. Friedrich Schuster am 30. November 2018 in den Ruhestand.

23 Jahre hindurch hat der gebürtige Tiroler die Linie des ÖSK in Oberösterreich und im benachbarten Ausland, unter der Devise „Arbeit für den Frieden“, bestimmt. Seine Karriere begann mit einer praktischen Ausbildung und setzte sich fort mit Matura und Militärakademie, wo er in Folge als Offizier u. a. in mehreren Auslandseinsätzen sein Können unter Beweis stellen konnte.

Als Bürgermeister von Pettenbach zeigte er lange Jahre hindurch seine Managementkenntnisse und einen erfolgreichen Umgang mit der Bevölkerung.

Über Vermittlung des verstorbenen Präsidenten des OÖ Roten Kreuzes Leo Pallwein-Prettner gelangte Schuster zum Schwarzen Kreuz, wo er in Linz die Landesgeschäftsstelle übernahm. Seine umfangreichen historischen Kenntnisse über den Verlauf der Weltkriege ließen ihn alsbald zu einem Experten auf diesem Gebiet aufsteigen. In Oberösterreich waren es 90 Kriegsgräberanlagen, die es zu betreuen galt. Mit seiner ihm eigenen Art hielt er dazu

seine Landesorganisation an und motivierte dazu die ehrenamtlichen Helfer.

In Polen und Italien waren es die Kriegsschauplätze und die dort angelegten Soldatenfriedhöfe mit österreichischen Soldaten, deren Betreuung ihm ein großes Anliegen war. In Russland pflegte er den Kontakt mit den Behörden, in deren Bereich es Kriegsgefangenenlager mit dazugehörigen Friedhöfen gab. Seine Vorträge zum Thema führten zur Verleihung des Professorentitels durch den österreichischen Bundespräsidenten und zur Ernennung zum Cavaliere durch das italienische Staatsoberhaupt.

Zum Abschied wurde ihm vom ÖSK-Präsidenten als Auszeichnung für sein erfolgreiches Wirken das „Große Goldene Ehrenzeichen mit Stern“ des ÖSK verliehen. Zugleich übernahm sein Nachfolger, Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer die Agenden des ÖSK-Landesgeschäftsführers in Oberösterreich. Das ÖSK wünscht seinem vorbildlichen Mitarbeiter alles Gute für den nächsten Lebensabschnitt.

Oberst i. R. A. Barthou, GS



Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner (li.) mit dem russischen Botschafter S.E. Dmitry E. Lyubinskiy

Hohe Landesauszeichnung für ÖSK-Vizepräsident Prof. Dr. Stefan Karner

Der Festsaal im Landhaus in St. Pölten war am 11. Dezember 2018 voll besetzt, als Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner Auszeichnungen an verdiente Persönlichkeiten verlieh.

An der Spitze der Ehrungen stand diesmal kein „g’standener“ Niederösterreicher, sondern ein gebürtiger Kärntner, der langjährige Leiter des Ludwig-Boltzmann Institutes für Kriegsfolgenforschung, Universitätsprofessor Dr. Stefan Karner.

In ihrer Laudatio hob die Landeshauptfrau die besonderen Verdienste Karners um die Erforschung der Ursachen und vor allem der Folgen des Zweiten Weltkrieges hervor. Insbesondere wurde aber seine Leistung als Gründungsdirektor und Leiter des wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte im Museum Niederösterreichs gewürdigt. Dafür wurde er mit dem „Silbernen Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich“ ausgezeichnet.

Im Anschluss an den offiziellen Teil wurde zu einem Empfang im Landhaus geladen. Der Geehrte bedankte sich dabei für die lobenden Worte der Landeshauptfrau und betonte die wesentliche Unterstützung für das Gestalten des Museums durch seine Mitarbeiter im Ludwig-Boltzmann Institut, durch die russischen Behörden in Moskau und dem russischen Botschafter in Österreich. S.E. Dmitry E. Lyubinskiy war mit Gattin persönlich nach St. Pölten zur Gratulation angereist.

Prof. Dr. Karner reiste unmittelbar nach Ende der Veranstaltung zu wissenschaftlichen Forschungen nach Moskau weiter.

Oberst i. R. A. Barthou,
Generalsekretär



Künstler als Gestalter von Kriegsgräberanlagen

„Dein Grab im weiten fernen Lande ...“ war der Titel einer Ausstellung im Museum „Dwór Karwacjanów“ in Gorlice, in Südpolen, im November und Dezember 2018.

Gorlice, heute eine freundliche Bezirksstadt mit 30.000 Einwohnern, 140 km südöstlich von Krakau gelegen, bildete Anfang Mai 1915 die südliche, rechte Flanke in der großen mehrtägigen Durchbruchschlacht von Tarnów-Gorlice. Die linke Flanke war der Raum von Tarnów, ca. 50 km weiter nördlich. Die Verluste betragen auf beiden Seiten mindestens 140.000 Tote und Verwundete.

Die dem k.u.k. Kommando in Krakau zugeordnete, neugeschaffene Kriegsgräberabteilung konzentrierte ihre Arbeit vorerst auf dieses Gebiet. Unter der Leitung von Mjr Rudolf Broch arbeiteten Künstler wie Heinrich Scholz, Henryk Uziembło, Robert Pochop, Franz Hofer, Moriz Jung, Dušan Jurkovič, Hans Mayr, Luigi Kasimir,

Leo Perlberger, Franz Poledne, Gustav Ludewig, Emil Ladewig u.v.a. Insgesamt hatte die Kriegsgräberabteilung im Laufe des Krieges mehr als 400 Friedhöfe anzulegen. Das Ergebnis dieser Konzentration von jungen Künstlern – viele von ihnen waren auch nach Kriegsende in ihrem Beruf sehr erfolgreich – hatte eine besondere architektonische Qualität und Ausdruckskraft. Eine eigene Abteilung der Ausstellung war dem Österreichischen Schwarzen Kreuz gewidmet, von der Gründung 1919 bis zum mühevollen Wiederbeginn der Arbeit in den späten 80er Jahren und den heutigen Erfolgen. Die Ausstellung wurde von der Kunsthistorikerin Dr. Agnieszka Partridge gestaltet, der unser besonderer Dank gilt.

Vizepräs. Dr. Heinz Derfler

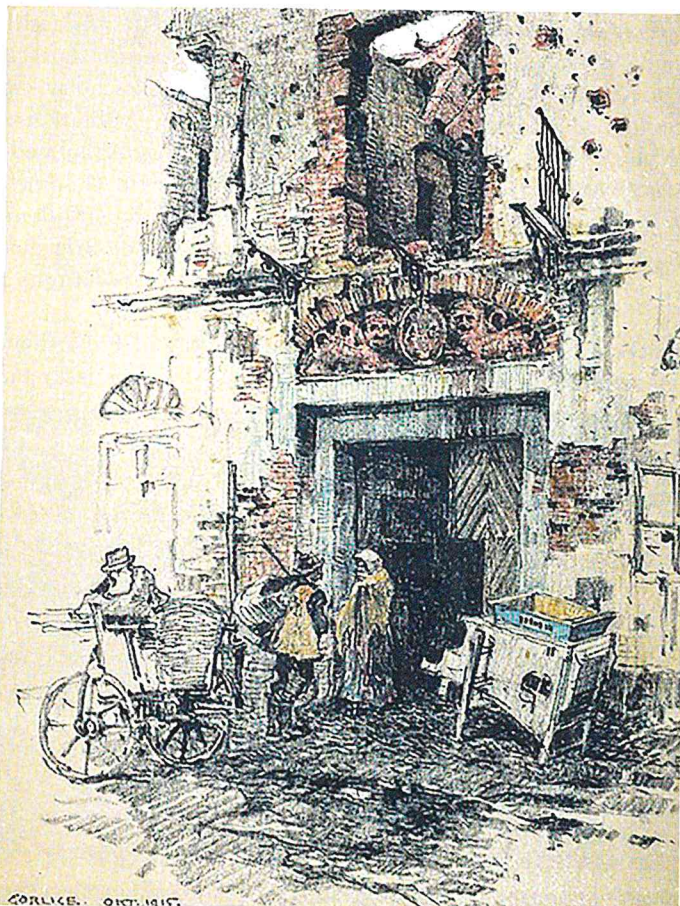


Im Museum „Dwór Karwacjanów“ Gorlice, v. li.: Woiwode Piotr Ćwik und Museumsdirektor Zdzisław Tohl mit Besuchern der Veranstaltung

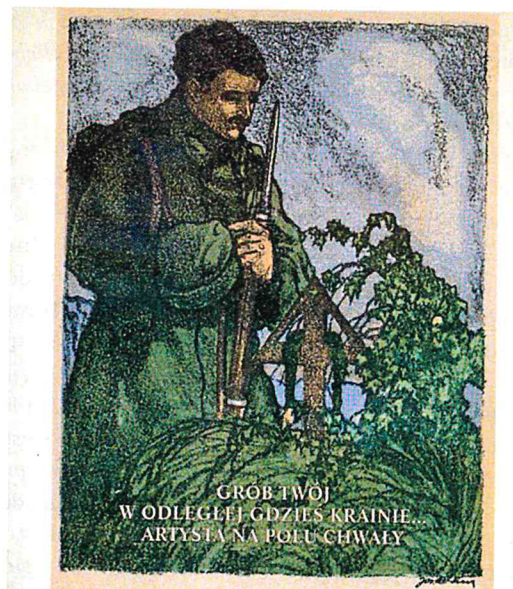


Österr. Honorargeneralkonsul Andrzej Tombiński, Kuratorin Dr. Agnieszka Partridge, Dr. Heinz Derfler (v.li.:)

Bilder: Museum „Dwór Karwacjanów“ Gorlice



Luigi Kasimir, Kirche in Gorlice



Plakat für die Ausstellung „Dein Grab im weiten fernen Lande ...“ im Museum „Dwór Karwacjanów“ in Gorlice



Dein Grab im weiten fernen Lande...
Künstler auf dem Schlachtfeld



Kriegsopfergedenken anlässlich „100 Jahre Ende des Ersten Weltkrieges“

Zu einer Gedenkstunde an die Opfer des Ersten Weltkrieges auf dem Wiener Zentralfriedhof lud das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) am 18. Oktober 2018. Beim Denkmal auf dem Gräberfeld 91, wo 24.000 Soldaten der österr.-ung. Armee und ihrer Verbündeten ruhen, versammelten sich die geladenen Vertreter aus Politik und Militär der damals kriegsführenden Staaten und Traditionsverbände. Zu Beginn wurde ein gemeinsames Gebet von den Vertretern der katholischen und evangelischen Geistlichkeit gemeinsam mit einem Imam der islamischen Glaubensgemeinschaft gesprochen.

Die Schüler des BRG Mattersburg unter Leitung von Mag. Schwentenwein trugen danach wesentlich zur Besinnung und Einstimmung bei. Dabei brachten die Schüler Gabriel Wilfing und Ivon Wimmer ihre im Rahmen einer Projektarbeit „Opfergedenken zeitgemäß?“ erarbeiteten Gedanken über Krieg, Leid, sowie Folgen und Auswirkungen auf Familien und Gesellschaft zum Ausdruck. Nur wenige Augen der Besucher blieben trocken, so eindrucksvoll wirkte das Gesagte. ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser gedachte der vergangenen 100 Jahre, die keineswegs immer friedlich verlaufen waren. Beklagte man im Ersten Weltkrieg 1914 bis 1918 an die 10 Mio. Tote, so waren im Zweiten Weltkrieg von 1938 bis 1945 ca. 60 Mio. Kriegsopfer auf den Schlachtfeldern und in der Heimat zu betrauern. Wörtlich führte er aus: „In dem besonderen Jahr dieser Gedenktage, in dem wir uns befinden, ist daher auch die Rückbesinnung auf die zuletzt vergangenen 100 Jahre der Kriegsgräberarbeit von wesentlicher Bedeutung – Soldatengräber sind keine ‚Altlasten‘, wie manche vermeinen, sie sind Teil unserer Geschichte!“

Gedenkrede von General Christian Segur-Cabanac

Die eigentliche Gedenkrede hielt der pensionierte Sektionschef und General des Österreichischen Bundesheeres Mag. Christian Segur-Cabanac. Er zitierte darin die Auffassung, dass „man die Kultur



ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser bei seiner Gedenkansprache beim Denkmal am Gräberfeld 91 des Wiener Zentralfriedhofs

eines Landes auch daran erkennt, wie mit der Erinnerung an Gefallene und Ziviltote als Kriegsopfer umgegangen wird.“ Und weiters: „Ich glaube auch, dass man die Gefallenen nicht dem öffentlichen Vergessen anheimfallen lassen darf, sondern ohne falsches Pathos und unpassende Heldenverehrung bei Gelegenheiten wie der heutigen mit der gebotenen Trauer, aber auch mit Anerkennung über all das Trennende zwischen den Kriegsparteien hinweg an diejenigen, welche mit ihrem Leben bezahlt haben, erinnern sollte. Es ist für uns alle in der dritten und vierten Generation nach den Ereignissen von 1914 - 18 eine Verpflichtung, an die Opfer der Kriege zu erinnern!“

Weißer Rosen zum Gedenken

Beim Lied „Der gute Kamerad“ durch ein Ensemble der Gardemusik des Bundesheeres wurden durch Teilnehmer und Gäste weiße Rosen neben dem Kranz des ÖSK niedergelegt. Letzterer war bestückt mit den Fähnchen der einzelnen Staaten Europas, die sich zum Großteil vereint in der Europäischen Union wiederfinden. Mit dem Trompetensignal

„Abgeblasen“ endete der Gedenkakt. Das ÖSK lud im Anschluss zu einer Agape in das Concordia Schloß in Wien-Simmering ein, wo das dem Gedenkakt zugrundeliegende Thema noch umfassend diskutiert wurde. Mit dabei waren auch der russische Botschafter S.E. Dmitry E. Lyubinskiy, die polnische Botschafterin I.E. Jolanta Kozłowska und der türkische Botschafter S.E. Mehmet Ferden Çarıkçı. Auch die Geistlichkeit mit Bischofsvikar DDr. Alexander Wessely, Militärkurat Mag. Oliver Gross und Mag. Abdulmedzid Sijamhodzic fand vereint im Gespräch zusammen. Dank gilt auch dem Militärkommando Wien mit MilKdt Brigadier Mag. Kurt Wagner, der Infrastruktur und Gardemusik beige stellt hat.

Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär



Beim Niederlegen der weißen Rosen, im Bild rechts Ivon Wimmer vom BRG Mattersburg
Bilder: ÖSK/Christely



Am Grabmal der österr.-ung. Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg am Friedhof Columbiadamm

Bilder: ÖSK/Barthou

„Die Toten mahnen zum Frieden“

Was Allerseelen in Österreich, bedeutet wenige Wochen später der Volkstrauertag in Deutschland: Ein Erinnern und Gedenken an die Gefallenen und Verstorbenen der Kriege. In feierlichen Zeremonien auf Friedhöfen und Gedenkstätten wird dabei der Opfer gedacht. An mehreren dieser Gedenkakte hat eine Delegation des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) teilgenommen und auch Kränze für die gefallenen österreichischen Soldaten und für alle Kriegsoffer niedergelegt.



Garnisonfriedhof Lilienthalstraße: Kranzniederlegung zum Gedenken an die Opfer aller Kriege, v.li.: Ing. Otto Jaus, ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser, VA Generalmajor Anton Oschep

Friedhof Columbiadamm
Den Beginn bildete am Vorabend des Volkstrauertages ein Totengedenken am Garnisonfriedhof Columbiadamm, in dem österr.-ung. Soldaten, die in einem Berliner Lazarett in den Jahren des Ersten Weltkrieges aufgrund ihrer Kriegsverletzungen verstorben waren, ihre letzte Ruhestätte fanden. Ein Trompetensolo begleitete die schlichte Zeremonie passend zum herbstlich kühlen Wetter.

land S.E. Sir Sebastian Wood an die Völker Europas, den Frieden in Freiheit in Europa zu bewahren. Er erinnerte daran, dass das Andenken an die Kriegsoffer eine der Voraussetzungen für dieses Ziel bildet. Die abschließende Kranzniederlegung symbolisierte diese Gemeinsamkeit beim Gebet und beim Totengedenken unter den Klängen des Liedes „Der gute Kamerad“.

Garnisonfriedhof Lilienthalstraße

Kurz darauf fand im ehemaligen Garnisonfriedhof Lilienthalstraße die Internationale Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag 2018 statt. Zahlreiche Botschafter mit ihren Verteidigungsattachés wohnten dieser Feierlichkeit bei. In seiner Ansprache appellierte der Botschafter des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordir-

Plenarsaal des Deutschen Bundestages

Den Höhepunkt des Volkstrauertages bildete am 18. November die im Plenarsaal des Deutschen Bundestages abgehaltene Gedenkveranstaltung mit dem deutschen Bundespräsidenten Dr. Frank-Walter Steinmeier. Er gedachte der Opfer von Krieg und Gewalt Herrschaft. Ihre Gedanken zu Krieg und Opfergedenken boten fünf Schüler aus allgemeinbildenden und höheren Schulen an



Präsident Emmanuel Macron im Plenarsaal des Deutschen Bundestages

Schicksalen gefallener Fußballspieler im Krieg. Die eigentliche Gedenksprache hielt der französische Staatspräsident S.E. Emmanuel Macron. Er gab dabei ein klares Bekenntnis zur Einigkeit und Freundschaft mit der Bundesrepublik Deutschland ab, die mit den Worten „Ich liebe Deutschland“ schloss. Ein Solotrompeter aus

Deutschland und einer aus Frankreich umrahmten diese Beiträge. Den Abschluss bildeten die Europahymne und die deutsche Nationalhymne. Hervorgehoben wurde die Bedeutung dieser Veranstaltung, wie in den Jahren zuvor, durch die Live-Übertragung des ZDF. Oberst i. R. A. Barthou Generalsekretär



Das Heldendenkmal der Roten Armee

Tag des Vaterlandsverteidigers in Wien

Diplomaten, Militärs und Angehörige der russischen Vertretungen in Wien gedachten am 22. Februar 2019 im Rahmen eines Festaktes ihrer gefallenen Soldaten am Tag des Vaterlandsverteidigers.

Der Feiertag wurde 1922 durch W.I. Lenin mittels Befehl Nr. 95 als „Tag der Roten Armee“ eingeführt und führte bis 1991 den Namen „Tag der Sowjetischen Armee und Seestreitkräfte“. In der UdSSR war dies einer der wichtigsten Feiertage, der mit einer großen Militärparade begangen wurde und an die Anfänge der Roten Armee erinnerte: Am 23. Februar 1918 nämlich wurden in Moskau und Petrograd (Petersburg) erstmals in größerem Umfang Soldaten rekrutiert und im Kampf gegen das Deutsche Reich bei Pskow und Narwa eingesetzt. Mit dem neuen Namen „Tag des Vaterlandsverteidigers“ luden die Ständigen Vertreter der Russischen Föderation bei den internationalen Organisationen und bei der OSZE,

Mikhail Ulyanov und Alexander Lukashevich, und der Botschafter der Russischen Föderation in Österreich Dmitry Lyubinskiy zu Kranzniederlegungen an den Gräbern der Soldaten der Roten Armee am Zentralfriedhof und beim Ehrenkmal am Schwarzenbergplatz ein. An dieser Gedenkfeier nahmen Abordnungen des in Wien akkreditierten Diplomatischen Korps und Vertreter des Österreichischen Bundesheeres teil. Gemeinsam mit dem Österreichischen Schwarzen Kreuz – Kriegsgräberfürsorge, unter Leitung von Präsident ÖkRat Peter Rieser, legten sie Kränze zum symbolischen Gedenken an alle Opfer der Kriege nieder.

Oberst i. R.
Alexander Barthou

Kranzniederlegung an der Russen-Gedenkstätte Zweiter Weltkrieg am Wiener Zentralfriedhof



Fest- und Ged

Langsam fließt das Wasser im Fluss San, der die Stadt Przemysl in zwei Teile gliedert. Die Ortschaft selbst beherbergt heute 65.000 Einwohner und war in der österr.-ung. Monarchie neben Krakau eine der größten damaligen Festungsbauten mit 45 Kilometern Gürtellänge und 16 Artillerie- und Panzerforts.

Erbaut in der Mitte des 19. Jahrhunderts galten die Kasematten und Waffensysteme zu Beginn des Ersten Weltkrieges bereits als veraltet und nicht mehr zeitgemäß. Entgegen dem Willen des Generalstabschefs Conrad v. Hötzendorf wurde jedoch weiter und massiv in diesen Festungsbau investiert, der im Jahre 1915 130.000 Mann Besatzung umfasste. Somit könnte der Fluss San viel berichten, von der Verteidigung gegen die ansturmenden Russen im Jahre 1914, der Eroberung durch diese im März 1915 und die Rückeroberung durch die verbündeten Österreicher und Deutschen im Juni 1915.

1939 bildete der Fluss die Demarkationslinie zwischen dem Deutschen Reich – Generalgouvernement – und den Sowjets. Ende des Zweiten Weltkrieges kamen die Stadt und das Gebiet wieder ungeteilt zu Polen.

17 Friedhöfe, darunter drei große Soldatenfriedhöfe

So mag es nicht verwundern, dass in der Stadt 17 (!) Friedhöfe existieren, darunter drei große Soldatenfriedhöfe, die mit Hilfe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. und des Österreichischen Schwarzen Kreuzes,

jeweils mit Unterstützung der örtlichen Behörden, instandgesetzt wurden.

Einer der Protagonisten in Bewahrung der Tradition und Erinnerung ist der mit 1. November 2018 nach abgelaufener Amtszeit in eine andere politische Funktion übergetretene Stadtpräsident (Oberbürgermeister) Dr. Robert Choma. Die 16 Jahre seiner Amtszeit widmete Choma der Entwicklung der Stadt Przemysl und damit verbunden der Partnerschaft mit ausländischen Städten. Eine Vorliebe für Österreich war dabei erkennbar. Diese führte zu Kontakten mit Politikern auf Landesebene und zum ÖSK.

In diesen Jahren wurden in die Erhaltung und den Ausbau der Soldatenfriedhöfe investiert und gemeinsame Gedenkveranstaltungen abgehalten. Anlässlich des Beginns des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren konzertierte die österreichische Gardemusik bei den Feierlichkeiten am 26. Oktober 2018 und begleitete die Festakte auf den Friedhöfen musikalisch.

Ein Sonderzug mit 500 Jugendlichen aus Österreich, Süd- und Welschtirol mit führenden Politikern besuchte die Festung und insbesondere auch deren kulturelle Klein-

Mitgliedsbeitrag des ÖSK

Das Präsidium des Österreichischen Schwarzen Kreuzes hat in seiner nicht öffentlichen Präsidiumssitzung am 9. März 2018 beschlossen, die Mindesthöhe des seit Jahren unveränderten jährlichen Mitgliedsbeitrages auf Euro 15,- pro Jahr festzulegen bzw. österreichweit zu vereinheitlichen. Dadurch werden auch die zwischenzeitlichen Mehrkosten im Hinblick auf Druck und Porto größtenteils abgedeckt. Um Verständnis wird gebeten.

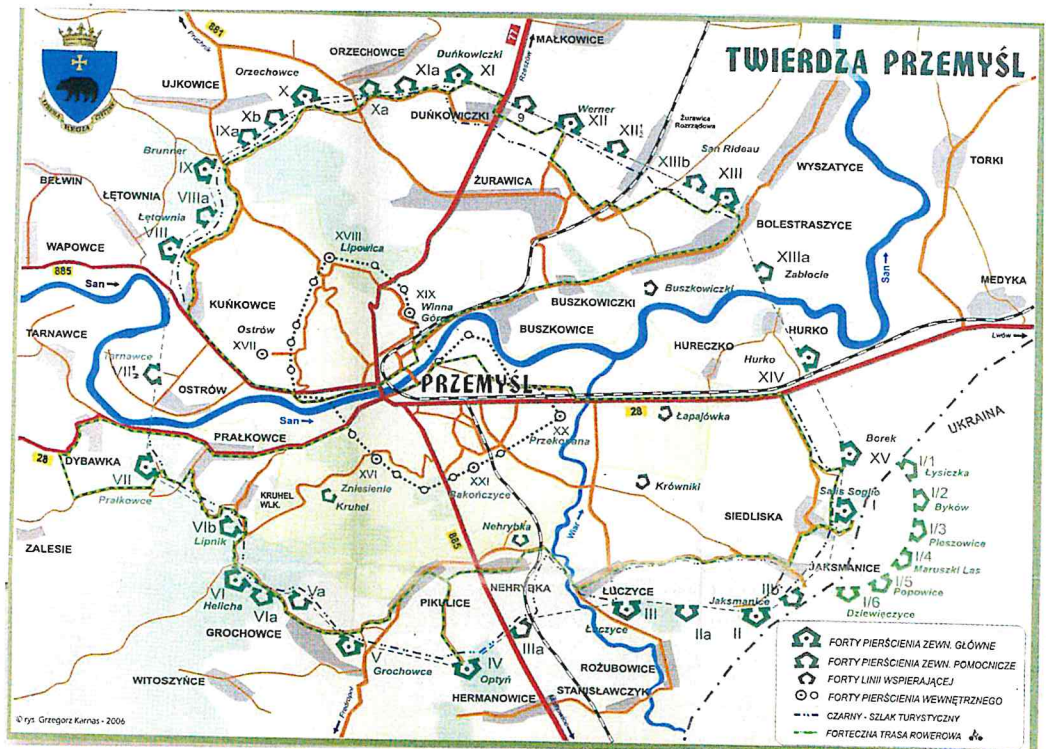


Gedenktakt in Przemyśl – Dank an ÖSK

Wie die zahlreichen Goteschhäuser der verschiedenen Religionen. Beim Festakt zum Abschied des Stadtoberhauptes im Schloss Kazimierzowski unter Anwesenheit des Parlamentspräsidenten Marek Kuchcinski bedankte sich Choma expressis verbis auch beim ÖSK und dessen Präsidenten Peter Rieser für die freundschaftliche Zusammenarbeit unter Aufzählung der durchgeführten Projekte zur Wahrung des Andenkens an die gefallenen Soldaten.

An dem Gedenktakt nahmen auch Tiroler Kaiserschützen unter dem Kommando von Major i. Tr. Peter Gärtner sowie eine Abordnung aus Welschtirol teil. Diese bildeten gemeinsam mit katholischen Geistlichen die Umrahmung für die Gedenkgottesdienste im Hauptfriedhof, in Brylince und in Zasanie. Bei einem militärischen Gedenktakt wurde eine Urne mit Erde vom Schlachtfeld gesegnet und dem Stadtpräsidenten übergeben. Den Abschluss der Festivitäten bildete die Enthüllung einer Gedenktafel am Hauptplatz von Przemyśl zu „100 Jahre Unabhängigkeit Polens“.

Der Fluss San könnte noch viel berichten, u. a., dass mit der Eroberung der Festung



Festung Przemyśl 1914

anno 1915 durch die Russen 120.000 österr.-ung. Soldaten, darunter 2.500 Offiziere, in Gefangenschaft geraten sind. Im Gegensatz zu ähnlichen Situationen im Zweiten Weltkrieg wurde aber deren Abtransport (beinahe) mustergültig organisiert und die Ausfälle auf ein Minimum reduziert. Das ÖSK wünscht dem scheidenden Stadtoberhaupt und der Stadt Przemyśl weiterhin alles Gute.

Oberst i. R. A. Barthou, GS

UNSER HEER

EINE INFORMATION DES BMLV

BEILAGE ZUR 1. AUSGABE 2019

Sicherheit am Balkan ist Sicherheit für Europa!

Österreich engagiert sich seit vielen Jahren militärisch am Westbalkan. Aus gutem Grund, sind Sicherheit und Stabilität in der Region doch Grundvoraussetzungen für ein sicheres Europa.

Präsenz vor Ort: Die österreichischen Kontingente bei KFOR und EUFOR Althea umfassen jeweils 420 bis 430 Beschäftigte, 300 Soldaten.

„UNSER HEER“ - Information des Bundesministeriums für Landesverteidigung

Diese Informationsbroschüre ist die erste von vier Ausgaben, die für das Jahr 2019 vorgesehen sind. Themenschwerpunkte werden in diesen Informationsbroschüren Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Struktur, Beschaffungen, Ausrüstung oder außergewöhnliche Leistungen des ÖBH im In- und Ausland sein.

Auf Grund der engen Zusammenarbeit mit dem Bundesheer veröffentlichten wir gerne diese Information des Verteidigungsministeriums auf unserer Homepage www.osk.at.



Bei der Kranzniederlegung in Przemyśl, v.li. ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser, Stadtpräsident Dr. Robert Choma, Dolmetscher und Kaiserschützenmajor Peter Gärtner
Bild: ÖSK/Agata Czereba



Teilnehmer am diesjährigen Gedenken für die Opfer des Südostwallbaus beim Kreuzstadel in Rechnitz

Gedenkfeier für die Opfer des Südostwallbaus

Zu dieser stets Ende März bei der Kreuzstadel-Gedenkstätte in Rechnitz stattfindenden Gedenkveranstaltung war auch LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger eingeladen.

In der Nacht vom 24. auf den 25. März 1945 wurden in der Nähe dieses Mahnmals 180 völlig entkräftete ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter von etwa 15 Teilnehmern eines im örtlichen Schloss Batthyány abgehaltenen NSDAP/SA/GeStaPo-Kameradschaftsfestes ermordet. 18 weitere Zwangsarbeiter, davon 15 Juden, die zunächst die Leichen verscharren mussten, wurden am folgenden Tag erschossen.

Massengrab noch immer nicht lokalisiert

Trotz intensiver Nachforschungen konnte das Massengrab bis heute nicht lokalisiert werden. Gut 100 Personen waren gekommen, darunter viele aus Ungarn, um beim Kreuzstadel aller Opfer des Südostwall-Baus zu gedenken.

Die Gedenkfeier wird alljährlich von der Rechnitzer Flüchtlings- und Gedenkinitiative und Stiftung, kurz RE.F.U.G.I.U.S, ausgerichtet. Vorsitzender Paul Gulda begrüßte die Ehrengäste. Worte des Gedenkens sprachen die Landtagspräsidentin des Burgenlandes, Verena Dunst, sowie erstmalig der Botschafter Ungarns in Österreich, S. E. Ándor Nagy, sowie die Botschafterin Israels, I. E. Talya Lador-Fresher. Danach folgten Worte der Geistlichkeit durch Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche. Nach dem hebräischen Klagegedicht, vorgetragen von einem Rabbiner aus Wien, wurden Kränze von österreichischer und ungarischer Seite niedergelegt.

LGF Oberst i. R.
Wolfgang Wildberger MSD



Eines der sanierungsbedürftigen Gruppengräber in Dobož



Das Grab der zwei Angehörigen des k.u.k. IR 4 „Hoch- und Deutschmeister“ in Jajce



Der Gedenkstein der k.u.k. 36. Infanterietruppendivision in Banja Luka

Brücken-Gräber-Festungen: In Bosnien-Herzegowina ist noch vieles zu tun

Die Landesgeschäftsstelle Burgenland führte vom 10. bis 15. Oktober 2018 eine Fahrt nach Bosnien-Herzegowina unter der Leitung des LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger durch. Mit dabei waren sieben weitere Personen, darunter Kurator Dr. Herwig Brandstetter von der Landesgeschäftsstelle Steiermark sowie der stellvertretende Präsident der Österreichisch-Bosnisch & Herzegowinischen Gesellschaft, kurz ÖBHG, Oberst a. D. Ing. Manfred Urregg.

Zwecke der Reise waren:

- Teilnahme am Symposium „Zivil-militärische Zusammenarbeit beim Schutz von Kulturgütern in Krisensituationen und danach“ auf Einladung der bosnisch-herzegowinischen Verteidigungsministerin Martha Pendeš in Kooperation mit dem Büro des Verteidigungsattachés an der Österreichischen Botschaft, Oberst dIntD Mag. Dr. Michael Pesendorfer
- Erkundung von zwei Soldatengräbern in Doboj auf Grund einer Mitteilung der Eigentümerin des Grundstücks in Hinblick auf eine machbare Restauration
- Überprüfung des im Vorjahr von der Firma Bekta Precisa renovierten k.u.k. Soldatenfriedhofs in Gorazde
- Überprüfung des Zustands der k.u.k. Soldatengräber in Jajce, insbesondere eines von ehem. Angehörigen des k.u.k. Wiener Infanterieregiments Nr. 4 „Hoch- und Deutschmeister“ auf Ersuchen des LGF Wien/NÖ Ing. Otto Jaus
- Verbindungsaufnahme mit Personen in Banja Luka, welche bei dem von der LGSt Steiermark und der ÖBHG forcierten Plan zur Verlegung und Renovierung eines Gedenksteins aus 1879 Unterstützung leisten, sowie die Überprüfung des derzeitigen Zustands des in Form eines Obelisken errichteten Gedenksteins
- Verbindunghalten mit dem österreichischen Kontingent von EUFOR

Gesetzte Ziele erreicht

Alle gesetzten Ziele konnten erreicht werden. Hauptzweck war die Teilnahme am Symposium „Kulturgüterschutz“ im Dom Armije, dem ehem. Standortkasino der



Teilnehmer am Kulturgüterschutz-Symposium in Sarajevo, vorne Karl von Habsburg

k.u.k. Armee in Sarajevo. Der Vormittag des 11. Oktober war geprägt durch Vorträge in englischer Sprache, u. a. von Prof. Heinz Vetschera, Karl Habsburg-Lothringen als Präsident von Blue Shield International, Prof. Konstantin Pachauer, Universität Graz, Verteidigungsattaché Oberst dIntD Mag. Dr. Michael Pesendorfer sowie von Manuel Martinović aus Mostar, dem Chairman der NGO „WERK“, welches sich besonders für den Erhalt der österreichisch-ungarischen Befestigungsanlagen in BiH einsetzt. „In Bosnien-Herzegowina ist noch vieles zu tun“, lautete sein Resümee.

Besuch altösterreichischer Festungswerke

Als anschaulicher Teil des Symposiums diente am Nachmittag eine Busreise zu einer der Befestigungsanlagen rund um Sarajevo, dem Fort Vraca. Eine weitere Busreise führte nach Mostar, wo ostwärts der Stadt einige hoch über der Stadt befindliche altösterreichische Festungswerke gezeigt wurden. Im weiteren Verlauf wurden noch Kriegsgräber in Gorazde, Jajce sowie der Gedenkstein aus 1879 in Banja Luka besichtigt.

LGF Oberst i. R.
Wolfgang Wildberger MSD



Eines der k.u.k. Festungswerke oberhalb von Mostar



Die Projektklasse der NMS Neuhaus/Klausenbach mit Franz Kodada und Initiator Ernst Wolf (li.)

Projektarbeit der NMS am Klausenbach

Auf Anregung von Ernst Wolf, dem Ortschronisten von Kalch, der südlichsten Ortschaft des Burgenlandes, führte die Klasse 4DN der Neuen Mittelschule von Neuhaus am Klausenbach im letzten Schuljahr eine Projektarbeit „Nationalsozialismus rund um uns“ durch.

Zunächst wurde das Thema in einem Workshop in der Klasse behandelt. Danach wurden Stätten besucht, die die Zeit des Nationalsozialismus deutlich machen sollten. Dies waren zunächst das Lager der Zwangsarbeiter für den Südostwall im Ortsteil Höll der Gemeinde St. Anna am Aigen in der benachbarten Steiermark, sodann in Kalch die Gedenkstelle am ehemaligen Soldatenfriedhof sowie ein Haus, in dem die zur Arbeit gezwungenen Juden einquartiert waren. Ernst Wolf, ÖKB-Mitglied und bis zu seiner Pensionierung Gastwirt in Kalch, der die damalige Zeit in diesem burgenländisch-steirisch-slowenischen Grenzgebiet vorbildhaft aufgearbeitet hatte, bewirtete die jungen Schüler mit einem damals typischen Essen, nämlich einem Gemüseintopf.

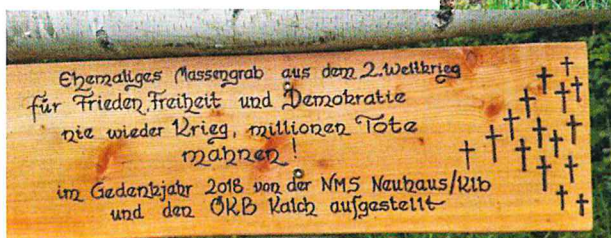
Schließlich stellten die interessierten Mädchen und Burschen ein Denkmal in Form eines Birkenkreuzes am Ort eines ehemaligen Massengrabs auf. Die Inschrift der Tafel lautet: „Ehemaliges Massengrab aus dem

2. Weltkrieg – für Frieden, Freiheit und Demokratie – nie wieder Krieg, Millionen Tote mahnen – im Gedenkjahr 2018 von der NMS Neuhaus/Klb. und dem ÖKB Kalch aufgestellt.“ Insgesamt eine sehr lobenswerte Initiative, die auch der Jugend vor Ort den Gedanken der Kriegsgräberfürsorge durch die Beschäftigung mit der Zeitgeschichte nähergebracht hat.

LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger MSD



Das vom ÖKB Kalch angefertigte und von der 4DN-Klasse aufgestellte Gedenkreuz beim ehemaligen Massengrab in Kalch und die von den Schülern angefertigte Inschriften-tafel (li.)



Vor dem Türkendenkmal in Mogersdorf: In der Bildmitte Landtagspräsidentin Verena Dunst, links neben ihr der stv. Außenminister der Türkei Yavuz Selim Kiran, flankiert von Bürgermeister Josef Korpitsch und weiteren Ehrengästen

Türkendenkmal in Mogersdorf enthüllt

Als sichtbares Zeichen des Gedenkens an rund 12.000 am 1. August 1664 gefallene Soldaten des Osmanischen Reiches wurde am 27. März 2019 durch den stellvertretenden Außenminister der Türkei am Ort der Schlacht von Mogersdorf-Szentgotthard ein Gedenkstein in Obelisk-Form feierlich enthüllt.

Auch LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger war zu diesem Ereignis geladen. Am 1. August 1664 besiegte Graf Raimund Montecuccoli in der Schlacht bei Mogersdorf ein türkisches Heer unter Achmed Köprülü und beendete damit den Türkenkrieg von 1663/1664. Die Bedrohung Wiens war damit vorerst gebannt. Am Festakt nahmen neben der burgenländische Landtagspräsidentin Verena Dunst auch der stellvertretende türkische Außenminister Yavuz Selim Kiran und der türkische Botschafter in Österreich, Ümit Yardim, teil. Bürgermeister Josef Korpitsch betonte in seiner Begrüßungsansprache vor allem Österreichs Eintreten für Toleranz und Freiheit. Der Stellvertretende Außenminister Yavuz Kiran sagte unter anderem: „Unsere Gefallenen sind nicht tot, sie leben im Herzen unserer Bevölkerung weiter.“

Und er meinte danach: „Über die politischen Spannungen zwischen unseren Ländern hinweg bringen uns solche Projekte wie die Enthüllung dieses Denkmals einander näher.“ Nach den Worten der islamischen Geistlichkeit endete die Zeremonie mit einer Kranzniederlegung.



Landesehrenmal Klagenfurt-Annabichl mit 132 Gedenkkreuzen

Totengedenken 2018 in Klagenfurt

100 Jahre Ende Erster Weltkrieg –
Gegen das Vergessen

Aufgrund des Endes des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren fand 2018 eine besondere Gedenkveranstaltung des Militärkommandos Kärnten mit der Landesgeschäftsstelle Kärnten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes im Gedenken an die gefallenen Kärntner Soldaten des Ersten Weltkrieges statt.

Bei der militärischen Allerseelenfeier in der Garnison Klagenfurt erfolgte am 2. November 2018 die Segnung der Birkenkreuze im Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Die Kreuze wurden vom 24. Oktober 2018 bis Ende März 2019 am Zentralfriedhof Klagenfurt-Annabichl aufgestellt.

Im Gedenkjahr 2018 wurden rund um das Ehrenmal am Zentralfriedhof Klagenfurt-Annabichl Birkenkreuze, stellvertretend für die 15.965 im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten aus den 132 Kärntner Gemeinden und dem Kanaltal sowie dem Mießtal, aufgestellt. Jedes Kreuz trägt den Namen einer der 132 Gemeinden, des Italienischen Kanaltales und des Slowenischen Mießtales sowie die Anzahl der dort ehemals beheimateten gefallenen Soldaten. Im Rahmen des militärischen Gedenkens am 2. November 2018 würdigten Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser, Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler und LGF Generalmajor i. R. Mag. Gerd Ebner den Einsatz und das Pflichtbewusstsein der Kärntner Soldaten im Ersten Weltkrieg sowie deren Vorbildwirkung in der Pflichterfüllung für heutige Menschen.



Soldatenfriedhof Valbruna nach dem Sturm

Sturmschäden im Oktober/November 2018

Die Wetterkapriolen (Sturm, Überschwemmung) im Herbst 2018 haben auch die Soldatenfriedhöfe in Oberkärnten und im Kanaltal in Italien schwer in Mitleidenschaft gezogen. So wurden der Friedhof St. Lorenzen im Lesachtal und der Friedhof Valbruna schwer beschädigt. Die Sanierungsarbeiten wurden mit Frühlingsbeginn eingeleitet.



Im Soldatenfriedhof St. Lorenzen im Lesachtal wurden der gesamte Baumbestand und auch das Hochkreuz zerstört.

Allerheiligensammlung 2018 Kärnten

Rund um die novemberlichen Totengedenktage 2018 haben wieder unzählige Freiwillige (Angehörige des ÖKB, Feuerwehrleute, Soldaten, Schüler und viele weitere freiwillige Personen) für die Kriegsgräberfürsorge gesammelt. Ihr Einsatz und ihre Zivilcourage, sich für das Österreichische Schwarze Kreuz zu engagieren, haben auch 2018 zu einem ausgezeichneten Sammelergebnis geführt, dies trotz der Beeinträchtigungen durch das schlechte Wetter an den Sammeltagen, besonders durch die verheerenden Sturmschäden im Oktober 2018, die in weiten Teilen, vor allem in Oberkärnten, nur eine eingeschränkte Sammelaktivität zuließen. Somit kann unsere Arbeit in Kärnten, Slowenien und Italien in entsprechender Form erfolgen. Allen in Organisation und Durchführung engagierten Sammlern gilt ein aufrichtiges Dankeschön für ihre freiwillige Arbeit und Unterstützung. Auch den Spendern sei herzlichst für ihre Unterstützung gedankt.



Ein Rekrut bei seiner
Sammeltätigkeit zu
Allerheiligen 2018



In memoriam

ÖKB-Kärnten Präsident Major a. D. Wolf Dieter Ressenig im 73. Lebensjahr verstorben

Völlig unerwartet verstarb am 14. Jänner 2019 der Präsident des ÖKB-Kärnten und Kurator des ÖSK Major a. D. Wolf Dieter Ressenig im 73. Lebensjahr. Präsident Wolf Dieter Ressenig war in der Gemeindepolitik und im ÖKB auf verschiedenen Ebenen tätig. Hervorzuheben sind die Funktionen Bezirksverbandsohmann und Landesvizepräsident (geschäftsführender Präsident), wo er seine Persönlichkeit und sein Wissen engagiert

einbrachte. Neben dieser ehrenamtlichen Tätigkeit war er fast zehn Jahre Kurator des ÖSK in Kärnten. Mjr a. D. Wolf Dieter Ressenig hat in seinen Funktionen im ÖKB die Anliegen des ÖSK immer vertreten und intensiv unterstützt. Vor allem die Motivation seiner Verbände zur Sammeltätigkeit für das ÖSK, aber auch das Einstehen für gemeinsame traditionelle Werte und deren Vertretung sind hervorzuheben. Seine Mitarbeit und Unterstützung wurde durch die Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens des ÖSK 2016 gewürdigt. Die eindrucksvolle Verabschiedung, an der Vertreter der Politik, der Behörden, des Bundesheeres und der Exekutive, Freunde, Weggefährten und Abordnungen des ÖKB teilnahmen, spiegelte die Wertschätzung dem Verstorbenen gegenüber wider.

Seitens des ÖSK verabschiedete sich LGF Generalmajor i. R. Mag. Gerd Ebner. Das ÖSK verliert mit dem Verstorbenen einen wahren Kameraden, Freund und Wegbegleiter.



ÖKB-Präsident u. ÖSK-Kurator Major a. D. Wolf Dieter Ressenig †

Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Kärnten

Ehrenkreuz

Mag. Caroline Miksche, Klagenfurt; Maria Tauchmann, Klagenfurt; Christian Thaler, Rengersdorf

Großes Ehrenkreuz

Helmut Angermann, Rengersdorf; Franz Baumgartner, Reichenfels; StWm Bernt Eberhard; StWm Robert Petautschnig; Andreas Sablatnig, Klagenfurt; Vzlt Harald Scheiber; StWm Thomas Schneeweiß; Hans Thaler, Rengersdorf; Franz Zraunig, Rengersdorf

Goldenes Ehrenzeichen

Wilhelm Gruden, Klagenfurt; Maximilian Lackner, Rengersdorf; Franz Weinberger, Klagenfurt

Großes Ehrenzeichen

StWm Michael Pirker

Großes Goldenes Ehrenzeichen

ÖSK-Kurator Schlossermeister Leopold Durchner, Kötschach-Mauthen

Militärhistorie Kärnten

Die Offiziersgesellschaft (OG) Kärnten führte vom 22. bis 26. September 2018 mit 45 Teilnehmern die bereits traditionelle militärhistorische Reise, diesmal in den Nordosten der ehemaligen k.u.k. Monarchie, durch. Die Landesgeschäftsstelle Kärnten des ÖSK war ebenfalls vertreten, da der Landesgeschäftsführer und einige Kuratoren Führungsfunktionen in der OG Kärnten innehaben.

Die Reise führte zunächst nach Tschechien, in das Gebiet der ehemaligen Markgrafschaft Mähren, über Polen, dem seinerzeitigen Königreich Galizien und Lodomerien und auf der Rückfahrt durch die Slowakei, die damals zu Oberungarn gehörte. Auf der Fahrt wurden die kulturellen Sehenswürdigkeiten von Olmütz, Krakau und Kaschau besichtigt. Die Organisatoren der Exkursion referierten dabei über den militärgeschichtlichen Hintergrund der Region und nahmen die Einweisungen in die besuchten militärischen Anlagen und Kampfgebiete vor. Brigadier Dr. Rudolf Thurner zog einen breiten Bogen über die Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges, das Kriegsbild, die Streitkräfte und die Rüstung zu Kriegsbeginn, weiters über die Kriegspläne, die Mobilmachung und den Aufmarsch der kriegsführenden Staaten sowie über die militärischen Aktionen an der Ostfront von 1914 bis 1917. So führte er unter anderem aus, dass die Ursache dieses europäischen, in der letzten Konsequenz globalen Krieges nicht die Konfrontation zwischen Österreich-Ungarn und Serbien war, sondern jahrelange Spannungen und wechselseitige Bündnisverpflichtungen der europäischen Großmächte. Das Attentat von Sarajevo war lediglich der Auslöser für den Ersten Weltkrieg. Thurner berichtete über die

Schlachten bei Krasnik, Grodek, Limanowa-Lapanow, in den tiefwinterlichen Karpaten, dem österr.-ung. Erfolg bei Limanowa-Lapanow und dem letztendlich siegreichen Vorstoß am Balkan und die Niederwerfung Serbiens, Montenegros und der Besetzung Albaniens. Der Krieg im Osten endete unter der Auswirkung der Oktoberrevolution in Russland, nach der gescheiterten Kerenski Offensive 1917 und dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk.

Befestigungsanlage Hlučín

Der Ehrenpräsident der OG Kärnten, Hauptmann Dr. Wolf Burian, wies in die tschechisch-slowakische Befestigungsanlage Hlučín ein. Diese wurde ab 1933 als Teil eines Systems von Grenzbefestigungen gegen Deutschland errichtet. Bis 1938 wurden 40 bewaffnete Anlagen einschließlich einer Artilleriefestung gebaut. Durch das Münchner Abkommen und der Übernahme des Sudetenlandes durch Deutschland verlor die Anlage vorübergehend an Bedeutung. 1944/45 wurde sie zur Verteidigung gegen die vordringende Rote Armee verwendet. Burian nahm auch die Einweisung und Führung der Reisegruppe in eine der größten Festungsanlagen der Monarchie in Przemysl vor. Ausführlich wurde dabei die Teilfestung Salis Soglio besichtigt. Am San, heute in unmittelbarer Grenznähe zur Ukraine ge-

Die Reise der Offiziersgesellschaft in das ehemalige Westgalizien



Die Reiseteilnehmer am Friedhof Nr. 191 Lubcza Szczepanowska (Erster Weltkrieg)

legen, wurde die Festung ab Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges ausgebaut. Sie war wichtigster Bestand zur Sicherung der mehr als 1.000 km langen Grenze zum zaristischen Russland. So entstand ein ca. 60 km langer Festungsgürtel rund um die Stadt mit zahlreichen Forts. Im Verlauf des Ersten Weltkrieges wurde die Festung Przemyśl zweimal von den Russen belagert. Im März 1915 gingen die Vorräte zu Ende. Trotz einiger Ausbruchversuche zog sich der Belagerungsring immer enger zusammen. Nach Sprengung

der Anlagen und Kriegsgeräte musste sich der Festungskommandant Feldmarschallleutnant Kusmanek ergeben und ging mit 120.000 österr.-ung. Soldaten in die Kriegsgefangenschaft.

Kriegsgräberfürsorge in Westgalizien

Der Landesgeschäftsführer des ÖSK Generalmajor i. R. Mag. Gerd Ebner referierte über die Kriegsgräberfürsorge in Westgalizien. Das Kampfgebiet zwischen Krakau und Gorlice war einer der bedeutendsten Kriegsschauplätze im Ersten Weltkrieg. Nach der

Maioffensive 1915 wurde das Gebiet durch die k.u.k. Armee wieder in Besitz genommen. Dabei sollte für die gefallenen Soldaten eine würdige Dauerbestattung erfolgen. Das 10.000 km² große Kampfgebiet war übersät von Einzel- und Massengräbern, in denen frontnah bestattet wurde. Das Militärkommando Krakau stellte eine Kriegsgräberabteilung auf und führte ab 1915 die planmäßige Beerdigung in Kriegerfriedhöfen durch. Bis 1918 wurden die toten Soldaten in 378 künstlerisch gestalteten Heldenfriedhöfen beerdigt. Damit war eine würdige

letzte Ruhe gewährleistet: Das Vaterland brachte ihnen damit eine Ehrerbietung für ihre geleisteten Dienste und ihren Opfergang entgegen.

Kranzniederlegung in Lubcza Szczepanowska

Am Heldenfriedhof Nr. 191 in Lubcza *Szczepanowska* legte die Reisegruppe einen Kranz nieder und gedachte der Gefallenen. Der Duklapass hatte im Ersten wie auch im Zweiten Weltkrieg als Übergang in die Karpaten und damit Pforte nach Ungarn hohe militärische Bedeutung. Ebner wies in den Gefechtsverlauf im November 1944 ein. Im Zuge der „Ostkarpatischen Operation“ stieß die Rote Armee über den Duklapass Richtung Slowakei vor, erbitterter deutscher Widerstand verzögerte den Vorstoß nach Süden vom 08.09. bis 28.11.1944. Wie in einem riesigen Freilichtmuseum können Flugzeuge, Panzer, Artilleriegeschütze und Abwehrstellungen besichtigt werden. Zahlreiche Heldenfriedhöfe zeugen von den blutigen Gefechten.

Abgeschlossen wurde dieser Teil der Reise mit dem Besuch des deutschen Soldatenfriedhofes Hunkovce. Die starken kulturellen und militärischen Eindrücke, aber auch die Gelegenheit zur Kameradschaftspflege werden den Reiseteilnehmern sicher in Erinnerung bleiben.



Deutscher Soldatenfriedhof Hunkovce aus dem Zweiten Weltkrieg



Eingang Fort Salis Soglio im Befestigungsgürtel Przemyśl



Das restaurierte Grab auf der Fritzendorfer Raut

Grabsegnung des restaurierten Kriegsgefangenengrabes auf der Fritzendorfer Raut

Das Kriegsgrab mit drei russischen Kriegsgefangenen und einer österreichischen Köchin war in einem desolaten Zustand. Nach Information der Bevölkerung wurde die Landesgeschäftsstelle Kärnten tätig.

Vizeleutnant Manfred Grätzer und ein Team des JgB 26 sowie Walter Kriber haben den Wildwuchs von der Grabstätte entfernt sowie eine Steinschüttung und eine hölzerne Abgrenzung errichtet. Das sanierte Grab an der Eggeralmstraße wurde am 27. September 2018 durch Militärdekan Msgr. M. Mag. Dr. Emmanuel Longin in würdiger Form gesegnet. In der

einfachen Feierstunde wurde durch Ansprachen von Johann Wurzer, Obmann Fritzendorfer Raut, und LGF Generalmajor i. R. Mag. Gerd Ebner, der historischen Ereignisse gedacht.

Im Rahmen des Gedenkens wurde Kurator Schlossermeister Leopold Durchner mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des ÖSK ausgezeichnet.



Auszeichnungsverleihung, v. li.: ÖKB-Obmann von Hermagor Manfred Zechner, Obmann der Agrargemeinschaft Fritzendorf Johann Wurzer, LGF GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner, ÖSK-Kurator Leopold Durchner



Kriegsgefangenenfriedhof in Saranda, v.li.: Mag. Florian Doschek, Botschafter Dr. Johann Sattler, LGF Ing. Otto Jaus

Der Kriegsgefangenenfriedhof in Saranda - Shën Vasil

Im äußersten Süden von Albanien liegt die Stadt Saranda. 2007 wurde die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Niederösterreich von Minello Rroshi, einem Steinmetz aus Shën Vasil, Albanien, über den Kriegsgefangenenfriedhof in Shën Vasil, Saranda/Albanien informiert.

Bei den dort Bestatteten handelt es sich um Soldaten der ehemaligen österr.-ung. Armee, die bei den Kämpfen in Norditalien in italienische Kriegsgefangenschaft geraten sind und anschließend in die Kriegsgefangenenlager nach Süditalien abtransportiert wurden.

Tod durch die „Spanische Grippe“

Nach Kriegsende 1918 wurden sie von Bari nach Saranda in Albanien verschifft, um die Küstenstraße von Saranda nach Vlora zu bauen. Laut Aussage von Minello Rroshi starben einige hundert österr.-ung. Kriegsgefangene an Erschöpfung und an der damals grassierenden „Spanischen Grippe“. Die Toten wurden vor dem Ortsfriedhof in Shën Vasil bestattet. 2011 wurde von einem österreichischen Unternehmer (Touristik) ein Grabdenkmal finanziert, welches 2013 eingeweiht wurde.

84 Namen eruiert

Im Jahr 2018 wurden durch Mag. Florian Doschek, einem ehemaligen Mitarbeiter der Österreichischen Botschaft in Tirana, im Kriegsarchiv in Wien die Namen von 84 österr.-ung. Kriegsgefangenen eruiert, die in der Kriegsgräberanlage in Shën Vasil begraben sind. Das Österreichische Schwarze Kreuz hat gemeinsam mit der Österreichischen Botschaft in Tirana eine Gedenktafel mit den Namen der Gefallenen anfertigen lassen.

2018: Gedenktafel eingeweiht

Am 25. September 2018 wurde in Anwesenheit des Österreichischen Botschafters in Albanien Dr. Johann Sattler die Gedenktafel im Zuge einer Feierlichkeit eingeweiht. Die Inschrift auf der Tafel lautet.

„Zum Gedenken an die österr.-ung. Kriegsgefangenen, die nach Beendigung des Ersten Weltkrieges beim Bau der Küstenstraße Vlora – Saranda verstorben sind. Gedenket Ihrer und der Toten aller Kriege - ihr Schicksal mahnt zur Versöhnung.“

Slowakei – Soldatenfriedhof Vel'krop eingeweiht

Der Soldatenfriedhof Vel'krop ist die größte Kriegsgräberanlage aus dem Ersten Weltkrieg in der Slowakei. 8.662 Soldaten der österreichisch-ungarischen und der russischen Armee haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden, nur 11 Soldaten sind namentlich bekannt.

Der Friedhof entstand nach dem Auflösen der Frontlinie. Die Gefallenen wurden aus den direkt nach den Schlachten angelegten Massengräbern exhumiert und in den neu angelegten Soldatenfriedhof eingebettet. Die Umbettungen wurden auch in der Zwischenkriegszeit fortgesetzt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Soldatenfriedhof nicht mehr gepflegt und es begann der Verfall der Anlage.

Mit den Renovierungsarbeiten am Soldatenfriedhof wurde 2009 begonnen. Nach der ersten Arbeitsphase, dem Entfernen der wildwuchernden Bäume und Sträucher, zeigte sich, dass die ursprüngliche Form, wie auf der Skizze, noch vorhanden und es notwendig war, die historische Form beizubehalten.

Ab 2010 wurde der Friedhof durch freiwillige Helfer in zahlreichen Arbeitsschritten generalsaniert. Nach den Plä-

nen von Ing. Arch. Lubomír Gramata, dem Leiter des Projekts, wurden die Flächen zwischen den Gräbern mit Natursteinen ausgelegt und die einzelnen Grabflächen mit Steineinfassungen umrandet. Ziel war es, den Friedhof so zu rekonstruieren, dass er sich in die umliegende Natur eingliedert, aber gleichzeitig die historische Form beibehält.

Kriegsgräberanlage wurde 2018 feierlich eingeweiht

Am 28. September 2018 wurde die restaurierte Kriegsgräberanlage feierlich eingeweiht. In Anwesenheit höchster politischer Vertreter der Slowakei und der russischen Botschaft in der Slowakei bedankte sich Landesgeschäftsführer Ing. Otto Jaus bei allen Beteiligten, insbesondere beim Verein „Klub der Militärgeschichte Beskydy“ mit Präsident Martin Drobnjak, die dazu beigetragen haben, diesen Friedhof zu rekonstruieren.



LGF Ing. Otto Jaus beim Pflanzen eines Baumes am Friedhofsgelände



Soldatenfriedhof Vel'krop

Österr.-ung. Soldatenfriedhof in Tatariv-Kreminci

In den letzten Jahren haben die Mitarbeiter des ukrainischen Vereins „Union peoples Memory“ in den Karpaten viele sterbliche Überreste von Soldaten des Ersten Weltkriegs gefunden.

Insgesamt wurden 109 Soldaten aus drei Armeen (österreich. Armee, deutsche-kaiserliche Armee und russische Reichsarmee) exhumiert. 13 deutsche Soldaten wurden im Dorf Potelytsch bei Rawa-Ruska, Gebiet Lemberg, begraben. Die restlichen 96 Soldaten wurden am 11. November 2018 im Soldatenfriedhof Tatariv, Gebiet Ivano-Frankivsk, wiederbestattet.

An der feierlichen Einbettung nahmen u. a. der Bgm. von Tatariv, Volodymyr Hubartschuk, der Bgm. von Jaremtsche, Oleh Dzemjuk, und der Vorsitzende des Vereins „Union peoples Memory“, Mychajlo Fedortschuk, teil.

Einbettung am Soldatenfriedhof in Tatariv-Kreminci





Schiffskatastrophe vor 100 Jahren - Denkmal enthüllt

Die „Linz“ verließ am 18. März 1918, halb sechs Uhr abends, den Hafen der montenegrinischen Handelsstadt Kotor. Ziel der Reise war Durazzo, das heutige Durres in Albanien. Der Erste Weltkrieg tobte noch, die „Linz“ wurde von den Torpedobooten „74“ und „98“ und dem Zerstörer „SMS Balaton“ begleitet. Um 00:25 Uhr wurde die „Linz“ vor Kap Rodoni (heute Albanien) von einem italienischen Torpedo getroffen.

Die Wirren des Krieges sollten eine restlose Aufklärung der Umstände bis heute unmöglich machen. Berichte von Augenzeugen gibt es kaum, Tauchexpeditionen sollten erst rund achtzig Jahre nach der Katastrophe erfolgreich verlaufen.

An Bord der „Linz“ befanden sich offiziell 1.003 Personen, unter ihnen Soldaten sowie Kriegsgefangene. Die tatsächliche Zahl der Mitreisenden aber lag deutlich höher, Schätzungen gehen von 2.900 Personen aus. An diesem Tag starben vermutlich 2.700 Menschen in den Fluten der Adria. Auf Grund dieses Ereignisses wurde durch das Österreichische Schwarze Kreuz gemeinsam mit der ungarischen Kriegsgräberfürsorge und der Österreichischen Botschaft in Albanien ein Gedenkstein für die Toten der vor Durres gesunkenen österr.-ung. Schiffe LINZ, BREGENZ, LIKA und TRIGLAV errichtet. Die Einweihung des Gedenksteines, der sich an einer zentralen Stelle in der Altstadt von Durres befindet, fand am 24. September 2018 unter Teilnahme des Bürgermeisters von Durres Vangjush Dako und des ungarischen Botschafters in Albanien Dr. Lorant Balla statt.

Der österreichische Botschafter in Albanien Dr. Johann Sattler betonte in seiner Gedenkrede *„Denkmäler werden zu Relikten, wenn sie unser modernes Gewissen nicht berühren. Durch dieses Denkmal haben wir nicht nur dazu beigetragen, die Geschichte wiederzubeleben, sondern auch, um unser modernes Gewissen auf die friedlichen Mittel zur Lösung der Probleme auszurichten. Bedanken möchte ich mich bei meinem Kollegen Botschafter Dr. Balla, der von Anfang an bereit war, bei der Errichtung dieses Denkmals zusammenzuarbeiten, beim Bürgermeister der Stadt Durres, Vangjush Dako, und den Stadtdirektoren, Beqiraj und Gurra, für das große Interesse an diesem Konzept und ihre Unterstützung. Am Ende möchte ich meine Rede mit einem Spruch von Isabel Allende, der berühmten chilenischen Schriftstellerin, abschließen: ‚Es gibt keinen Tod. Die Menschen sterben nur, wenn wir sie vergessen!‘. Heute sagen wir zu denen, die mit den Schiffen untergegangen sind, dass sie nicht vergessen werden und dass sie ihren eigenen Platz gefunden haben!“*

Die Finanzierung des Denkmals wurde vom Österreichischen Schwarzen Kreuz und dem ungarischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und Handel sichergestellt.



Ervino Schreiber bei seinem Vortrag

Problematik der Kriegsgräberfürsorge im Ersten Weltkrieg

Im Rahmen eines internationalen Symposiums durch das Kulturzentrum Adria-Danubia und die Kulturgesellschaft Pier Paolo Vergerio in Triest wurden die Probleme der Kriegsgräberfürsorge im Ersten Weltkrieg behandelt.

Eines der Themen war „Von Caporetto bis zum Piave - finis Austriae“. Der Mitarbeiter des ÖSK, Ervino Schreiber, hielt ein Referat über die Problematik der Kriegsgräberfürsorge während des Ersten Weltkrieges. Die damalige Erwartung, dass jeder gefallene Soldat sein eigenes Grab mit Namen erhalten sollte, konnte nicht erfüllt werden. Die hohe Anzahl der gefallenen Soldaten an den Fronten durch die enorme Zerstörungskraft der modernen Waffen stellte die Monarchie vor eine bis dato unbekannte Vielfalt von Problemen, die nur mit großen Anstrengungen und außerordentlichem Einsatz von Menschen und Mitteln zufriedenstellend gelöst wurden.

Im Laufe des Krieges gewann allerdings die Knappheit an Ressourcen die Oberhand über die Situation, sodass zuletzt nicht alle Vorgaben erfüllt werden konnten.

Die Tätigkeit des ÖSK in der Nachkriegszeit wurde kurz beschrieben. Als Quelle für den Inhalt des Vortrages galt verschiedenes Material aus dem ÖSK-Archiv.

Ervino Schreiber



Enthüllung des Gedenksteines in der Altstadt von Durres, v. li.: Bgm. Vangjush Dako, LGF Ing. Otto Jaus, Botschafter Dr. Johann Sattler, Botschafter Dr. Lorant Balla

Österr.-ung. Soldatenfriedhof am Schwarzen Meer

Die Stadt Odessa wurde im Frühjahr 1918 von k.u.k. Truppen besetzt und der österreichische Feldmarschallleutnant (FMLt) Eduard von Böltz als Stadtkommandant und Gouverneur in diesem „Juwel am Schwarzen Meer“ eingesetzt. Dazu meldete der Heeresbericht des k.u.k. Armeekorpskommandos (AOK) am 14. März 1918: „Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galatz-Bendery auf Odessa angesetzten deutschen Truppen haben nach Bandenkampf bei Moldowanka die Stadt Odessa besetzt. Ihnen sind von Shmerinka her österreichisch-ungarische Truppen gefolgt“.

Die Aufgabe der österr.-ung. Truppen bestand primär darin, die Vereinbarungen aus dem „Brotfrieden“ 1917 von Brest-Litowsk, zwischen Russland und den verbündeten Mittelmächten, vor allem die Zuführung von Getreide und Lebensmitteln in die österr.-ung. Monarchie und nach dem deutschen Kaiserreich sicherzustellen. Zum Kommandanten der Besatzungstruppen in Odessa wurde mit Wirkung vom 14. März 1918 der k.u.k. FMLt Eduard von Böltz bestellt.

Beinahe hundert Jahre später wurde die Grabstätte in Odessa von dem in Wels (OÖ) wohnhaften Urenkel des v. Böltz, DI Roland Kloss, wiederentdeckt. Im Zuge der Gedenkstunde an dem vom ÖSK 2016 restaurierten Grab von FMLt Eduard von Böltz wurde festgestellt, dass in diesem Friedhof auch ein Obelisk zum Andenken an die hier bestatteten k.u.k. Soldaten existiert. Das ÖSK hat gemeinsam mit dem ukrainischen Historiker Alexander Surilov und Mag. Alexej Klimov nach langen Nachforschungen die Namen der im Friedhof Bestatteten eruieren können.

Einweihung der neugestalteten Kriegsgräberanlage am 13. Oktober 2018

Am 13. Oktober 2018 fand auf dem katholischen Friedhof in Odessa/Südwestukraine die Einweihung der neugestalteten Kriegsgräberanlage statt. Die Feierlichkeiten, begleitet von regem Medieninteresse, begannen mit dem Abspielen der ukrainischen und der österreichischen Nationalhymne. Danach folgte eine kur-



Einweihung der Anlage, v.li.: Alexander Surilov, Halyna Velidova, Obstlt Michael Barthou, Franz Schmidt, Mag. Florian Kohlfürst, LGF Ing. Otto Jaus, Mag. Dmitriy Voloshenko, Mag. Alexej Klimov, VzGouv. Sergei Koleboshin, Ewald Pickhard, orth. Priester

ze Begrüßung der zahlreich erschienenen Ehrengäste und der Delegation des Österreichischen Schwarzen Kreuzes.

Der Vizegouverneur des Gebietes Odessa, Sergei Koleboshin, der Vertreter der österreichischen Botschaft in Kiew, Mag. Florian Kohlfürst, sowie der Landesgeschäftsführer des ÖSK von Wien und Niederösterreich, Ing. Otto Jaus, überbrachten ihre Gruß- und Gedenkbotschaften.

Der Historiker Alexander Surilov präsentierte einen kurzen geschichtlichen Abriss. Nach dem Abspielen eines österreichischen Marsches segnete ein katholischer Priester im Beisein eines russisch-orthodoxen Kirchenvertreters die Kriegsgräberanlage. Die Kranzniederlegung erfolgte unter dem Lied „Der gute Kamerad“.

Der neue Gedenkstein, auf dem die Namen von 21 Soldaten in deutscher und ukrainischer Sprache eingraviert sind, wurde vom Österreichischen Schwarzen Kreuz finanziert. Die Organisation der Fei-

erlichkeiten vor Ort führten engagierte Personen aus dem Raum Odessa durch. Mag. Alexej Klimov, ein Mitarbeiter des ÖSK in der Südwestukraine, moderierte die Zeremonie.

Im Anschluss fand im historischen Palais Tolstoi eine Informationsveranstaltung über die österreichische Zeit in Odessa statt. Die Ausstellung wurde vom Historiker Surilov zusammengestellt und präsentiert. Zum Abschluss wurden durch das ÖSK an verdiente Persönlichkeiten Auszeichnungen verliehen. Die ukrainische Seite erklärte sich bereit, dem Österreichischen Schwarzen Kreuz - Kriegsgräberfürsorge auch in Zukunft Informationen zu übermitteln.



Der Friedhof vor der Sanierung durch das ÖSK

Totengedenken am Amselfeld/Kosovo

Zu Allerheiligen 2018 wurde im Kosovo der verstorbenen Soldaten und der Gefallenen des Ersten Weltkrieges gedacht. Nach einer vorangegangenen Renovierungsaktion des rot-weiß-roten AUTCON-Gedenksteins (Austrian Contingent) durch die Stabskompanie konnte das Kontingent im nationalen Rahmen der im internationalen Einsatz verstorbenen Kameraden gedenken. Die Kranzniederlegung durch den Kontingentskommandanten Oberst des Generalstabsdienstes Mag. Shahim Bakhsh erfolgte am 31. Oktober 2018 im Rahmen einer gemeinsamen Andacht, die durch Militärdekan Martin Steiner zelebriert wurde.

Kranzniederlegung in Peć/Ungarn

Auf dem vom ÖSK renovierten Soldatenfriedhof in Peja/Peć erfolgte am 1. November 2018 das Totengedenken zu Ehren gefallener und verstorbener Soldaten des Ersten Weltkrieges. Die ungarischen und österreichischen Botschafter hatten zu diesem Anlass diplomatische, militärische und lokale politische Vertreter eingeladen.

Am Soldatenfriedhof in Peja/Peć wurden 208 k.u.k. Soldaten und 50 verstorbene russische Kriegsgefangene zur letzten Ruhe gebettet. Die Anlage wurde in der letzten Oktoberwoche noch durch österreichische Soldaten und nach Intervention des österreichischen Honorarkonsuls auch durch Mitarbeiter der Stadtverwaltung gereinigt.

Den militärischen Rahmen der mehrsprachigen Totenandacht bildete eine gemeinsame ungarisch-österreichische Ehrenformation. Die diplomatischen Redner erinnerten an das Leid der damaligen Zeit und mahnten die Bewahrung des Friedens ein.

Nach dem Segen durch den ungarischen Kontingentspfarrer wurden durch die anwesenden Botschafter, dem diplomatischen Vertreter Russlands und DCOM (stellvertretender Kommandant) der KFOR acht Kränze niedergelegt. Das gemeinsame Totengedenken fand 2018 bereits zum fünften Male statt.

Mjr Gerhard Tschabitzer



Gedenkfeierlichkeit in Peć

Totengedenken zu

Soldatenfriedhof Allentsteig

Die jedes Jahr stattfindende militärische Allerseelenfeier anlässlich des Totengedenkens der Garnison Allentsteig für die Opfer der beiden Weltkriege und die im Dienst verunglückten Angehörigen des Österreichischen Bundesheeres fand am 5. November 2018 wieder in würdiger Form und bei herbstlichem Wetter statt. Durch die Anwesenheit von vielen Persönlichkeiten wie etwa Oberstleutnant i. G. Oskar Baumeister von der Deutschen Botschaft, dem ehemaligen TÜPI-Kommandanten Brigadier i. R. Franz Teszar für das Österreichische Schwarze Kreuz oder die Abgeordnete Angela Fichtinger für das Land NÖ wurde die Wichtigkeit dieses Gedenkens hervorgehoben. Abordnungen der UOG Allentsteig und der Bediensteten des TÜPI A nahmen ebenfalls an der Feier teil.



Brigadier i. R. Franz Teszar bei der Kranzniederlegung

Soldatenfriedhof Oberwölbling

Am österreichischen Nationalfeiertag, dem 26. Oktober 2018, fand - wie jedes Jahr - am Soldatenfriedhof Oberwölbling eine würdig gestaltete Friedens- und Gedenkmesse statt. Pfarrer MMag. Marek Jurkiewicz zelebrierte die Messe. Gedacht wurde der gefallenen Soldaten und Opfer des Ersten und Zweiten Weltkrieges.

Bürgermeisterin Karin Gorenzel konnte neben den Vertretern der Marktgemeinde Wölbling und den hundert Kameraden des NÖ Kameradschaftsbundes den Militärkommandanten von Niederösterreich, Brigadier Mag. Martin Jawurek, begrüßen. Die Grußworte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes überbrachte der Geschäftsführende Präsident des NÖKB Ing. Josef Glaser. Musikalisch wurde die Messe von der Jugendblaskapelle Fladnitztal umrahmt.



Allerheiligen 2018

Soldatenfriedhof Blumau

Ein würdiges Totengedenken fand am 31. Oktober 2018 am Soldatenfriedhof Blumau statt. Die Soldaten des Panzergrenadierbataillons 35 ehrten unter Anwesenheit mehrerer Gäste alle Gefallenen der beiden Weltkriege.

In Vertretung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes richtete der VBgm. von Wiener Neustadt Michael Schnedlitz Worte an die Teilnehmer der Veranstaltung. In seiner Kernbotschaft „Wenn wir der Toten nicht gedenken, ist es, als würden sie ein zweites Mal sterben!“ erinnerte er daran, dass im Tod alle gleich sind. Wie ein Hoffnungsschimmer legten sich sowohl die Sonne, als auch die Worte der Zuversicht und des Trostes, ausgesprochen durch die diversen Redner, über den sonst so stillen Ort.

Das Österreichische Schwarze Kreuz dankt den Soldaten des Panzergrenadierbataillons 35 für die Ausrichtung des so wichtigen Gedenkens. Das Österreichische Bundesheer ist ein starker Partner für das Österreichische Schwarze Kreuz in der Arbeit, die Gefallenen niemals zu vergessen.



Totengedenken am Soldatenfriedhof Retz

Soldatenfriedhof Retz

In den Abendstunden des 2. November 2018 fand am Soldatenfriedhof in Retz das Gedenken an die 848 Kriegstoten des Zweiten Weltkrieges und die 29 Kriegstoten des Ersten Weltkrieges, die hier ruhen, statt. In Anwesenheit der Vertreter der Stadt Retz, der Deutschen Botschaft und des ÖKB Retz sprach für das ÖSK Kurator Mag. Wolfgang Heuer Grußworte.



VBgm. Michael Schnedlitz bei seiner Gedenkrede am Soldatenfriedhof Blumau

Ruhestätte des Großvaters im Lagerfriedhof Sommerein gefunden

Nach langen Recherchen durch das ÖSK konnte Tatiana Sinkevich aus Litauen am 17. November 2018 das Grab ihres Großvaters, des sowjetischen Kriegsgefangenen Anton Walentinowitsch Woitschik, besuchen. Er starb am 9. Mai 1942 im Kriegsgefangenenlager Stalag XVII A in Kaisersteinbruch und liegt auf dem Lagerfriedhof Sommerein begraben.

Für die Familie, die mit dem Auto aus Litauen angereist war, ging mit dem Besuch der Grabstätte ein großer Wunsch in Erfüllung.



Tatiana Sinkevich (2. v. re.) mit ihrer Familie



Gruppenbild nach der Friedensmesse und den Ansprachen am Soldatenfriedhof Oberwölbling

Das ÖSK dankt seinen Sammlern

Rund um die Totengedenktage des November 2018 haben wieder unzählige Freiwillige (Kameraden des Österreichischen Kameradschaftsbundes, der Feuerwehr, Soldaten des Bundesheeres und viele weitere) für die Kriegsgräberfürsorge gesammelt. Ihr Einsatz und ihre Zivilcourage, sich für das ÖSK zu engagieren, haben auch im Vorjahr zu einem ausgezeichneten Sammelergebnis geführt.

Das ÖSK bedankt sich bei allen engagierten Sammlern und Spendern für ihre Unterstützung der humanitären Arbeit der Kriegsgräberfürsorge.



Allerheiligsammlung in Horn, v.li.: Rekr Maximilian Zehentbauer, Martin Pfleger, Vzlt Andreas Kainz, Rekr Alex Aufmesser

Militärkommando Niederösterreich

Im Festsaal des Militärkommandos Niederösterreich, Hesser-Kaserne, wurden am 11. Dezember 2018 Soldaten geehrt, die sich bei der Allerheiligsammlung 2018 des ÖSK besonders verdient gemacht haben.

LGF Ing. Otto Jaus bedankte sich bei den freiwilligen Sammlern und gab in seinem Referat einen kurzen Bericht über die Arbeit



Die Sammler der Bolfras-Kaserne in Mistelbach, v.li.: LGF Ing. Otto Jaus, OWM Markus Resch, Wm Florian Haninger, Oberst Hans-Peter Hohlweg, Wm Maximilian Krug, Wm Philipp Pokorny, Kpl Harald Schätzingger, Wm Marko Czizek, Oberst Wolfgang Kaufmann

der Kriegsgräberfürsorge und die Verwendung der gesammelten Spendengelder. Dabei ersuchte er um weitere Unterstützung durch das Militärkommando Niederösterreich, diese wurde auch spontan zugesagt.

Anschließend überreichte Oberst Wolfgang Kaufmann, in Vertretung des Niederösterreichischen Militärkommandanten Brigadier Martin Jawurek, gemeinsam mit LGF Ing. Otto Jaus die Dankesurkunden und Auszeichnungen an die anwesenden Offiziere, Unteroffiziere und Rekruten.

Ein besonderer Dank gilt Vizeleutnant Wolfgang Gumpoldsberger und ADir. Alexander Schneck für die langjährige Organisation der Allerheiligsammlung. Eine Abordnung der Militärmusik Niederösterreich umrahmte die Veranstaltung musikalisch.

Militärkommando Wien

Soldaten des Österreichischen Bundesheeres waren auch im vergangenen Jahr zu Allerheiligen zum Sammeln von Spendengeldern für die Erhaltung und Pflege von Kriegsgräbern der beiden Weltkriege auf den Friedhöfen Wiens unterwegs.

Als Anerkennung wurden die verdienstvollen Soldaten vom ÖSK mit Auszeichnungen belohnt. Beim Festakt in der Maria-Theresien-Kaserne nahmen ÖSK-Generalsekretär Alexander Barthou und LGF Ing. Otto Jaus die Verleihungen vor.

U. a. erhielten der stv. Militärkommandant von Wien, Oberst Gerhard Skalvy, und Oberst Michael Rauscher das Große Goldene Ehrenzeichen, ADir. Mjr Martin Malinowski vom MilKdo Wien und Obstlt Thomas Güttersberger vom Gardebataillon das Goldene Ehrenzeichen.

In ihren Ansprachen hoben die Vertreter des ÖSK und des MilKdo Wien das Engagement der Soldaten von heute in Erinnerung und zum Gedenken an ihre Vorgänger in den beiden Weltkriegen als gelebte Tradition hervor. Dies kann auch als „Vergangenheitsbewältigung“ im gemeinsamen Europa der Nationen betrachtet werden.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von einem Ensemble der Gardemusik Wien, die es geschafft hat, die Stimmung anlässlich der Verleihung mit passenden Geigenklängen zu untermalen.



Die Ausgezeichneten mit Vertretern des ÖSK, v.li.: Karoline Hahn, Mjr ADir. Martin Malinowski, Obstlt Thomas Güttersberger, ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, Oberst Michael Rauscher, Oberst Gerhard Skalvy, LGF Ing. Otto Jaus, Olt Klaus Kirchknopf, Wm Maximilian Kodym, Wm Johannes Bachmann



Mitglieder der Feuerwehr Pleissing/Waschbach bei ihrer Sammeltätigkeit, v.li.: LM Lukas Trautenberger, HLM Klaus Glück, HI Ing. Christoph Kahrer, FM Raphael Zach, BI Dkfm. Dieter Preiß

Freiwillige Feuerwehr Pleissing/Waschbach

Seit mittlerweile 20 Jahren sammelt die Freiwillige Feuerwehr Pleissing/Waschbach (Bezirk Hollabrunn) am Allerheiligentag für das Österreichische Schwarze Kreuz.

Da es in kleinen Orten immer schwieriger wird, Präsenzdiener für diesen Zweck zu mobilisieren, hat die Feuerwehr sehr gerne diese Aufgabe übernommen. Im heurigen Jahr (2019) werden wir versuchen, auch am Friedhof in Hardegg eine Feuerwehrgruppe für die Sammlungstätigkeit zu gewinnen.

Mag. Dieter Preiß

ÖKB-Ortsverband und Verschönerungsverein Sierndorf

Der Österreichische Kameradschaftsbund, Ortsverband Sierndorf, und der Verschönerungsverein Sierndorf haben auch 2018 wieder zu den Totengedenktagen Spenden für die Erhaltung der Soldatenfriedhöfe des Ersten und Zweiten Weltkrieges gesammelt. Das ÖSK bedankt sich bei allen ehrenamtlichen Sammlern.



Sitzend v.li.: Franziska Hornek, Elisabeth Wimmer, Otto Schmitz, Rudolf Hornek

Stehend v.li.: Heinz Wimmer, HBO Reinhard Graf, Peter Prem, Bgm. Gottfried Muck, VBgm. Johann Eckerl, Gottfried Helfer, Pfarrer Wolfgang Brandtner



LGF Ing. Otto Jaus (re.) überreichte E-ABI Rudolf Gilg im Beisein seiner Gattin Erna das Große Ehrenzeichen des ÖSK.

Auszeichnung in Hagenbrunn im April 2019

Dem ehemaligen Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Hagenbrunn, Ehrenabschnittsbrandinspektor (E-ABI) Rudolf Gilg, wurde von LGF Ing. Otto Jaus das Große Ehrenzeichen verliehen. LGF Ing. Otto Jaus betonte in seiner Ansprache die Verdienste von E-ABI Rudolf Gilg und dankte für die jahrelange Unterstützung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes während seiner Zeit als Kommandant der FF Hagenbrunn.



ÖSK-SHOP

- ÖSK-Taschen breiter Boden weiß € 4,30
- ÖSK-Taschen schmaler Boden weiß € 3,70
- Kerzen mit Aufdruck „Österreichisches Schwarzes Kreuz“ € 1,80
- Chip für Einkaufswagen € 2,50
- USB-Stick 16 GB € 7,00
- ÖSK-Taschenmesser € 11,00
- ÖSK-Krawatte € 20,00

Mit dem Kauf dieser Artikel unterstützen Sie die Arbeit des Schwarzen Kreuzes.

Bestellung bei der Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9, Tel.: +43/1/512 31 15, Fax: +43/01/512 05 56 oder E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at



Freunde des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Amici Della Croce Nera

Die Partnerorganisation des ÖSK in Friaul Julisch Venedien in Norditalien hat unter der Leitung von Präsident Comm. Franco Stacul und seinen Mitarbeitern Gedenkveranstaltungen zu „100 Jahre Kriegsende“ organisiert.

Gedenkstein für die Gefallenen der Stadt

Am 27. Oktober 2018 wurde auf Initiative der Stadtverwaltung von Duino ein Gedenkstein für die im Ersten Weltkrieg auf Seiten der k.u.k. Armee gefallenen Soldaten der Stadt enthüllt. Der Stein befindet sich direkt vor dem Rathaus. Bei der Festsitzung im Stadtsaal bedankte sich LGF Ing. Otto Jaus bei Bgm. Daniella Pallotta und Präsident Comm. Franco Stacul für ihre Bemühungen und die gute Zusammenarbeit mit dem ÖSK. Anschließend fand eine Kranzniederlegung am Soldatenfriedhof Aurisina statt.

Der Gedenkstein in Duino

Gedenktafel gesegnet

In der Festungskirche des Ortes Monrupino, einem italienischen Ort in unmittelbarer Nähe zur Grenze Sloweniens, wurde am 28. Oktober 2018 von Don Anton Bedenčič eine Friedensmesse zelebriert. Wegen äußerst schlechter Witterungsverhältnisse fand die Übergabe der vom italienischen Staat aufgelegten Medaillen für die Angehörigen der im Ersten Weltkrieg auf österreichischer Seite gefallenen Soldaten in der Kirche statt.

Die Medaillen wurden von Bgm. Marko Pisani, Präs. Comm. Franco Stacul und LGF Ing. Otto Jaus überreicht. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung vom Kinderchor Repantabor. Im Anschluss

segnete Don Anton Bedenčič die von der Gemeinde angefertigte Gedenktafel.

Kranzniederlegung am „Tag der nationalen Einheit und der italienischen Streitkräfte“

Am 4. November 2018 fand im restaurierten größten italie-

nischen Soldatenfriedhof mit den sterblichen Überresten von über 100.000 gefallenen italienischen Soldaten, im „Sacrarium von Redipuglia“ die Zeremonie zum „Tag der nationalen Einheit und der italienischen Streitkräfte“ und zum 100sten Gedenktage „Ende des Ersten Weltkrieges“ statt.

Auf Einladung der italienischen Armee nahm LGF Ing. Otto Jaus an der Veranstaltung teil. Im Beisein des italienischen Staatspräsidenten Sergio Mattarella, der Verteidigungsministerin Elisabetta Trenta und höchster Repräsentanten von Staat und Kirche wurden nach dem feierlichen Gottesdienst Kränze beim Grab des „Duce de Aosta“ niedergelegt.



LGF Ing. Otto Jaus (li.) mit dem italienischen Staatspräsidenten Sergio Mattarella

Fogliano di Redipuglia: Kranzniederlegung

Zum Gedenken an die über 14.550 im Ersten Weltkrieg gefallenen österr.-ung. Soldaten, die im Soldatenfriedhof Fogliano di Redipuglia ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, fanden am 1. Dezember 2018 eine Gedenkmesse und eine feierliche Kranzniederlegung statt. Die Gedenkmesse wurde in der Kirche „Maria Santissima Regina della Pace“ am Monte San Michele vom italienischen Militärfarrer Don Sigismondo Schiavone zelebriert. Musikalisch umrahmt wurde die Messe vom Chor „Monte Sabotino“.

Nach der heiligen Messe wurden von Dr. Cristiana Pisano, Bür-



Kranzniederlegung Sacrarium Redipuglia Dir. Col. Norbert Zorzitto, LGF Ing. Otto Jaus, Bgm. Cristiana Pisano, Col. Orazio Caratozzolo, Präsident Comm. Franco Stacul, Dr. Gerhard Artl



Kranzniederlegung im österr.-ung. Soldatenfriedhof Redipuglia

germeisterin von Redipuglia, Col. Norbert Zorzitto, Direktor des Sacrariums Redipuglia und LGF Ing. Otto Jaus Kränze im „Sacrarario Militare di Redipuglia“ niedergelegt.

Anschließend fand die Gedenkzeremonie mit Kranzniederlegungen im österr.-ung. Soldatenfriedhof Fogliano di Redipuglia statt. Die Gedenkstunde wurde im Stadtamt Redipuglia abgehalten. Nach den Reden von Bgm. Dr. Cristiana Pisano und dem Vertreter der ital. Armee Col. Orazio Caratozzolo, Militärkommando Triest, und Präsident Comm. Franco Stacul, „Amici Della Croce Nera“, sprach LGF Ing. Otto Jaus Worte des Gedenkens und bedankte sich bei den zuständigen Stellen für die vorbildliche Pflege und Erhaltung der österr.-ung. Kriegsgräberanlage.

Villa Vicentina: Historische Forschungsarbeit über die Vermissten und Gefallenen der Stadt

Die Gemeinde Villa Vicentina in Friaul-Julisch Venetien veranstaltete zum „100 Jahrestag des Endes des Ersten Weltkrieges“ eine Gedenkstunde und Kranzniederlegung am renovierten Kriegerdenkmal für die Gefallenen der Stadt. Gleichzeitig wurde von der Schuljugend eine historische Forschungsarbeit über die Vermissten und Gefallenen der Stadt vorgestellt.

LGF Ing. Otto Jaus und Präsident Comm. Franco Stacul bedankten sich bei Bgm. Laura Sgubin und ihren Mitarbeitern für das Gedenken an die Gefallenen.



Schüler der Schule Villa Vicentina bei ihrem Vortrag



Anschlagen der Glocken am Soldatenfriedhof Mauthausen

Bild: Tips/Margarete Frühwirth

OÖ: Glocken für den Frieden

Seit dem 8. November 1916 sind zwei Joche im Glockenstuhl der Pfarrkirche St. Nikolaus zu Mauthausen leer. Dem Metallhunger des Ersten Weltkrieges mussten die zwei kleinsten Glocken geopfert werden. Über 100 Jahre lang schmerzte diese Wunde aus dem Ersten Weltkrieg – von den meisten Menschen unbemerkt – im Turm der Pfarrkirche.

Im Gedenkjahr 2018 – 100 Jahre nach dem Ende des Krieges – wurde die Initiative gestartet, dem Geläut wieder die ursprüngliche Klangfülle zurückzugeben. Die beiden neuen Glocken sollten neben den liturgischen Funktionen vor allem dem Frieden gewidmet sein.

Mauthausen ist ein sehr geschichtsträchtiger, belasteter Boden, was den Unfrieden betrifft. Auf dem Territorium der Pfarre befindet sich sowohl ein Soldatenfriedhof für die im Ersten Weltkrieg im Kriegsgefangenenlager verstorbenen 10.845 Soldaten verschiedener Nationen und 3.212 italienische Kriegstote des Zweiten Weltkrieges, als auch das ehemalige Konzentrationslager, das dem Ort eine sehr traurige Berühmtheit beschert hat.

Die beiden Glocken sollen den zahllosen Opfern der Kriege und des Holocaust die Ehre erweisen und mit ihrem Klang fortan zum Frieden mahnen. Die kleinere Glocke, die „Friedensglocke“, trägt die Inschrift „BEDACHT ZU WAHREN DIE EINIGKEIT IM GEIST DURCH DAS BAND DES FRIEDENS“ (Eph 4,3), die größere ist dem Seligen Marcel Callo, dem „Märtyrer von Mauthausen“ gewidmet und trägt als Inschrift ein Zitat des Seligen: „BEAUFTRAGT ANDEREN DAS GÖTTLICHE LEBEN ZU VERMITTELN, DAS MAN SELBST EMPFANGEN HAT“. Es war von Anfang an so gewollt: Die Glocken sollten etwas Besonderes werden, nicht bloß die Ergänzung eines historischen Geläutes. Zunehmend wurde klar, welche Bedeutung die Schaffung dieser Glocken an einem Ort wie Mauthausen bekommt. Eine große Welle von Wohlwollen und Interesse wurde und wird diesem Projekt entgegengebracht. Dass die Glocken vor ihrer Weihe sowohl zum „Soldatenfriedhof“ als auch auf den „Appellplatz“ des Konzentrationslagers Mauthausen gebracht wurden, um dort inne zu halten, die Glocken anzuschlagen und damit den Opfern der Kriege und des Holocaust die Ehre zu erweisen, macht sie zu ganz besonderen Glocken. Mögen sie nie wieder zerstört werden.

Alfred Hochedlinger, Initiator Projekt „Friedensglocken für die Pfarrkirche Mauthausen“

Landeskonzferenz des OÖSK

Am 19. Oktober 2018 wurde die alle drei Jahre stattfindende Landeskonzferenz der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich in gewohnter Weise wieder im Redoutensaal des Landestheaters in Linz abgehalten.

Der noch amtierende Landesgeschäftsführer Prof. Friedrich Schuster eröffnete die Landeskonzferenz und bedankte sich bei den knapp 260 Besuchern für ihr Kommen. Ein besonderer Willkommensgruß galt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, bei dem er sich auch für die erteilte Genehmigung zur Benützung der erforderlichen Räumlichkeiten bedankte, Landesrat Kommerzialrat Elmar Podgorschek, LAbg. Peter Binder, ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser, Generalmajor Mag. Kurt Raffetseder, Kapitularkanonikus Militärdekan Msgr. Mag. Ewald Kiener, Militäroberkurat DI Mag. Johannes Rupertsberger, dem Kommandanten der HUAK Brigadier Nikolaus Egger, Polizei-Oberst Walter Folger, Ehren-Landesbranddirektor Johann Huber, OÖKB-Präsident und ÖSK-Kurator VztI i. R. Johann Puchner, NÖKB-Präsident und ÖSK-Kurator Josef Pflieger, dem Landesleiter der OÖ. Blauhelme VztI Rudolf Tischlinger, dem Ehrenpräsidenten der Offiziersgesellschaft OÖ Bgdr Kons. Klaus Lüthje, dem Ehrenpräsidenten der UOG VztI i. R. Franz Weißmann, dem Obmann des Vereines „Wider das Vergessen“ Dr. Helmut Fiederer, Bezirkshauptmann a. D. Hofrat Dr. Harald Klinger, Bgm. a. D. Franz Gegenleitner aus Inzersdorf im Kremstal sowie RegR Helmut Weissgruber.

Italien wurde durch den italienischen Honorarkonsul Mag. Peter Wänke vertreten. Aus der Bundesrepublik Deutschland konnte LGF Prof. Schuster den Vertreter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. und Bezirksgeschäftsführer von Oberbayern Artur Klein sowie den Obmann der Reservistenkameradschaft Püttlingen Bernd Längler begrüßen. Seitens des OÖKB waren auch noch Vizepräsident und BO-Stv. des ÖSK Konsulent Franz Renzl, Vizepräsident und ÖSK-Obmann Abt. Insp. i. R. Herbert Nössböck, Vizepräsident und ÖSK-Obmann Karl Zauner und Landesgeschäftsführer Benno Schinagl sowie in Vertretung des Landeskommandos der Freiwilligen Feuerwehren der Bezirksfeuerwehrkommandant OBR Wolfgang Mayer und Ehren-OBR Johann Ramsebner, weiters ÖSK-Obmann EBR Josef Riedl anwesend. Aus den Reihen des ÖSK konnten weiters Generalsekretär W.H.R. Mag. Dr. Walter Strnad sowie LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger aus dem Burgenland und ÖSK-Kurator Hofrat OStR Mag. Florian Kotanko begrüßt werden. Die abschließenden Begrüßungsworte richtete LGF Prof. Friedrich Schuster, verbunden mit dem Dank für die Umrahmung der Veranstaltung, an das Ensemble der Militärmusik Oberösterreich und an seinen Nachfolger Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer sowie die Mitarbeiterinnen des ÖSK-Büros. Im Anschluss führte Militäroberkurat DI Mag. Johannes Rupertsberger das Totengedenken durch und gedachte dabei insbesondere der gefallenen und vermissten Soldaten der beiden Weltkriege sowie der seit der letzten Mitarbeitertagung verstorbenen Funktionäre der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich.

Prof. Schuster präsentierte Arbeit des OÖSK, Dank an alle Wegbegleiter und Mitarbeiter

Vor seiner Übergabe der Konferenzleitung stellte LGF Prof. Friedrich Schuster in einer umfangreichen Powerpoint Präsentation die Arbeit des OÖSK im vergangenen Jahr im eigenen



LGF Prof. Fritz Schuster bei der Präsentation der Arbeiten des OÖSK

Bundesland, aber auch im benachbarten Ausland, dar. Gleichzeitig verwies er auf das laufende Gedenkjahr „100 Jahre Ende des Ersten Weltkrieges“ mit seinen zahlreichen Veranstaltungen, die rechtlichen Grundlagen des ÖSK sowie die bevorstehende Allerheiligensammlung mit dem Hinweis, dass das Bundesland Oberösterreich dank der großartigen Unterstützung der MitarbeiterInnen in den Ortsgruppen seit Jahren das höchste Sammelergebnis in ganz Österreich aufweist. LGF Prof. Schuster beendete seinen Vortrag nach 23 Jahren als Landesgeschäftsführer mit folgenden Worten: „Im angeführten Zeitraum habe ich sehr viel Positives, fallweise auch Negatives, erlebt und so scheidet man mit einem lachenden und einem weinenden Auge aus dieser Funktion. Einerseits ist man froh, mit 66 Jahren in Pension gehen zu dürfen und auf privater Ebene noch einiges realisieren zu können. Andererseits kann ich versichern, dass mein Herz weiterhin für das ÖSK und die Kriegsgräberfürsorge schlägt“.

Dank an Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer

Vor der offiziellen Übergabe der Landesgeschäftsstelle sprach er noch weitere Dankesworte aus: „Dem Landeshauptmann darf ich meinen aufrichtigen Dank für die stete Unterstützung der Anliegen des ÖSK aussprechen, die Landesregierung, Landesrat KommR Elmar Podgorschek und die zuständigen amtlichen Mitarbeiter möchte ich mit einschließen. Dem Militärkommandanten von OÖ Generalmajor Mag. Kurt Raffetseder gilt ein verbindlicher Dank, zumal wir uns über einen langen militärischen Zeitraum kennen und deine Verbundenheit zum ÖSK hinlänglich bekannt ist. Bei der Freiwilligen Feuerwehr bedanke ich mich natürlich auch sehr herzlich. Es ist mir eine Freude, dass ich diesen Dank gegenüber dem Landesehrenbranddirektor Johann Huber zum Ausdruck bringen darf. Die großartige Zusammenarbeit mit der Feuerwehrjugend bei Instandsetzungsarbeiten auf Soldatenfriedhöfen im In- und Ausland darf dabei nicht unerwähnt sein. Dem Oberösterreichischen Kameradschaftsbund, an der Spitze mit Präsident VztI i. R. Johann Puchner, gilt ein aufrichtiger Dank

für das gegenseitige Verständnis. Ich bedanke mich auch bei den Vizepräsidenten und insbesondere beim Landesgeschäftsführer Benno Schinagl. Ich war selbst Mitglied der Landesleitung und mein Nachfolger hat dort Sitz und Stimme, sodass die Gewähr für die weitere gute Zusammenarbeit gegeben ist.

Dir, lieber Peter, – geschätzter Präsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge – gilt ein besonderes Dankeschön. Was wir in der langjährigen Zusammenarbeit alles erlebt haben, in den vielen Veranstaltungen des In- und Auslandes, insbesondere auf Soldatenfriedhöfen des osteuropäischen Raumes und hinein in die Weiten Russlands, kann heute kein Thema sein, weil es zeitlich nicht unterzubringen wäre. Unsere Übereinstimmungen in den Sachfragen unserer Organisation haben sich zweifelsohne sehr positiv ausgewirkt und auch Anerkennung gefunden.

Ein kameradschaftlicher Dank auch allen Kuratoren die heute anwesend sind. Mit eingeschlossen sind die ÖSK-Funktionärinnen und Funktionäre, sowie alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche die alljährlichen Allerheiligensammlungen organisieren und durchführen.

Mein besonderer Dank gilt auch Kurator SR Josef Pflieger für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bei der Erstellung von 71 ÖSK-Zeitungen und zwei ÖSK-Dokumentationen.

Ein besonderer Dank meinen beiden Damen vom Büro der Landesleitung, Gabi Schlager und Sandra Mazic. Ich bin überzeugt davon, dass die mustergültige Büroarbeit auch meinem Nachfolger zugutekommen wird. Auch meiner „ehrenamtliche Auslandssekretärin“, meiner Lebensgefährtin Monika, ein aufrichtiges Dankeschön für Verständnis und Unterstützung bei meiner Arbeit für das ÖSK.“

Offizielle Übergabe der Geschäftsführung an den neuen Landesgeschäftsführer der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer

Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer betonte, dass es für ihn eine Ehre und Auszeichnung sei, diese Funktion auch in Übereinstimmung mit seiner Gattin übernehmen zu dürfen und brachte seinen Lebenslauf zur Kenntnis. Im Anschluss führte er mit ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser und LGF Prof. Friedrich Schuster folgende Ehrungen von Funktionären und Mitarbeitern des Österreichischen Schwarzen Kreuzes mit den einleitenden Worten, dass „die Zuerkennung von Auszeichnungen an die ehrenamtlichen ÖSK-Obmänner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem sichtbaren Zeichen des Dankes und der Wertschätzung verbunden ist“, durch:

Ehrenkreuz für Damen

Vizebgm. Andrea Schachinger, Katzenberg



Präsident Rieser (li.) mit den mit dem Ehrenkreuz für Damen bzw. Ehrenkreuz Ausgezeichneten

Bilder: zVg/OÖ/Karin Steiner (1), Pressebüro Pflieger/Martin Pflieger (10)

Ehrenkreuz

ÖSK-Obm. Michael Ertl, Rossbach b. M.; ÖSK-Obm. Albert Hofmann, Schwand i. Ikr.; Josef Polzinger, Rottenbach; Roland Rack, Eberstallzell; Franz Starlinger, Rottenbach



Überreichung des „Großen Ehrenkreuzes“ an Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, v.li.: LGF Dr. Johannes Kainzbauer, ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser, LH Mag. Thomas Stelzer, LGF Prof. Friedrich Schuster

Großes Ehrenkreuz

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Linz; ÖSK-Obm. AL i. R. Josef Bauer, Wartberg o. d. A.; ÖSK-Obm. Josef Cerwenka, Schiedlberg; Karl Draxlbauer, Kirchdorf am Inn; ÖSK- und ÖKB-Obm. Horst Hamedinger, Rottenbach; Konsulent Johann Klaffenböck, St. Aegidi; KommR Dr. Otto-Peter Lang, Salzburg; ÖSK-Obm. Matthias Muckenhammer, Oberhofen am Irrsee; Georg Schießl, Kirchdorf am Inn; ÖSK-Bezirksobmann Siegfried Umdasch, St. Oswald bei Haslach



Präsident Rieser (re.) und Prof. Schuster (M.) mit den mit dem Großen Ehrenkreuz Ausgezeichneten

Goldenes Ehrenzeichen

ÖSK-Obm. Manfred Feichtinger, St. Veit im Innkreis; ÖSK- und ÖKB-Obm. Anton Gassner, Mönchdorf; Bezirkshauptmann a. D. HR Dr. Harald Klinger, Linz; ÖSK-Obm. Anton Kneißl, Hochburg/Ach

Großes Ehrenzeichen

ÖSK-Obm. Karl Pramhaas, Eberstallzell, ÖSK-Obm. i. R. Helmut Seydl, Weißkirchen an der Traun

Verdienstplakette in Silber

BO-Stv. des ÖSK Konsulent Franz Renzl, Franking



Goldenes Ehrenzeichen - die Ausgezeichneten



Großes Ehrenzeichen - die Ausgezeichneten



Großes Goldenes Ehrenzeichen für Militärkommandant GenMjr Mag. Kurt Raffetseder, ÖSK-Obm. Konsulent Hubert Maximilian Schirl und Stv. Generalsekretär des ÖSK W.HR Dr. Mag. Walter Strnad (3.–5. v. li.)

Großes Goldenes Ehrenzeichen

Militärkommandant GenMjr Mag. Kurt Raffetseder, Hörsching; ÖSK-Obm. Konsulent Hubert Maximilian Schirl, Timelkam; Stv. Generalsekretär des ÖSK W.HR Dr. Mag. Walter Strnad, Linz

Weiters wurden an LGF Prof. Friedrich Schuster, verbunden mit den jeweiligen Dankesworten für jahrzehntelange vorbildliche Zusammenarbeit, folgende Ehrungen verliehen:

- das Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern vom Österreichischen Schwarzen Kreuz
- die „Ehrenmedaille in Silber“ vom Oö. Landes-Feuerwehrverband
- das „Landesverdienstkreuz mit Stern in Gold“ vom OÖ. Kameradschaftsbund
- das „Ehrenabzeichen in Silber“ vom Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr

Nach der Gratulation an alle Geehrten leitete LGF Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer zu den Grußworten über.

71 Zeitungen und 2 Dokumentationen

NÖKB-Präsident und ÖSK-Kurator Josef Pflieger, zugleich Layouter der ÖSK-Zeitung, bedankte sich bei LGF Prof. Friedrich Schuster für die Zusammenarbeit in den letzten 23 Jahren, vor allem auch im Hinblick auf die Erstellung der Zeitungen und Dokumentationen für das Österreichische Schwarze Kreuz bzw. die Landesgeschäftsstelle Oberösterreich.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

VDK-Geschäftsführer von Oberbayern Artur Klein überbrachte die Grüße des Präsidenten des Volksbundes, General a. D. Wolfgang Schneiderhan, des Landesvorsitzenden Bayern, Regierungspräsident a. D. Wilhelm Wenning und des Landesgeschäftsführers Jörg Raab. Er sprach über gemeinsame Aufgaben und Ziele von VDK und ÖSK und führte u. a. aus: „Wir müssen im Auge behalten, dass die Spendenfreudigkeit für unsere Arbeit abnehmen könnte, da man sich nicht mehr an die im Krieg gebliebenen Angehörigen der Familie erinnern will oder weil die Notwendigkeit für Friedensarbeit nicht erkannt wird, weil nach 73 Jahren für manche Zeitgenossen Frieden selbstverständlich geworden ist. Der Volksbund und das ÖSK stehen heute gemeinsam vor der Herausforderung, mit ihren Anliegen die Menschen zu erreichen, für die die Kriege und Kriegsoffer weit weg erscheinen. So sind wir auf der Suche nach neuen Wegen, wie unsere Friedensarbeit in die Öffentlichkeit getragen werden kann. Ich freue mich auf unseren gegenseitigen Austausch und stehe Ihnen für Gespräche gerne zur Verfügung.“

Reservistenkameradschaft Püttlingen/Saarland

Obmann Bernd Längler informierte über das Engagement der Reservistenkameradschaft seit mehr als zwanzig Jahren für die Belange der deutschen Kriegsgräberfürsorge in Form von Arbeitseinsätzen auf Friedhöfen in Frankreich und Belgien, aber auch bei den alljährlich stattfindenden Allerheiligensammlungen auf den heimatlichen Friedhöfen. „Die Arbeit gegen das Vergessen ist ein elementarer Bestandteil unserer Tätigkeit. Auch im Auftrag des Schwarzen Kreuzes haben wir bereits vier Arbeitseinsätze, wie ich glaube sagen zu dürfen, mit Erfolg durchgeführt. Weitere Arbeiten 2012 in Norditalien, 2014 in Linz-Urfahr, 2016 in Mauthausen und in diesem Jahr auf dem Stadtfriedhof in St. Martin. Diese Arbeitseinsätze waren immer gesteuert von unserem inzwischen zum Freund gewordenen Landesgeschäftsführer“



OÖKB-Präsident und Kurator des ÖSK Vzlt i. R. Johann Puchner überreichte LGF Prof. Friedrich Schuster das „Landesverdienstkreuz mit Stern in Gold“ vom OÖ. Kameradschaftsbund, v.li.: OÖKB-Präs. Puchner, LGF Prof. Schuster, OÖKB-Landesgeschäftsführer Benno Schinagl, LGF Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer

rer Prof. Fritz Schuster. Seine stets kameradschaftliche Verbundenheit, sein Entgegenkommen und seine Loyalität, seine Art der Anerkennung und des Dankes hat uns immer wieder motiviert, auch weiterhin Arbeitseinsätze für das Schwarze Kreuz durchzuführen.“

Österreichisches Bundesheer

Militärkommandant GenMjr Mag. Kurt Raffetseder (Bild re.) versprach in seinen Grußworten, dass das Bundesheer, so gut es geht, das Schwarze Kreuz weiterhin unterstützen wird. „Die umfangreiche Arbeit des ÖSK – Kriegsgräberfürsorge ist ein wertvoller Beitrag dafür, dass die gefallenen und vermissten Soldaten der beiden Weltkriege des abgeschlossenen 20. Jahrhunderts, in denen auch unser Land miteingebunden war, nicht vergessen sind. Dir, lieber Dr. Hannes Kainzbauer, möchte ich die vorgenannte Unterstützung des ÖSK weiterhin zusichern, weil wir um die Wertschöpfung und den geschichtlichen Inhalt des vorerwähnten Einbringens wissen.“



gen ums Leben gekommen, 3,6 Millionen wurden verwundet, 1,7 Millionen gerieten in die Kriegsgefangenschaft und ca. 500.000 starben, mehr als 300.000 sind vermisst. Ich sage „Vergelt's Gott“ gegenüber allen, die uns in der Tätigkeit der Kriegsgräberfürsorge unterstützen. Natürlich müssen wir auch nachdenken hinsichtlich einer neuen Gedenkkultur. Es geht darum, wie wir die Jugend einbinden bzw. in unsere Arbeit einbauen können. Wir leben in einer Wohlstandsgesellschaft und ich weiß, wie schwer es ist, Personen für ehrenamtliche Tätigkeiten zu finden. Aber diese Tätigkeiten sind stets eine Arbeit für den Frieden und wir dürfen nicht müde werden, uns dafür zu verwenden.“

Land Oberösterreich

Zu Beginn seiner Grußworte dankte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer (Bild re.) dem scheidenden Landesgeschäftsführer Prof. Friedrich Schuster für die umfangreiche und mustergültige Arbeit für das Oberösterreichische Schwarze Kreuz im Zeitraum eines nahezu Vierteljahrhunderts, aber auch für das gesellschaftspolitische Einbringen in seiner Heimatgemeinde als Bürgermeister in Pettenbach und der dortigen Region und hieß den neuen Landesgeschäftsführer Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer herzlich willkommen.



Zum Gedenkjahr 2018 führte Landeshauptmann Stelzer u. a. aus: „Wir leben in freier Lebensgestaltung, in Frieden und Freiheit. Meiner Generation und der nachkommenden jüngeren kommen diese Worte wie selbstverständlich und leicht über die Lippen, aber es ist schwer – und dabei bin ich bei der Herausforderung der Arbeit des Schwarzen Kreuzes. Aus diesem Segen, der uns in die Wiege gelegt wurde, in Frieden und Freiheit leben zu können, auch eine Verantwortung mitzunehmen und alles zu tun, dass auch für die nächsten Jahre und Jahrzehnte es so bleiben kann. Gottlob hat diese Generation wie meine nicht erleben müssen, was die Abwesenheit von Frieden heißt, umso wichtiger ist es, diesen Wert zu erkennen und ihn weiterhin auch für künftige Generationen Realität sein zu lassen. Die Arbeit des Schwarzen Kreuzes, die Kriegsgräberpflege und Kriegsgräberfürsorge ist dafür ein ganz wichtiger Ansatzpunkt. Und das ist letztendlich ein gemeinsames und staatliches Anliegen. Wenn wir in Oberösterreich einhundert Jahre zurückschauen, dann war nicht immer eine positive Aufwärtsentwicklung festzustellen. Nach der großen Katastrophe Erster Weltkrieg hat man geglaubt, das war die größte anzunehmende Herausforderung, aber wir wissen, es sollte ganz anders kommen. Und was im nachfolgenden Zweiten Weltkrieg und im damals herrschenden Regime passiert ist, war nicht eine Gräuelperiode irgendwo, sondern es war konkret im eigenen Land. Wir haben die Geschichte wach zu halten und unser gesellschaftliches und politisches Handeln entsprechend auszurichten, damit wir weiterhin in Frieden und Freiheit sowie in angemessenem Wohlstand leben können. Es ist dies eine Verpflichtung, die wir alle haben und der wir auch gerecht werden müssen.“

In seinen Schlussworten bat Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer alle Anwesenden, weiterhin im Sinne der „Arbeit für den Frieden“ einen gemeinsamen Weg zu gehen und ihn als neuen Landesgeschäftsführer auch so kameradschaftlich zu unterstützen wie seinen Vorgänger. Das Ensemble der Militärmusik beendete die Landeskonferenz mit dem Abspielen der Landeshymne „Hoamatland“.

Österreichisches Schwarzes Kreuz

Präsident ÖkRat Peter Rieser (Bild re.) führte in seinen Grußworten aus: „Es ist dies heute die große Konferenz der Kriegsgräberfürsorge hier in Oberösterreich und ich sage euch einen aufrichtigen Dank dafür. Diese Struktur, wie sie hier in Oberösterreich aufgebaut ist, hätte ich gerne auch in den anderen Bundesländern, was aufgrund der Vergangenheit nicht möglich war. Herr Landeshauptmann, du weißt wie es mit der hiesigen Vereinsstruktur in Österreich beschaffen ist, und wir müssen froh sein, wenn wir ehrenamtliche Mitarbeiter bekommen, die bereit sind, Arbeiten zu übernehmen, wohl wissend, dass die Gesellschaft nur dann funktioniert und Bestand hat, wenn viele mehr tun als ihre Pflicht. Das Schwarze Kreuz, im Jahre 1919 nach dem Ende des Ersten Weltkrieges gegründet, kann im kommenden Jahr auf 100 Jahre Bestand zurückblicken. Das Schwarze Kreuz pflegt in Österreich über eintausend Kriegsgräberanlagen des Ersten und Zweiten Weltkrieges, im Ausland sind es 247 vorwiegend aus dem Ersten Weltkrieg. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass wir sehr gefordert sind, diese Anlagen auch erhalten zu können. Wir sind auch bemüht, sie in einem EU-Projekt – Digitalisierung von Daten - an dem wir derzeit arbeiten, mit einzubeziehen. In den europäischen Ländern sind national die erforderlichen Daten gespeichert, besonders die Daten der Kriegsgefangenen, aber es gibt kein Gesamtwerk. Eine Sammlung, wie wir sie bereits kennen und diese den Russen übergeben haben, mit rd. 80.000 Namen von Toten und wo sie begraben liegen. Es wäre schön, wenn auch wir über ein solches Verzeichnis verfügen könnten. Bezogen auf den Ersten Weltkrieg gibt es Speicherungen in Staatsarchiven, und was den Zweiten Weltkrieg angeht, gibt es die Daten bei der Wehrmachtsauskunftsstelle in Berlin. In den Jahren 1914 bis 1918 sind acht Millionen Soldaten der mobil gemachten österreichisch-ungarischen Armee im Kriegseinsatz gestanden. Von den 1,2 Millionen Getöteten sind über 30.000 bei Lawinenabgän-





Gedenkfeier am Soldatenfriedhof Marchtrenk, im Vordergrund v.li.: Käthe Schrangl mit dem Ölbild der Madonna, ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, ÖSK-Obmann Mag. DI Dr. Gerhard Hubmer, stv. Verteidigungsattaché Oberst Mikhail Egorkin

Kriegerfriedhof Marchtrenk: Lichtermeer gegen das Vergessen

Im Ersten Weltkrieg war die Stadt ein riesiges Kriegsgefangenenlager mit bis zu 35.000 internierten Italienern und Russen. Der Lagerfriedhof erinnert heute noch an diese Zeit und an die 1.879 Soldaten, die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Liebevoll gepflegt vom Österreichischen Schwarzen Kreuz - Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) und in das Kulturprogramm der Stadt als Station 11 in den Marchtrenker Friedensweg integriert, finden am Soldatenfriedhof alljährlich Gedenkfeiern statt.

Zur Erinnerung an die hier bestatteten Soldaten wurde die Feier mit einer feierlichen Zeremonie am 4. November 2018 durch die Teilnahme des serbischen Konsuls in Salzburg Nikola Marković und des Vertreters der Russischen Botschaft Stv.-Verteidigungsattaché Oberst Mikhail Egorkin durchgeführt. Den geistlichen Beistand lieferte u. a. Priester Vladislav Azevs von der Kathedrale St. Nikolaus in Wien. Als Höhepunkt wurde dabei von Käthe Schrangl das Ölbild einer Madonna, gemalt 1915 von einem russischen Kriegsgefangenen, präsentiert. Damit konnte gezielt auf den hohen Standard im Kriegsgefangenenlager hingewiesen werden, der sinnvolle Freizeitbeschäftigungen gefördert hat. Den Kranz mit dem in den Farben Russlands gehaltenen Blumenschmuck – weiß-blau-rot – legten der stellvertretende russ. Verteidigungsattaché mit Vertreten der Stadt Marchtrenk und den Vertretern des ÖSK Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou und Obmann DI Mag. Dr. Gerhard Hubmer nieder.

Untermalt wurde die Zeremonie von einem Bläserensemble des Musikvereins Marchtrenk. Geschlossen wurde mit einem Appell an den Frieden und „Nie wieder Krieg!“ Symbolträchtig dafür zündeten zum Abschluss die Teilnehmer am Gedenk-

kakt Kerzen bei den einzelnen Soldatengräbern an. In der Dämmerung dieses Novembertages erinnerte der Friedhof damit an ein Lichtermeer – gegen das Vergessen und zur Erinnerung! Ein besonderer Dank gebührt hierbei dem veranstaltenden Marchtrenker Museumsverein, insbesondere dem Initiator DI Mag. Dr. Gerhard Hubmer.

Oberst i. R. Alexander Barthou, GS

Das Lichtermeer im Soldatenfriedhof Marchtrenk
Bilder: ÖSK/Barthou und Museumsverein Marchtrenk



Überreichung der Festschrift „100 Jahre Österreichisches Schwarzes Kreuz – Kriegsgräberfürsorge“, v.li.: ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Murauer, Bgm. Klaus Luger, LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer

Antrittsbesuch bei Bgm. Klaus Luger

Am 1. April 2019 empfing Bgm. Klaus Luger den neuen Landesgeschäftsführer der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer und ÖSK-Vizepräsidenten NR a. D. Walter Murauer in seinem Büro im Alten Rathaus in Linz.

Nach der Vorstellung von Bgdr Kainzbauer und kurzer Info über die bevorstehenden Aktivitäten auf den vier großen Kriegsgräberanlagen im Stadtgebiet Linz wurde Bgm. Luger das erste Exemplar der Festschrift „100 Jahre Österreichisches Schwarzes Kreuz – Kriegsgräberfürsorge“ überreicht.

Dieser bedankte sich dafür sehr herzlich und sicherte dem ÖÖSK auch weiterhin die Unterstützung seitens der Stadt Linz zu.

In memoriam

AL i. R. Karl WASER, jahrzehntelanger, überaus verdienstvoller Obmann der Ortsgruppe Ried im Traunkreis, Bezirk Kirchdorf, verstorben am 28. Oktober 2018 im 81. Lebensjahr

Johann DÜRAGER, langjähriger Obmann der Ortsgruppe Moosdorf, Bezirk Braunau, verstorben am 5. November 2018 im 65. Lebensjahr

Konsulent Herbert BRANDSTETTER, stv. ÖSK-Bezirksobmann des Bezirkes Braunau am Inn, verstorben am 12. März 2019 im 53. Lebensjahr



Kriegsgräberfürsorge in der TILLY-Kaserne im Wandel der Zeit

Bis zum heutigen Tage, weit nach Ende des Zweiten Weltkrieges, reicht die Bereitschaft aller Soldaten der TILLY-Kaserne Freistadt, vom Offizier über den Unteroffizier bis zum Rekruten, die Kriegsgräberfürsorge zu fördern und aktiv zu unterstützen.

Die Tradition des Totengedenkens findet im Zyklus des Jahres am 1. November statt. Auf Grundlage der gewachsenen Organisationen unserer Garnisonsstadt werden zahlreiche Vertreter dieser und somit Vertreter des öffentlichen Lebens zu der Gedenkfeier eingeladen. Teilnehmer sind unter anderem die Musikkapelle des Kameradschaftsbundes und der Bürgergarde Freistadt, das Bürgerkorps der Stadt, der ÖKB-Stadtverband, die Freiwillige Feuerwehr, eine große Abordnung des Roten Kreuzes, ein Ehrenzug des Bundesheeres und Angehörige des Kadets der TILLY-Kaserne. Seit diese Feier ins Leben gerufen wurde, besteht sie aus drei aufeinanderfolgenden Kranzniederlegungen.

Tradition aufrecht erhalten

Diese Tradition versuchen wir auch in Zukunft aufrecht zu erhalten. Der erste Schritt ist die Kranzniederlegung von den vier oben genannten Ehrenabordnungen unserer Stadt beim Kriegerdenkmal am Stadtplatz. Danach erfolgt die Anreise zur zweiten Station, zum Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal. Nach der Ansprache des ÖSK-Bezirksobmannes erfolgt die feierliche Niederlegung des Kranzes des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und der Segen des anwesenden Priesters am Mahnmal des Sammelriedhofes. Nach dem Lied „Der gute Kamerad“, gespielt durch die begleitende Musikkapelle, und dem Ehrensallut der Bürgergarde werden die Feierlichkeiten bei der dritten Station, dem Stadtfriedhof,

fortgesetzt. Mit der Kranzniederlegung findet die dreiteilige Gedenkveranstaltung dort auch einen würdigen Abschluss.

Sammlung am Stadtfriedhof: Rekruten und ÖKB

Zeitgleich findet auch die Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge am Stadtfriedhof statt. Diese wird ohne Unterbrechung schon seit Generationen durch das Kader und Rekruten der Garnison und vom ÖKB-Stadtverband erfolgreich durchgeführt. An dieser Stelle sei dafür auch ein großer Dank für die Unterstützung ausgesprochen, ohne die unserem Anliegen kein Erfolg beschieden wäre. Seit meiner Dienstzeit in der TILLY-Kaserne, welche mit der Pensionierung 2012 endete, kann ich mich über die Mitarbeit meiner ehemaligen Kollegen und Kameraden des UO-Korps freuen. Mit diesem Bericht möchte ich diese Kameraden, welche mir seit meiner Bestellung zum ÖSK-Bezirksobmann im Jahr 2003 bei den bisherigen Sammlungen treu zur Seite gestanden sind, vor den Vorhang holen und ihre Leistung einmal hervorheben:

Vzlt Josef BABLER, Kdt der Kdo Gruppe/LKp PzStbB4
Vzlt Heinz APFOLTER, LehrZg Kdt, LKp PzStbB4
OStWm Markus FREUDENTHALER, LehrZg Kdt-Stv, LKp PzStbB4
StWm Michael ANGER, LKp PzStbB4
OStWm Peter MÜLLER, HUAK ENNS
StWm Christoph LARN-



Allerheiligengedenkfeier am Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal, v.li.: ÖSK-Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl, Kaplan lic. Jur Ronald Mutagubya, Kdt. der Bürgergarden OÖ Mjr Hubert Reitbauer, Garnisonskommandant Olt Gunther-Wieland Huber BA und der Kdt Kdo Grp Lkp/PzStbB 4, Vzlt Josef Babler



Verleihung der „Ehrennadel in Gold“ des ÖSK an die verdiente Sammlerin Wm Olivia Babler, v.li.: ihr Vater Vzlt Josef Babler, der das OÖSK seit 1993 tatkräftig unterstützt, Wm Olivia Babler und ÖSK-BO Vzlt i. R. Johann Wirtl

DORFER, Luftfahrttechniker
Fliegerhorst Vogler
Vzlt Herbert HAIDER und
Vzlt Erich WURM
Wm Olivia BABLER, ABC-
Kp, 3. PzGrenBrig Mautern

Dank auch den Herren Offizieren unserer Garnison, welche meine Ambitionen für das ÖSK förderten.

ÖSK-Bezirksobmann
Vzlt i. R. Johann Wirtl

Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in OÖ

Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal



Sturmtief „Eberhard“ verursachte in der Nacht von Sonntag, 10. auf Montag, 11. März 2019 schwere Schäden am Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal. Mächtige Stämme hatte der Sturm, aus Richtung Westen kommend, entwurzelt. 15 Bäume hatten sich auf die Grabstellen gelegt. Es grenzt beinahe an ein Wunder, dass kein einziges Grabkreuz zu Schaden gekommen ist.

Dem raschen Einschreiten von Friedhofsbetreuer Werner Eibensteiner ist es zu verdanken, dass bereits dienstagsmorgens mit den Aufräumarbeiten begonnen werden konnte. Einen Kurzfilm über das gesamte Ausmaß der Sturmschäden finden Sie auf unserer Homepage unter www.osk.at/Aktuelles.



Soldatenfriedhof Hartkirchen-Deinham

Ein morscher Kastanienbaum musste im Februar d. J. aus der Anlage entfernt werden.

Beim Russendenkmal wurde die gesamte Umzäunung inkl. der Eisenketten entrostet und neu gestrichen sowie die Inschriften nachgezogen. Ein besonderer Dank für die durchgeführten Arbeiten gilt Friedhofsbetreuer Fritz Aichinger.



Das Russendenkmal am Soldatenfriedhof Hartkirchen-Deinham



Hartkirchen-Deinham: Entfernung des morschen Kastanienbaumes

Kriegsgräberanlage Katsdorf

Als letzter Schritt der Generalsanierung des westlichen Teiles der Kriegsgräberanlage für KZ-Opfer am Pfarrfriedhof in Katsdorf erfolgte die Montage der neu angefertigten Namenstafeln.



Soldatenfriedhof Linz-St. Martin

Rechtzeitig vor Allerheiligen 2018 wurde das neue 7 m hohe und 2,5 m breite Holzkreuz auf der Kriegsgräberanlage, Teil Zweiter Weltkrieg, aufgestellt. Die Kosten wurden vom Bundesministerium für Inneres übernommen.



Pregarten

Ein besonderer Dank gilt ÖSK-Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl für das Nachziehen der Inschriften in den beiden Ehrenteilen am Ortsfriedhof Pregarten. Hier fanden 124 gefallene deutsche und russische Soldaten aus den harten Kämpfen an der Feldaist Anfang Mai 1945 ihre letzte Ruhestätte.



ÖSK-Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl beim Nachziehen der Inschriften

Soldatenfriedhof Wegscheid



Friedhofsbetreuer Erich Lausecker entfernte vier morsche Bäume aus der Anlage.



Soldatenfriedhof Wels

Auf dieser Anlage erfolgte nach Erhalt der amtlich beglaubigten Sterbeurkunde die Korrektur einer bis dato falsch beschrifteten Namenstafel (Hahn statt Halm).

KZ-Opferfeld Wels

Rund 50 Bodenplatten wurden im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres gereinigt und die Inschriften nachgezogen.



Tafeln vor und nach der Sanierung



Gruppenfoto bei den Pfadfindergedenktafeln in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Pfadfinder aus vier Ländern gedenken gemeinsam

Das Gedenkjahr 2018 nutzten Pfadfinderleiter aus Polen, der Slowakei, Deutschland und Österreich für eine gemeinsame Fortbildung. Die jungen Erwachsenen setzten sich mit der Geschichte auseinander und entwickelten Methoden für die Jugendarbeit. Gemeinsam gedachten sie unter anderem in der Gedenkstätte Mauthausen der Toten von Krieg und Gewalt. Einige Teilnehmer aus Polen und Österreich engagieren sich bereits mit ihren Gruppen für die Kriegsgräberfürsorge. Im Rahmen des Seminars bekamen die Teilnehmer auch einen Einblick in die friedensstiftende Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes und seiner Partnerorganisationen.

Mag. Philipp Lehar

Erkundungsfahrten auf Kriegsgräberanlagen in OÖ mit dem neuen LGF

Soldatenfriedhof St. Florian/Helpfau-Uttendorf

Neben den Soldatenfriedhöfen Altheim und Grieskirchen wurde am 30. Oktober 2018 auch die Kriegsgräberanlage in St. Florian bei Helpfau-Uttendorf besichtigt. Bereits im Vorfeld wurden die Mitarbeiter des ÖSK-Büros von ÖSK-Bezirksobmann Walter Haid über die kaputten Glaseinsätze in der Steinsäule, die zur Erinnerung an die Gefallenen der 6. Armee errichtet wurde, informiert. Rechtzeitig vor dem Allerheiligentag wurde der Friedhof im Beisein von ÖSK- und ÖKB-Obmann Manfred Wegscheider mit einem Kranz geschmückt.



Vor der Steinsäule am Soldatenfriedhof St. Florian bei Helpfau-Uttendorf, v.li.: LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer, ÖSK- u. ÖKB-Obm. Manfred Wegscheider, ÖSK-BO Walter Haid und LGF Prof. Friedrich Schuster

Soldatenfriedhof Schärding

Im Zuge der Übergabe der Geschäftsführung besuchten Landesgeschäftsführer Prof. Friedrich Schuster und Landesgeschäftsführer Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer auch die Kriegsgräberanlagen im

Bezirk Schärding. Dabei nutzten die Landesgeschäftsführer die Gelegenheit und nahmen an der Kranzniederlegung zu Allerheiligen 2018 in der Ortsgruppe Schärding teil.



Vor der Kriegsgräberanlage in Schärding, v.li.: LGF Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer, Konrad Stockenhuber, LGF Prof. Friedrich Schuster, Heinz Kutter, Franz Wiesner (hi.), ÖKB-Obmann Günther Stockenhuber, Alfred Oberwagner, Bgm. Ing. Franz Xaver Angerer

Bild: ÖSK-Obmann OA Olt Dr. Volker Danner

Gedenkfeier

In Anwesenheit von ausländischen Delegationen wurde in Altamura des Endes des Ersten Weltkrieges gedacht. Die Feierlichkeiten vom 24. bis 25. November 2018, die ein umfangreiches Programm enthielten, wurden von der Gemeinde Altamura organisiert. Zahlreiche zivile, militärische und religiöse Organisationen hielten Veranstaltungen ab und trugen so zum Gelingen dieses umfangreichen Gedenkens bei.

Die Feierlichkeiten begannen am Samstag, 24. November, mit einer Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal am Zanardelli Platz im Zentrum von Altamura durch Bürgermeisterin Rosa Melodia, der Konsulin der rumänischen Vertretung Lucrezia Tanase und dem Präsidenten des ÖSK ÖkRat Peter Rieser.

Für die feierliche musikalische Umrahmung der Zeremonie sorgte, unter Anwesenheit des Regimentskommandanten Oberst Michele Melchionna, die Regimentsmusik des 7. Regiments der Bersaglieri. Im Anschluss fand die Eröffnung einer Ausstellung im Archivio Biblioteca Museo Civico statt. Diese wurde von Schülern des angrenzenden Gymnasiums gestaltet und umfasste zahlreiche Fotos, Geschichten von österreichisch-ungarischen Gefangenen und rumänischen Verwundeten sowie einen historischen Abriss der rumä-

nischen Legion, die auf Seite der Italiener kämpfte und deren erkrankte und verwundete Soldaten im Lazarett in Altamura zur Genesung stationiert waren.

Feier anlässlich der Fertigstellung der Restaurierung des Ossariums

Im Anschluss fand eine interreligiöse Feier anlässlich der Fertigstellung der Restaurierung des Ossariums am städtischen Friedhof statt. Die würdige Feier wurde von Erzbischof Giovanni Ricchiuti und Pfarrer Mihai Driga von der orthodoxen rumänischen Kirche Bari unter Anwesenheit von regionalen Würdenträgern und zahlreichen Teilnehmern der Bevölkerung zelebriert.

Nach der feierlichen Enthüllung der neuen Marmortafeln, die alten waren im Laufe der Zeit zerfallen, in italienischer, englischer, deutscher und rumänischer Sprache, nutzte



Der Nachbau des Kriegsgefangenenlagers in Altamura als Teil der Ausstellung, in der Bildmitte Bürgermeisterin Rosa Melodia

Feierlichkeiten in Altamura



Vor der österreichischen Gedenkstätte für verstorbene Kriegsgefangene in der Stadt Altamura, v.li.: ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser, Prof. Friedrich Schuster, Oberst Donato Marasco, Dr. Giovanni Mercadante, LGF Bgld Dr. Johannes Kainzbauer

ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser die Gelegenheit, dem Vertreter des ÖSK in der Region Dr. Giovanni Mercadante für seinen unermüdlichen Einsatz für die Kriegsgräberfürsorge zu danken und überreichte ihm das „Ehrenkreuz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes“ mit Urkunde. Nach der Kranzniederlegung am Denkmal für die österreichisch-ungarischen Soldaten besuchten die Delegationen das Gelände des ehemaligen Gefangenenlagers im Ortsteil Casal Sabini. Die Eigentümer des Geländes (Familie Falagarino-Stacca) begrüßten die Delegationen und luden zu

einem Empfang. Eine Fotoausstellung gab eine gute Vorstellung vom Leben der Gefangenen. In diesem Gefangenenlager verstarben 1.023 Kriegsgefangene der k. u. k. Armee, 165 rekonvaleszente, rumänische Legionäre und ein Teil der Wachmannschaft an Infektionen, Seuchen und Malaria. 1920 wurde das Lager aufgelöst und die sterblichen Überreste der Soldaten 1935 auf den Friedhof in Altamura überführt.

Empfang

Am Abend des 24. November fand noch ein Empfang der Bürgermeisterin von Altamura

ra Rosa Melodia im Rathaus für die internationalen Delegationen und Vortragenden des nächsten Tages statt. Die Veranstaltung wurde abermals von der Regimentsmusik des 7. Regiments der Bersaglieri hervorragend und unterhaltsam begleitet.

Am Sonntag, 25. November, wurde bereits um 9.00 Uhr ein internationaler Kongress zum Thema „100 Jahre Ende Erster Weltkrieg“ im Teatro Mercadante eröffnet. Vortragende waren Professor

Andreas Gottsmann (Österreichische Akademie der Wissenschaften) zum Thema „Das Ende der Habsburger Monarchie“, Prof. Sorin Cristescu (Dozent für Militärgeschichte in Bukarest zum Thema „Rumänien und Italien - eine Schicksalsgemeinschaft im Ersten Weltkrieg“, Prof. Giuseppe Poli (Universität Bari) zum Thema „Flüchtlinge, Internierte, Gefangene: Altamura als Zentrum im 20sten Jahrhundert“, Prof. Anna Gervasio (Apulisches Institut für die Geschichte des Antifaschismus) zum Thema „Tommaso Fiori und der Erste Weltkrieg; Briefe aus der Gefangenschaft“, Prof. Lucia De Frenza (Universität Bari) zum Thema „Die Organisation des Gesundheitswesens während des Weltkrieges: Der Fall Puglia“ und Oberst Donato Marasco (Direktor des Sacario d'Oltremare in Bari) zum Thema „Gefallenengedenken in der italienischen Armee“.

Besonders beeindruckend war die zahlreiche Teilnahme von Jugendlichen an dieser wissenschaftlichen Veranstaltung am frühen Sonntagvormittag.

Am Abend fand dann als Abschluss der Feierlichkeiten ein Konzert zu Ehren aller Gefallenen der Kriege in der „Chiesa die San Domenico“ unter Leitung des Dirigenten Gennaro Maria Pupillo statt. Die Opernmusik „Corda Frates“, die von Gaetano Parnariello für diesen Anlass komponiert wurde und hier die Uraufführung erlebte, erzählt von der Tragödie des Krieges. Das Publikum brachte dem Komponisten aus Neapel, der Sopranistin Cristina Somma und dem Orchester mit Standing Ovationen seine Ehrerbietung entgegen.



Marmortafel – vorher – nachher



Ossarium im städtischen Friedhof in Altamura



Ehrgäste von links auf beiden Seiten flankiert von einer Abordnung des Bundesheeres: Oberst Gebhard Leitner, VBgm. Peter Rachinger, Bgm. Klaus Gattringer, ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Kleinzell OBM Hofer Hermann, ÖSK-LGF Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer, Bgm. v. Kleinzell Klaus Falkinger, Konsulent Dr. Franz Gumpenberger, Bgm. v. St. Martin i. Mkr. Wolfgang Schirz, Bgm. v. Kirchberg o. d. D. Franz Hofer
Bild: Christian Schoissingeyer

Gedenkfeier für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges

Mit einer Gedenkfeier am Allerseelentag erinnerte die Gemeinde Kleinzell an die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges. Ca. 300 Besucher nahmen an dieser Veranstaltung teil.

In seiner Festansprache erinnerte Konsulent Dr. Franz Gumpenberger an das unfassbare Leid, das dieser Krieg hervorgerufen hat, und Bürgermeister Klaus Falkinger betonte, dass es inzwischen jeder verantwortungsvolle Politiker und Bürger weiß, dass es die primäre Aufgabe ist, Konflikte und unterschiedlichste Interessenslagen nicht mit Gewalt, sondern mit Diplomatie und Kompromissbereitschaft zu lösen.

Der Landesgeschäftsführer des OÖSK Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer wies darauf hin, dass die Erhaltung der Kriegerdenkmäler wichtig sei, um uns zu mahnen, dass wir und nachfolgende Generationen nicht wieder so ein Schicksal erleiden. Als Dankeschön für die

Unterstützung vor Ort überreichte LGF Kainzbauer im Anschluss an den Festakt das „Ehrenkreuz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes“ an Bgm. Klaus Falkinger MBA, ÖSK-Obmann Hermann Hofer und GS i. R. Gottfried Gruber.

Gedenkschrift

Aus Anlass der Gedenkfeier hat der ehemalige Amtsleiter Gottfried Gruber eine Gedenkschrift erstellt, in der die wichtigsten Ereignisse des Krieges aus globaler Sicht und seine Auswirkungen auf Oberösterreich und Kleinzell nachzulesen sind. Der Erlös aus dem Verkauf dieser Gedenkschrift wurde seitens der Gemeinde Kleinzell dankenswerterweise dem Oberösterreichischen Schwarzen Kreuz

gespendet. Die Übergabe des Spendenschecks erfolgte am 10. Dezember 2018 im ÖSK-Büro in Linz.

Johann Falkinger, Kleinzell/

Ehrennadel in Silber

Wm Alexander ERGARD, Kaserne Hörtsching; AL Josef ESELBAUER, Weng im Innkreis; ÖSK-Obm. Georg HOCHRADL, Handenberg

Ehrennadel in Gold

ÖKB-Obm. Siegfried KASTL, Sandl; ÖKB-Obm. Josef LENGAUER, Baumgartenberg

Ehrenkreuz für Damen

Berta DRACK, Scharnstein; Gertraud EDLBAUER, Sandl; Małgorzata KOWALCZYK, Warszawa/PL; Agnieszka KURMANOWSKA, Milanówek/PL

Ehrenkreuz

Rudolf ATZENSBERGER, Lengau; Alois BAUMGARTNER, Uttendorf; Wojciech FORYT, Siedliska Sławęcińskie/PL; Gerhard GAISBAUER, Eggelsberg; Herbert GERNER, Eggelsberg; Rupert HETTEGER, Lengau; Alois KAHLEITNER, Fornach; Karl KRAUS, Schwanenstadt; Jan MAJEWSKI, Grudna Kępska/PL; Andrzej MALIK, Wierzchosławice/PL; Alfred OBERWAGNER, Schärding; ÖSK-Obm. Heinrich ÖLLER, Burgkirchen; Karl PRÜLLHOFER, Neukirchen a. d. E.; Marek SAWICKI, Kraków/PL; ÖSK-u. ÖKB-Obm. Dietmar SCHROTTENHOLZER, Arbing; Dariusz SKRYPAK, Gładyszów/PL; Piotr SPŁOCHARSKI, Marki/PL; Franz STROBL, Schwanenstadt; Chor. SG Grzegorz TOKARCZYK, Piwniczna/PL; Jacek WITAS, Warszawa/PL; Georg WURHOFER, Neukirchen a. d. E.; Karl ZAUNER, Pischelsdorf

Großes Ehrenkreuz

Maria GRADL, Moosdorf; Korporal Franz HOCHMAYR, Timelkam; Roman KUCHARSKI, Wierzchosławice/PL; Ernst PÖTTINGER, Neukirchen a. d. E.; Alfred SCHNAITL, Friedburg; Siegfried STÖCKLEGGER, Windhaag bei Freistadt; ÖKB-Ehrenobm. Josef WINDSPERGER, Munderfing; Franz WINTER, Munderfing; stv. ÖKB-Obm. Johann WINTER, Munderfing

Goldenes Ehrenzeichen

Stv. ÖSK-Obm. RA Mag. Christoph DANNER, Schärding; ÖSK- u. ÖKB-Obm. i. R. Karl DAXER, Schneegattern; Regina HAAS, Vorchdorf; GS i. R. Stefan RUDELSTORFER, Königswiesen; Anton SCHARINGER, Eggelsberg; Johann SCHARINGER, Eggelsberg, ÖSK-Obm. Franz STEINBICHLER, Schörfling a. A.; ÖKB-Obm. Erich WERNDL, Schalchen

Übergabe des Spendenschecks im ÖSK-Büro Linz, v.li.: Bgm. von Kleinzell Klaus Falkinger, LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer, ÖSK-Obm. OBM Hermann Hofer



Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich

ÖSK-Auszeichnung für Bezirkshauptmann HR Dr. Dieter Goppold

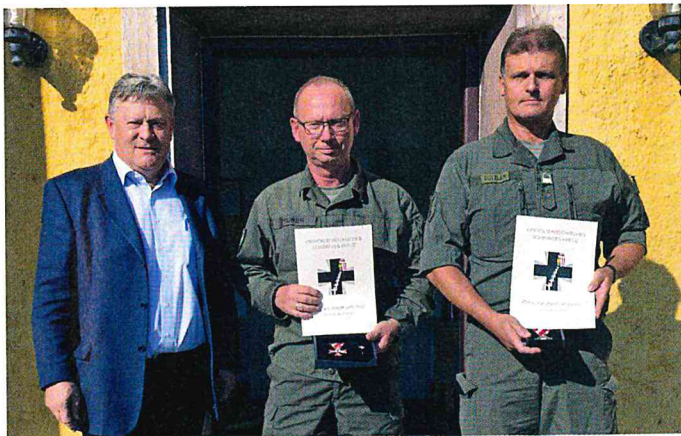


Für seine langjährige vorbildliche Unterstützung der Kriegsgräberfürsorge wurde am 14. Dezember 2018 durch den scheidenden und den zukünftigen Landesgeschäftsführer der Lan-

desgeschäftsstelle Oberösterreich in den Amtsräumen der Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf an der Krems das seitens des ÖSK-Präsidiums verliehene Ehrenkreuz des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“ an Bezirkshauptmann HR Dr. Dieter Goppold überreicht.

Bundesheerangehörige ausgezeichnet

Für ihre langjährige tatkräftige Unterstützung im Rahmen der alljährlichen Allerheiligensammlungen verlieh LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer im Namen des ÖSK-Präsidiums am 16. Oktober 2018 in der Kaserne Hörsching das „Ehrenkreuz“ des ÖSK an Vzlt Kurt Dutzler sowie das „Große Ehrenkreuz“ des ÖSK an Vzlt Ernst Huber.



Auszeichnungsverleihung in der Kaserne Hörsching, v.li.: LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer, Vzlt Ernst Huber und Vzlt Kurt Dutzler



Ehrung anlässlich der JHV der OÖKB-OG Franking, v.li.: Bgm. Josef Lasser, OÖKB-Obmann Werner Gmahlbauer, OÖKB-Vizepräs. ÖSK-Obm. Konsulent Franz Renzl mit der ihm anlässlich der Landeskonferenz 2018 verliehenen „Verdienstplakette in Silber des OÖSK“, VBgm. Franz-Josef Renzl und OÖKB-Ehrenobmann Alois Gerner.

ÖSK-Ortsgruppe Taufkirchen an der Trattnach

Den Neujahrsempfang am 30. Jänner 2019 nutzte die Gemeinde Taufkirchen an der Trattnach, um Gemeindegürgern für ihre langjährigen und ehrenamtlichen Tätigkeiten aus Organisationen, Vereinen und Politik zu danken und ihre Arbeit zu würdigen, darunter auch Kameraden des Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes. In Vertretung von LGF Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer überreichte ÖSK-Obmann E-BR Josef Riedl als Dank für ihre langjährigen Tätigkeiten für das OÖSK das „Ehrenkreuz“ an die Kameraden Rudolf Angermair, Alfred Loidl, Johann Wagner, Friedrich Willinger und Heinrich Wimmer. Gratulation und aufrichtigen Dank für euer Wirken!



ÖSK-Obmann E-BR Josef Riedl mit drei der Geehrten der ÖSK-Ortsgruppe Taufkirchen an der Trattnach und Bgm. Gerhard Schaur, v.li.: E-BR Josef Riedl, Alfred Loidl, Rudolf Angermair, Johann Wagner, Bgm. Gerhard Schaur

ÖSK-Ortsgruppe Franking

Im Rahmen der 106. Jahreshauptversammlung (JHV) der OÖKB-Ortsgruppe Franking am 26. Dezember 2018 wurde VBgm. Franz-Josef Renzl für seine vorbildliche Mitarbeit beim OÖSK seit dem Jahr 1985 das „Goldene Ehrenzeichen des ÖSK“ verliehen.

Die Verleihung des „Großen Ehrenzeichens des ÖSK“ für seine Mitarbeit seit 44 Jahren wäre für Richard Lobendanz vorgesehen gewesen. Aus gesundheitlichen Gründen konnte er an der JHV leider nicht teilnehmen. Die Ehrung wurde in kleinerem Rahmen nachgeholt.

Bundesauszeichnung für ÖSK-Obmann Vizeleutnant i. R. Gustav Rabel

Vizeleutnant i. R. Gustav Rabel, seit dem Jahr 2002 ÖSK-Bezirksobmann des Bezirkes Linz-Land und Ortsobmann von Neuhofen an der Krems erhielt am 19. Oktober 2018 das „Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich“ verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Rahmen eines Festaktes im Steinernen Saal des Landhauses in Linz überreicht. Vzlt i. R. Gustav Rabel ist beim Oberösterreichischen Schwarzen Kreuz neben Bezirksangelegenheiten auch



Die Auszeichnungsverleihung erfolgte durch Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
Bild: Land OÖ

für die Organisation und Durchführung der alljährlichen Allerheiligsammlung in den Gemeinden Neuhofen an der Krems und Kematen an der Krems verantwortlich. Die Belegschaft des Schwarzen Kreuzes gratuliert sehr herzlich zu dieser hohen Auszeichnung!

ÖSK-Ortsgruppe Naarn im Machlande

Als sichtbaren Dank für die hervorragende Organisation und Durchführung der alljährlichen Allerheiligsammlungen in der Marktgemeinde Naarn im Machlande überreichte LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer am 10. März 2019 allen Beteiligten das Ehrenkreuz des ÖSK.



Die ÖSK-Mitarbeiter der Ortsgruppe Naarn im Machlande, v.li.: Rudolf Einsiedler, Josef Nußbaumüller, ÖKB-Obmann Franz Schatz, Ignaz Erlinger und Josef Hammerschmied
Bild: zVg KB Naarn

Gedenken an alle Kriegsoffer des Ersten Weltkrieges in Città di Portogruaro

Zu einem Fest des Friedens mit dem Gedenken an alle Opfer des Ersten Weltkrieges hat die Alpini-Gruppe „Artiglieri d'Italia“ am 10. November 2018 in Portogruaro geladen.

Deren Präsident Mario Rossi und ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Muraier konnten hierbei die neue Gedenktafel für die gefallenen Soldaten aus Österreich, Ungarn, Polen und Italien enthüllen. Neben dem Kranz des Veranstalters schmückte nunmehr auch ein Kranz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes das Ossarium und erweckte dadurch die Erinnerung an das Geschehen und an die Personen vor 100 Jahren.

In einer sehr würdigen Feierstunde wurde dabei am Vorabend der Schrecken des Ersten Weltkrieges gedacht. Ein besonderes Augenmerk galt den jugendlichen Teilnehmern, denen Gelegenheit gegeben wurde, die Zukunft des Opfergedenkens anzusprechen. Tenor war, dass es künftighin zu keinem weiteren Krieg kommen dürfe und die EU der richtige Weg wäre, dies zu verhindern.

ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Muraier



Im Ossarium Portogruaro, v.li: Gen.B. Piero Turco, ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Muraier, Col. Savino Di Benedetto, Ten.Col. Giuseppe De Boni (Bild oben) ...



... und die Gedenkfeier am 10. November 2018 in Portogruaro (Bild links)

Bilder: Gen.B. Piero Turco

Soldatenfriedhof Cost'Alta

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden, einer deutschen Sprachinsel in Welschtirol, die durch moderne österreichische Sperrwerke gegen italienische Durchbruchversuche in das Etschtal gesichert wurde, begann der Krieg mit dem Beschuss durch italienische Artillerie am 25. Mai 1915.

Bereits am 29. Mai 1915 beerdigte Pfarrer Josef Pardatscher, Feldkurat der Luserner Standschützen, einen im Vorfeld des Werkes Lusern gefallenen Kaiserschützen auf Cost'Alta. Dieser war der erste Tote, der auf dem neu entstehenden Friedhof beerdigt wurde. Viele weitere sollten ihm folgen. Da waren zunächst die Oberösterreichischen k.k. Freiwilligen Schützen, von denen 15 Angehörige hier bestattet wurden. Dazu kamen Männer der Festungsbesetzungen der Werke Werle, Lusern und Cima di Vezzena, die bereits erwähnten Kaiserjäger und italienische Soldaten (115. Italienisches Infanterieregiment), die bei den Angriffen gegen den vorgeschobenen Stützpunkt am Basson, vor allem am 24. und 25. August 1915, verheerende Verluste erlitten hatten.

Luis Trenker schilderte Transport Gefallener

Es war der unvergessene Luis Trenker selbst, der als Einjähriger Freiwilliger im Werk Werle diente, der die Bergung und den Transport italienischer Gefallener zum Friedhof Cost'Alta schilderte. Später kamen dann noch Gefallene der Österreichischen Offensive 1916 dazu. Der Kommandant der Ersatzabteilung der Oberösterreichischen Freiwilligen Schützen, Hauptmann Dr. Leo Ghon, schrieb im Februar 1916 anlässlich einer Besichtigung: „Der Soldatenfriedhof auf Cost'Alta liegt hoch in den Bergen, in dem tief im Walde zwischen mächtigen Fichtenstämmen die Schützen Josef Meisl, Franz Hohentanner, Ferdinand

Bammer, Bernhard Raber, Karl Schachinger, Franz Reif, Karl Schachl, Josef Lenzenwöger, Camillo von Jenny, Alois Wahringer, Leopold Eitzinger, Josef Hüttner, Richard Steinkogler, Hans Wipplinger und Josef Brandstätter liegen. Sie alle sind gefallen in den heißen Kämpfen vorn in der ersten Feuerlinie und schlafen nun den langen Schlaf der Ewigkeit in heiß umstrittener Erde, einzeln oder zusammen mit ihren Kameraden, wie der Tag des Todes sie zusammenbrachte.“

Friedhof wurde 1921 aufgelassen

1921 wurde der Friedhof aufgelassen, die sterblichen Überreste der Soldaten unvollständig und nur zum Teil exhumiert und in das monumentale Beinhaus von Schlege (Asiago) verbracht. 1954 erfuhren zwei ehemalige Freiwillige Schützen bei einer Reise in das Kampfgebiet von der Auflassung des Friedhofes und bemühten sich um dessen Wiederherstellung. Über Initiative von Conrad Rauch wurde am Friedhof ein Kreuz errichtet, das am 16. September 1962 unter großer Beteiligung österreichischer und italienischer Kameraden sowie der örtlichen Bevölkerung eingeweiht werden konnte. 1986 wurde über Initiative der Gemeinde Lusern, der Pfarre und des Vereins der Alpini von Lusern der Soldatenfriedhof in seiner jetzigen Gestalt wiedererrichtet und eingeweiht.

Das Schwarze Kreuz Salzburg betreut nun diesen Friedhof und bemüht sich um dessen Erhaltung. Auf der noch erhaltenen Originalinschrift



Der ehemalige Soldatenfriedhof auf Cost'Alta

tentafel des Friedhofes finden sich die Zeilen:

„Gabt ihr das Leben in der schönsten Zeit.

O, welcher Trost, für uns und eure Lieben

Treu zu gedenken euer hier am Grab...“

„Es ist das Bestreben des Schwarzen Kreuzes, diese Ge-

denkstätte zu erhalten, damit wir eine würdige Ruhestätte für unsere Gefallenen vorfinden. Genauso wichtig ist uns aber, Gedenkort zu schaffen, die einen Blick dafür öffnen, welches Leid Krieg und Zerstörung bereiten“, sagte der Landesgeschäftsführer des Schwarzen Kreuzes Salzburg, Josef Hohenwarter.

Mag. Bernd Huber

ÖSK-Auszeichnung für Sepp Haslauer

Der Name Sepp Haslauer ist untrennbar mit dem Lagerfriedhof Grödig verbunden. Er betreut diesen Friedhof, auf dem neben Italienern, Serben, Deutschen und Österreichern auch über 1.700 russische Kriegsgefangene und Zivilinterne (daher auch die Bezeichnung „Russenfriedhof“) zur letzten Ruhe gebettet wurden, seit Jahrzehnten vorbildlich. Im Rahmen des alljährlich im November veranstalteten Totengedenkens wurde 2018 an Sepp Haslauer das „Große Ehrenzeichen“ des Schwarzen Kreuzes als Zeichen des Dankes für seinen großen Einsatz verliehen. Mittlerweile ist fast die ganze Familie bis zu den Enkeln auch in die Arbeiten eingebunden und hilft tatkräftig mit.

Wir wünschen Sepp Haslauer weiterhin viel Gesundheit und Schaffenskraft und danken für seine engagierte Arbeit in allen Belangen des Friedhofes.

LGF Bgm. Josef Hohenwarter (re.) mit Sepp Haslauer



100-Jahr-Gedenken am Lagerfriedhof Grödig



Mitglieder der Schützenkompanie Folgaria mit Hauptmann Paolo Dalprá (5. v.li.) sowie LGF Bgm. Josef Hohenwarter (4. v.li.), ÖKB-Präsident Ludwig Bieringer (7. v.li.) und Oberst Alfred Ertl (Vereinigung der Traditionsverbände) rechts außen



Abordnungen des Kameradschaftsbundes beim zentralen Denkmal



Aufmarsch der Fahnenabordnungen

Alljährlich findet am 2. Samstag im November das Totengedenken am Lagerfriedhof Grödig gemeinsam mit der katholischen und russisch-orthodoxen Kirche, der Kameradschaft Grödig und Vereinsabordnungen statt.

Anlässlich des 100-jährigen Gedenkens an die Auflösung des Kriegsgefangenenlagers Grödig, in dem inklusive Wach- und Verwaltungspersonal bis zu 40.000 Menschen lebten und arbeiteten (zum Vergleich hatte die Stadt Salzburg damals 35.000 Einwohner), wurde am 10. November 2018 diese Gedenkfeier in größerem Rahmen mit den örtlichen Vereinen und Fahnenabordnungen begangen. Die weitest angereiste Delegation kam aus Italien, die Schützenkompanie aus Folgaria/Vielgereuth, einer zimbriischen Sprachinsel im Trentino. Besonderer Dank gilt dem Kirchenchor Niederalp, der Salzburger Rampant Lion Pipe Band und der Bläsergruppe der Militärmusik Salzburg.

Denkmalseg

Wo sich heute während der warmen Jahreszeit im herrlichen hochalpinen Gelände Wanderer und Bergsteiger tummeln, sich im Winter die Schipisten und Liftse von slowenischer sowie italienischer Seite treffen, ereignete sich vor 100 Jahren ein tragisches Kapitel des Ersten Weltkrieges. Am Prevala-Sattel im Kanin Gebirge oberhalb von Bovec waren die Söhne Salzburgs und Oberösterreichs, Soldaten des k.u.k. Infanterieregimentes Nr. 59, des Rainerregimentes, Ende Oktober 1917 bei tief winterlichen Verhältnissen, im Zuge der 12. Isonzoschlacht, die Hauptdarsteller des letzten, traurigen Aktes einer unmenschlichen Schlacht auf slowenischem Boden.

Ausgehend vom Rombon hatten die „Rainer“ festungsartig ausgebaute Stellungen der italienischen Alpini zu erstürmen, um in weiterer Folge das strategische Ziel, den Prevala-Sattel, zu besetzen. Vom 24. bis 28. Oktober 1917 tobten bei tiefwinterlichen Verhältnissen blutige Kämpfe im Bereich zwischen Rombon und dem Prevala-Sattel, in denen die Rainer letztendlich ihr gestecktes Ziel mit großer Verzögerung und unter schwersten Verlusten erreichen konnten. Hunderte Rainer wurden schwer verwundet oder starben an den Folgen der Kampfhandlungen, Lawinen oder an Erfrierungen. Mit Fortdauer der Kämpfe konnten nicht alle toten Kameraden geborgen werden. Manche waren aufgrund der Schneemengen und Witterung nicht mehr auffindbar. Notgedrungen wurden die Leichname der gefallenen Soldaten noch während der Kampfhandlungen in aller Eile im Hochgebirge auf



Kriegsgräberanlage Hallein, v. li.: RR Ing. Alois Leitner, Land Salzburg, LGF Bgm. Josef Hohenwarter, Staatssekretärin Mag. Karoline Edtstadler, Bgm. v. Hallein Mag. Maximilian Klappacher

Besuch von Staatssekretärin Edtstadler auf der Kriegsgräberanlage Hallein

Als Staatssekretärin im Bundesministerium für Inneres ist Mag. Karoline Edtstadler unter anderem auch für die KZ-Gedenkstätte Mauthausen und die Kriegsgräberfürsorge zuständig. Sie besuchte am 18. Jänner 2019 die Kriegsgräberanlage in Hallein, um einen Kranz niederzulegen. Bei dieser Gelegenheit verschaffte sie sich einen Überblick über die Kriegsgräber in Salzburg.

ng beim Rainer-Friedhof am Prevala



Einweihung des Denkmals beim Rainer-Friedhof am Prevala

2.000 Meter am Schlachtfeld begraben. Der Großteil dieser Gräber liegt im Umfeld des Prevala-Sattels. Die genaue Lage aller Gräber ist nicht bekannt. Die Namen der gefallenen Soldaten konnten wir in den Unterlagen des Kriegsarchives finden. Erst im Sommer 1918, also knapp ein Jahr nach Ende der Kampfhandlungen, konnten Aufräumtruppen die letzten gefallenen Rainer im Vorfeld des Sattels finden und begraben. Der Rainer-Friedhof am Prevala, der nur wenigen bekannt war, geriet nach Kriegsende in Vergessenheit und existierte nur mehr in den militärischen Aufzeichnungen zu den besagten Kampfhandlungen im Kriegsarchiv. Nun wurden diese letzten Ruhestätten dem Vergessen entrissen. Das vom Traditionsverband des IR 59 EH Rainer (unter Mithilfe vom Schwarzen Kreuz Salzburg) im Jahr 2017 errichtete Denkmal, erinnert an die aufgelisteten 35 gefallenen Rainer, welche die Heimat nicht mehr wiedersehen durften und deren Angehörige vermutlich nie erfahren haben, wo sich die letzte Ruhestätte ihrer Lieben befindet.

Denkmal feierlich gesegnet

Am 8. September 2018 wurde nun dieses Denkmal mit dreisprachiger Inschrift feierlich gesegnet. Genau 100 Jahre nachdem auch die letzten gefallenen Rainer begraben wurden, fand auf 2.100 Meter eine kleine, aber sehr würdige Feierlichkeit statt. Trotz unsicherer Wetterprognosen scheuten etwa 100 Personen den Weg in das Kanin Gebirge nicht und folgten der Einladung des Schwarzen Kreuzes, Landesgeschäftsstelle Salzburg, und des Traditionsverbandes des k.u.k. Infanterieregimentes Nr. 59 – Erzherzog Rainer. Neben den Mitgliedern des Traditionsvereines der Rainer aus Salzburg haben vorwiegend Angehörige von verschiedenen k.u.k. Traditionsregimentern aus allen Teilen Sloweniens, sowie einige Besucher aus Österreich und Italien, an der Zeremonie teilgenommen. Auch einige slowenische Historiker sowie der bekannte Buchautor zum Thema Isonzofront, Vasja Klavara, wohnten der Einweihungsfeier bei. Die heilige Messe wurde vom Salzburger Militärgesetzlichen Mag. Dietmar Gopp sowie

dem Militärpfarrer der slowenischen Armee, Milan Pregelj und dem Pfarrer der Gemeinde Bovec, Bogdan Vidmar, sehr feierlich gestaltet. Ein Bläserquartett der Militärmusik Salzburg hat die Veranstaltung mit seinen Klängen musikalisch umrahmt. Ein Chor aus Bovec hat ebenfalls einige slowenische Lieder zum Besten gegeben. Der Bürgermeister von Bovec, Valter Mlekuž, bedankte sich bei seiner Begrüßungsansprache bei allen Beteiligten ausdrücklich für die Errichtung des sehr schönen Denkmals, das hinkünftig erinnern und mahnen soll. Professor Vinko Avsenak aus Ljubljana, ein guter Freund des Traditionsverbandes der Rainer, moderierte die Feierlichkeit in deutscher, slowenischer und

italienischer Sprache. Er hielt auch eine sehr interessante und ergreifende Gedenksprache über die historischen Ereignisse vor 100 Jahren - ebenfalls in drei Sprachen. Professor Vinko Avsenak hatte auch maßgeblichen Anteil daran, dass dieses Denkmal am Prevala-Sattel überhaupt verwirklicht werden konnte. Zum Dank für die außergewöhnlichen Leistungen, die er erbracht hatte, erhielt er bei der Feierlichkeit vom ÖSK eine Auszeichnung. Vom Traditionsverband der Rainer erhielten Prof. Avsenak und einige andere Helfer ebenfalls Ehrungen und Geschenke. Zu Ehren der gefallenen Rainer wurde bei der hl. Messe und beim Lied „Der gute Kamerad“, dreimal ein Ehrensalut vom Traditionsverein der Rainer geschossen. Beim Lied „Der gute Kamerad“ und beim abschließenden Rainer Marsch hallte das Echo von den Felswänden des Studor und des Monte Lopa unvergesslich durch das Krnica-Tal - bleibende Eindrücke, die manchem der Besucher feuchte Augen bescherten. Beim gemeinsamen Mittagessen im Bergrestaurant der Kanin-Seilbahn sind die Veranstaltung und ein herrlicher Tag am Berg gemütlich ausgeklungen. Die bisher schon sehr guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Salzburg und Slowenien haben sich vertieft und das Rainer-Denkmal am Prevala wird in Zukunft von allen Seiten sehr gut betreut.

Paul Wieland

Bläserquartett der Militärmusik Salzburg



Der einsame Soldatenfriedhof Nr. 44 D

Knapp 250 Soldaten der russischen und der k.u.k. Armee, gefallen bei den Kämpfen um den Karpatenkamm im Frühjahr 1915, fanden in einem einsamen Tal auf dem Friedhof Długie, Gemeinde Sękowa, in der Wojewodschaft Kleinpolen ihre letzte Ruhestätte.

Dieser Soldatenfriedhof, einer von den über 400 westgalizischen Kriegsriedhöfen, die von der Kriegsgräberabteilung des k.u.k. Militärkommandos Krakau errichtet wurden, verschwand im Laufe der Zeit fast vollständig von der Erdoberfläche.

Die ruthenische Bevölkerung wurde in zwei Phasen aus dieser Region vertrieben, 1914/1915 und 1947 in der sogenannten „Aktion Weichsel“. Mitte der 1950er Jahre wurden alle Gebäude abgerissen, darunter die griechisch-katholische Kirche aus dem Jahr 1895 und die orthodoxe Kapelle aus der Zwischenkriegszeit. Der einzige Hinweis auf den Soldatenfriedhof Nr. 44 war in den frühen 90er Jahren des letzten Jahrhunderts ein umgefallenes, im hohen Gras fast vollständig verfaultes Kreuz.



Der Soldatenfriedhof Nr. 44 nach dem Abschluss der Renovierungsarbeiten (oben)

Der verfallene Soldatenfriedhof Nr. 44 vor der Renovierung im Jahr 2015 (rechts)



Erste Wiederaufbauarbeiten 1998 begannen Freiwillige mit ersten Wiederaufbauarbeiten am vergessenen, verfallenen Friedhof, der von Grund auf

neu aufgebaut werden musste. Leider waren diese Arbeiten nur teilweise erfolgreich, da man sich nicht an die historischen Gegebenheiten gehalten und so nur einen Teilbereich des ursprünglichen Friedhofs restituiert hat. Nachdem bekannt geworden war, dass auf dieser neuerlich verfallenen Kriegsgräberanlage Gefallene des steirischen Inf.Rgt. 27 bestattet sind, entschloss sich die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark, einen Lokalausweis vorzunehmen. Und so besuchte eine steirische ÖSK-Delegation im Herbst 2017 den Friedhof Nr. 44 in Długie, um mit den ört-

lich zuständigen Stellen, vor allem mit der Bürgermeisterin, erste Gespräche über die Renovierung dieser Grabanlage zu führen. Obwohl im Gemeindegebiet von Sękowa in den Jahren zuvor bereits sechs k.u.k. Soldatenfriedhöfe restituiert worden waren, war Bürgermeisterin Małgorzata Małuch sofort bereit, auch dieses Projekt in Angriff zu nehmen. In der Folge wurden sorgfältig alle historischen Fakten erhoben und sonstige notwendige Maßnahmen wie Vermessungen etc. durchgeführt sowie Anträge an die zuständigen Behörden gestellt.



K.u.k. Offizier und zwei k.u.k. Soldaten mit russischen Kriegsgefangenen bei der Errichtung des Friedhofes im Frühjahr 1918

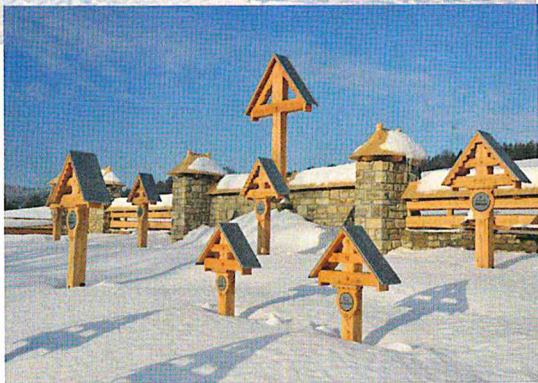
Bild aus der Sammlung Damian Nowak

gie in Kleinpolen



Perfekte Aufnahmen vom Soldatenfriedhof im Winter

Bilder: Jan Majewski



Aufwändige Formalitäten

Nach Abschluss dieser aufwändigen Formalitäten, darunter Projektierung und Kostenermittlung, konnte erfreulicherweise im Sommer 2018 mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Die Gesamtkosten für dieses Projekt wurden mit rund PLN 250.000,00 (€ 64.157,00) veranschlagt. Seitens der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark wurde ein Zuschuss zu den Wiederaufbaukosten in Höhe von € 9.950,00 zugesagt. Bei der Verwirklichung dieses Projekts haben sich die vorbildlichen Bemühungen von Bürgermeisterin Małuch und die sehr gute Zusammenarbeit und Unterstützung durch alle Behörden und Institutionen besonders positiv ausgewirkt.

Dank an alle, die mitgeholfen haben

Allen Personen, die am Zustandekommen der Wiederherstellung des Soldatenfriedhofes Nr. 44 mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle im

Namen des ÖSK herzlichst gedankt – ganz besonders Bgm. Małgorzata Małuch, Witold Król, Archäologe und Denkmalschutzbeauftragter von der Nowy Sącz Provinzdelegation, Jerzy Drogomir, Projektant und Mag. Krzysztof Garduła, Historiker.

Die geplante Einweihungszeremonie sollte durch die Anwesenheit von Nachkommen der Gefallenen eine besondere Aufwertung erfahren. Um nun Angehörige der auf diesem Kriegerfriedhof bestatteten k.u.k. Soldaten einladen zu können, machte man sich seitens des ÖSK in verschiedenen Bereichen, so auch im Totenbuch des Inf.Rgt. 27, auf die Suche nach Familienangehörigen. Leider konnten nur die Nachkommen eines Gefallenen, des Gefreiten Andreas Schiffer, eruiert werden. Bedauerlicherweise war es diesen jedoch nicht möglich, zur Wiedereinsegnung im vergangenen September mitzukommen.

Ing. Peter Sixl/
Mag. Krzysztof Garduła



Die Schüler der 2. Klassen der NMS Kaindorf mit ihren Lehrerinnen und der Abordnung des ÖKB

Schüler der NMS Kaindorf schmücken den örtlichen Soldatenfriedhof

Schüler der 2. Klassen der NMS Kaindorf bei Hartberg brachten am 25. Oktober 2018 ihre selbst hergestellten Gestecke auf den Friedhof, um die Gräber der 72 hier bestatteten gefallenen Wehrmachtssoldaten für Allerheiligen zu schmücken.

Die mit Hilfe der Werklehrerin Jutta Tobisch aus in der Natur gesammelten Bestandteilen kreativ hergestellten herbstlichen Gestecke wurden von den Schülern auf die einzelnen Gräber und das Denkmal des sterbenden Soldaten gestellt. Nach dem Schmücken der Gräber wurde auf dem Friedhof in bewegenden Worten der damaligen Ereignisse gedacht. Bezirksobmann-Stv. Sepp Zach schilderte den Schülern und Lehrerinnen in eindrucksvoller Weise, warum es überhaupt einen Soldatenfriedhof in Kaindorf gibt.

Abschließend wurde den Schülern, der Direktorin der Neuen Mittelschule Ingrid Nerat sowie den Lehrerinnen Annemarie Schröck, Eva Lerch und Jutta Tobisch seitens des Kameradschaftsbundes von Sepp Zach und dem ÖKB-Obmann von Kaindorf Alois Schaller herzlich für die lebenswürdige Geste und das Gedenken an die Gefallenen gedankt.



Die Schulklasse am Soldatenfriedhof Kaindorf

Militärhistorische Reise zur S wiedererrichteten k.u.k. Soldatenfi

Der beabsichtigte Abschluss der Restituierung des Soldatenfriedhofs Długie und die herzliche Einladung von Bürgermeisterin Małgorzata Małuch zur Segnung der wiedererrichteten Kriegsgräberanlage veranlasste die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark, eine militärhistorischen Reise in die Region Kleinpolen durchzuführen.

Knapp 40 Getreue machten sich am 14. September 2018 per Bus um 5.00 Uhr von Graz aus auf die lange Reise nach Gorlice.

Der steirischen Delegation gehörten unter anderem die Landesgeschäftsführer des ÖSK Steiermark und Burgenland Oberst i. R. Dieter Allesch und Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, die Kuratoren Dr. Herwig Brandstetter und RegR Ing. Peter Sixl sowie der Historiker Prof. Ingomar Tratz an.

Die erste Etappe der Fahrt führte über Preßburg, Trenčín und Sillein/Žilina nach Deutschendorf/Poprad in das Zipserland nach Käsmark/Kežmarok, wo bei einem Stadtrundgang altehrwürdige Gebäude, darunter vor allem eine wunderschöne alte Holzkirche, aber auch die von Theophil Hansen gestaltete evangelische Kirche, besichtigt wurden. Die landschaftlich eindrucksvolle, kurvenreiche Fahrt über die Karpaten war dann vor allem für den Busfahrer eine entsprechende Herausforderung.

Zeremonie am Soldatenfriedhof Długie

Nachdem endlich das polnische Staatsgebiet erreicht war, ging es weiter über eine



Ein Teil der steirischen Reisegruppe mit Bgm. Małgorzata Małuch in der Mitte

ebenfalls sehr kurvenreiche Landstraße über Stary Sacz nach Gorlice. Der zweite Tag des Aufenthalts in der Region Sękowa-Gorlice stand ganz im Zeichen der Zeremonie am Soldatenfriedhof Długie. Für uns weit angereiste Steirer mit dem besonderen Bezug zu den dort beerdigten 27ern war es sehr erstaunlich, dass trotz des Regenwetters und der schlechten Straßenverhältnisse so viele Einheimische in dieses extrem einsame Tal



Eine der Namenstafeln am Soldatenfriedhof Długie

gekommen waren. Etwas enttäuschend war die noch nicht vollendete Fertigstellung des Soldatenfriedhofes. Dies wurde mit Verzögerungen bei den diversen Behördenverfahren begründet. Zu unserer großen Freude aber wurde das Versprechen, die Bauarbeiten bis zum Wintereinbruch abzuschließen, gehalten.

Hohe Würdenträger bei der Einweihung dabei

Hohe Würdenträger aus dem öffentlichen und kirchlichen Bereich, wie der österreichische Honorargeneralkonsul Andrzej Tombiński, der russische Konsul Sergei Mańko, Dir. Joanna Florkiewicz-Kamieniarczyk und Marcin Przewoźniak als Vertreter der Wojewodschaft in Krakau, Bgm. von Sękowa Małgorzata Małuch, Pfarrer Piotr Roman aus Gładyszów (röm.-kath.

Kirche), Pfarrer Mirosław Cidyło aus Bartne (orthodox. Kirche), Pfarrer Piotr Kaczmar aus Bielanka (griechisch-kath. Kirche), Fahnenträger vom Grenzschutz in Nowy Sącz und Barbara und Dariusz Mielczarek aus Kotań nahmen an der feierlichen Einweihungszeremonie teil. Sie würdigten in ihren Ansprachen die großen Bemühungen der zuständigen Stellen, an der Spitze Bgm. Małuch, diesen Friedhof in seinem sehr aufwändigen, von der k.u.k. Armee errichteten ursprünglichen Zustand wiederherzustellen.

Auszeichnung für Bgm. Małgorzata Małuch

Bei der Abschlussfeier, bei der folkloristische musikalische Darbietungen von Jugendlichen sehr stimmungsvoll vorgetragen wurden, wurde den verdienten Persönlichkeiten besonders gedankt

nung des edhofes Nr. 44



Bürgermeisterin Małgorzata Małuch wurde seitens des ÖSK für ihre besonderen Verdienste mit dem „Goldenen Ehrenzeichen“ des Österreichischen Schwarzen Kreuzes ausgezeichnet.

und Ehrengeschenke übergeben. Bürgermeisterin Małuch wurde für ihre besonderen Verdienste mit dem Goldenen Ehrenzeichen des ÖSK ausgezeichnet.

Weitere Besichtigungen

Am Nachmittag stand zuerst die Besichtigung zweier alter orthodoxer Holzkirchen in der Gemeinde Sękowa am Programm, bei der Prof. Tratz wieder mit seinem Fachwissen brillierte.

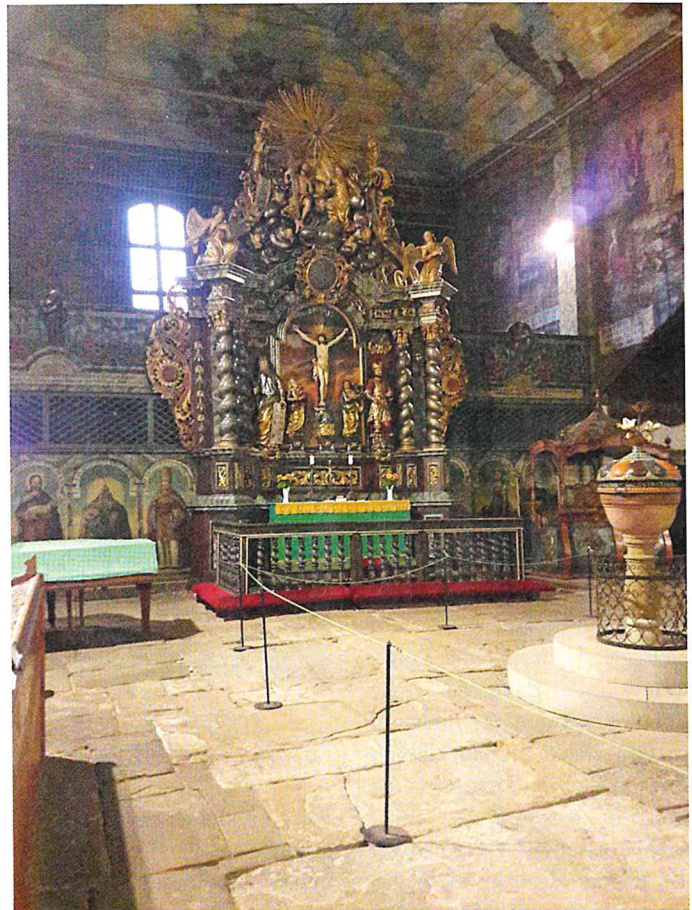
Die anschließende Stadtbesichtigung von Gorlice mit der Führung durch das Museum mit der Darstellung der Schlacht von Gorlice war für alle Reisetilnehmer sehr beeindruckend.

Am Sonntag, dem 16. September, führte die Reiseroute noch einmal weiter Richtung

Norden in die Stadt Tarnów, auch Perle der Renaissance genannt. In dieser schönen gepflegten Stadt mit 110.000 Einwohnern wurden wir durch Kanonikus Martin, einem Stellvertreter des Bischofs, empfangen und durch den altherwürdigen Bischofsitz geführt. Besonders beeindruckend war die Kathedrale im von einer Stadtmauer umgebenen Zentrum.

Ein Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges mit Kranzniederlegung auf dem großen k.u.k. Kriegerfriedhof Nr. 200, es liegen dort 1.619 Gefallene, im Stadtgebiet von Tarnów bildete den besinnlichen Abschluss des Besichtigungsprogramms dieser militärhistorischen Reise.

LGF Oberst i. R.
Dieter Allesch



Im Inneren der 1717 fertiggestellten Holzkirche in Käsmark/Kežmarok



Auf einigen Grabkreuzen fehlten noch die Namensschilder.

Oeversee – Militärgeschichtliche Reise zur 155.

Oeversee: Nur wenige Grazer können mit diesem Begriff/Ortsnamen wirklich etwas anfangen. Das Oeversee-Gymnasium und die Oeverseegasse sind zwar in Graz sehr bekannt, woher diese Bezeichnung kommt bzw. sie ihre Wurzeln hat, ist jedoch den meisten unbekannt.

Oeversee ist ein kleiner Ort im Norden Schleswig-Holsteins, ca. 12 km südlich von Flensburg an der Ostsee. So stellt sich gleich einmal die Frage: Wie kam es dazu, dass eine Straße und ein Gymnasium in Graz nach diesem kleinen Ort im Norden Deutschlands benannt wurden? Ein militärgeschichtliches Ereignis im 19. Jahrhundert, bei dem das Grazer Infanterieregiment Nr. 27 kampfentscheidend mitgewirkt hat, war der Grund für diese Namensgebung in der Heimatstadt der 27er. Sie sollte an die tapferen, unter extremsten Bedingungen erbrachten heldenhaften Leistungen der überwiegend steirischen Soldaten erinnern. Über Jahrhunderte hat es in der norddeutschen Region Schleswig immer wieder Konflikte zwischen Deutschland und Dänemark gegeben. Vor allem haben dänische Herrscher versucht, Schleswig zu besetzen und in ihren Einflussbereich zu bekommen. So wechselte die Herrschaft in dieser Region in der bewegten Vergangenheit immer wieder. Mitte des 19. Jahrhunderts spitzte sich die Situation neuerlich dramatisch zu und es kam von 1848 bis 1851 zum sogenannten Ersten Schleswigschen Krieg. 1894 im Zweiten Schleswigschen Krieg ersuchte Preußen das durch den Deutschen Bund verbündete Österreich um Beistand. So kam es schließlich im Februar dieses Jahres zur entscheidenden



An der Spitze der Oeverseemarsch-Gruppe die Artillerie-Traditionskapelle aus Feldbach

Bild: Hans Peter Kröber

Auseinandersetzung zwischen Preußen und Dänemark. Das Schicksal wollte es, dass ausgerechnet die Österreicher das Schwergewicht bei der Entscheidungsschlacht gegen die Dänen im Raum Oeversee/Flensburg zu tragen hatten. Das besagte Gefecht fand am 6. Februar in dieser Region statt. Durch einen heldenhaften Einsatz des IR 27 gelang es, die Dänen weit nach Norden zurückzudrängen und Schleswig-Holstein von dieser Besatzung zu befreien. Der Auftrag an die steirischen Soldaten, weit weg von der Heimat bei tief winterlichen Temperaturen um minus 20 Grad mit veralteter Ausrüstung und Bewaffnung einen in gut ausgebauten Stellungen verteidigenden Gegner in einem ungewohnten Gelände anzugreifen, beeinträchtigte die Stimmung der Soldaten massiv. Auch gab es wenig Motivation, dänische Truppen anzugreifen, die für die Österreicher kein wirkliches Feindbild darstellten. Trotzdem haben, wie der einschlägigen Literatur zu entnehmen ist, die befehlstreu, tapferen Soldaten mit hervorragendem Kampfgeist in diesem schwierigen Gefecht ihr

Bestes gegeben. Es ist besonders hervorhebenswert, dass heute nach 155 Jahren noch immer alljährlich an dieses denkwürdige Ereignis in sehr würdigen Veranstaltungen, unter denen der Oeverseemarsch besonders erwähnenswert ist, gedacht wird. Hauptverantwortlich für diese Gedenkzeremonien ist das „Stammkomitee von 1864“ unter dem neuen Vorsitzenden Johannes Petersen. Jeweils am 6. Februar marschieren bei jeder Witterung 400 bis 500 Personen die über zehn Kilometer lange Strecke von Flensburg nach Oeversee. Dieser Marsch soll immer wieder daran erinnern, dass sich damals die Bevölkerung von Flensburg mit Wagen, Verbandsmaterial und Verpflegung auf den Weg gemacht hat, um den vielen Verwundeten beider Seiten zu helfen. Diese gemeinsame deutsch-dänisch-österreichische Gedenkveranstaltung ist auch deshalb so bemerkenswert, weil mit ihr dokumentiert wird, dass die Feinde von einst zu Freunden von heute geworden sind. Durch dieses jährliche Erinnern, dass damals 1864 zwischen diesen beiden Völkern

blutig Krieg geführt wurde, wird eindringlich gemahnt, alles daran zu setzen, derartige Auseinandersetzungen in Zukunft zu verhindern und das friedliche Zusammenleben weiterhin zu pflegen. Heute leben auf beiden Seiten der Grenze Minderheiten, die jeweils bestens integriert sind und großartige Unterstützung erfahren – ein vorbildliches Beispiel für den Umgang mit Minderheiten.

Die militärgeschichtliche Reise zum

155. Oeverseegedenken

Wieder einmal war für die Anmeldung zur diesjährigen Gedenkfeier nach Flensburg viel Idealismus gefragt. Bekanntermaßen muss vor allem die sehr anstrengende 17-stündige An- und Rückreise per Bus in Kauf genommen werden. Auch die Unterbringung im Waldschulheim Glücksburg am Stadtrand von Flensburg ist nicht mit einem Urlaubsaufenthalt in einem Sternehotel gleichzusetzen. Nur einige Wenige kamen in den Genuss, in einem Zweibettzimmer untergebracht zu werden, der Großteil übernachtete in einfachen Mehrbettzimmern. Dafür aber

Gedenkveranstaltung

muss hier die Freundlichkeit des Personals und die gute Verpflegung positiv hervorgehoben werden.

Die Wettersituation zu dieser Jahreszeit ist bei dieser Veranstaltung immer wieder eine besondere Herausforderung. Diesmal waren am Marsch bei strömendem Regen zumindest die Temperaturen moderat, die Stimmung wie immer ausgezeichnet und die Reden entsprechend kurz. Ein besonderer Höhepunkt dieser viertägigen Reise war, trotz zusätzlicher längerer Anreise weit hinauf nach Dänemark, die Besichtigung der Fregatte Jylland in Ebeltoft.

Sie ist das letzte noch erhaltene Kriegsschiff aus dieser Zeit, mit dem beim Seegefecht vor Helgoland im Mai 1864 die Dänen gegen das Geschwader von (damals noch) Linienschiffskapitän Wilhelm von Tegetthoff gekämpft haben. Nachdem bei diesem Gefecht auf der Schwarzenberg, dem österreichischen Flaggschiff, Feuer ausgebrochen war, war Tegetthoff gezwungen, das Gefecht abbrechen und sich in das neutrale Gewässer der damals zu Großbritannien gehörenden Insel Helgoland abzusetzen.

Die Führung durch das Museum und anschließend auf der 160 Jahre alten, bestens erhaltenen Schraubenfregatte (ein Segelschiff mit Dampfmotorantrieb) – sie steht in einem Trockendock in Ebeltoft am Ufer der Ostsee – begeisterte die Reisetilnehmer aus Österreich.

Nach dem anstrengenden Ausflug nach Dänemark war die steirische Reisegruppe dann noch am Abend aus Anlass des 155. Oeverseegeedenkens in der Akademie von Sankelmark zu einem Vortragsabend mit Podiumsdiskussion zum Thema „Gewinnen Grenzen in Europa wieder an Bedeutung?“ eingeladen.

Auch hochrangige politische Würdenträger aus der Steiermark nahmen teil

Die Teilnahme der drei steirischen Landtagspräsidenten, an der Spitze Präsidentin Dr. Bettina Vollath, die auch die Gedenkansprache am Österreicher-Denkmal hielt und an der Podiumsdiskussion in Sankelmark teilnahm, fand bei den Flensburger Bürgern große Beachtung und Würdigung.

Artillerie-Traditionskapelle „Von der Groeben“

Die Mitwirkung der Artillerie-Traditionskapelle „Von der Groeben“ unter der Leitung von Kapellmeister Vzlt i. R. Franz Kerschhofer fand bei allen Teilnehmern großen Anklang. Abschließend ist nochmals allen, die am Zustandekommen und der Abwicklung des 155. Oeverseegeedenkens beteiligt waren, ganz besonders zu danken, an der Spitze dem Stammkomitee von 1864, das sich alljährlich um die Durchführung dieser einzigartigen Gedenkveranstaltung bemüht.

In vielen Jahren haben sich Gerd Christiansen und nun der neue Vorsitzende Johannes Petersen mit großem Engagement für eine gemeinsame würdige Gestaltung dieser Zeremonie „zum Erinnern, damit nicht vergessen wird“ vorbildlich eingesetzt. Für die 69 österreichischen Personen mit slowenischer Verstärkung war die Teilnahme an dieser militärhistorischen Reise sicher anstrengend, jedoch war es sehr wichtig und würdig, dass wir auch am Gedenken an dieses interessante militärhistorische Ereignis im fernen Schleswig-Holstein teilgenommen haben.

Die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark dankt allen Mitreisenden für die Unterstützung und Treue.

LGF Oberst i. R. Allesch



Die Artillerie-Traditionskapelle mit Stockführer Markus Thier im Museum von Ebeltoft



Teilnehmer mit den drei Landtagspräsidenten Dr. Gerhard Kurzmann (1. v. re.), Manuela Khom (3. v. re.) und Dr. Bettina Vollath (6. v. re.) mit LGF Oberst i. R. Dieter Allesch (Steiermark, 2. v. re.) und LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger (Burgenland, li.)



Die Fregatte Jylland im Trockendock von Ebeltoft

100 Jahre Kriegsende – Zeichen der Erinnerung in St. Martin im Sulmtal

Einzelne ÖKB-Ortsverbände haben zum besonderen Anlass „100 Jahre nach Beendigung des Ersten Weltkriegs und Ende der k.u.k. Monarchie“ Gedenkzeremonien veranstaltet.

Die ganz besondere und ausgefallene Gestaltung des Gedenkens an das schreckliche Ende des Ersten Weltkrieges soll hier, verbunden mit großem Lob und Anerkennung und auch mit dem Dank des ÖSK, dargestellt werden.

Symbolischer Soldatenfriedhof errichtet

Die Kameraden des ÖKB-Ortsverbandes St. Martin im Sulmtal errichteten auf Initiative von Ing. Helmuth Huber unter der Patronanz der Gemeinde auf dem Areal der Pfarrkirche einen symbolischen Soldatenfriedhof, um an die 46 im Ersten und die 66 im Zweiten Weltkrieg fern der Heimat gefallenen Ortsbewohner zu erinnern und ihrer in besonderer Weise zu gedenken. Mit diesem symbolischen Soldatenfriedhof wird ganz besonders eindrucksvoll erinnert, damit nicht vergessen wird, was vor 100 bzw. 73 Jahren geschehen ist. Dieser „Soldatenhain“ wird sicher alle, die ihn besuchen, tief beeindruckt, berühren und sie zum Nachdenken anregen.

Gnade, in Frieden leben zu dürfen

Diese Stätte wird Alt, aber hoffentlich auch Jung bewusst machen, wie schrecklich Krieg ist und welch große Gnade es ist, in Frieden leben zu dürfen! Das tragische Ende des Ersten Weltkriegs, das Ende der k.u.k. Monarchie, die über 600 Jahre unser Land und große Teile des heutigen Europas geprägt und gestaltet hat, darf nicht ignoriert, nicht übergangen werden.

Gedenkveranstaltung witterungsbedingt in der Kirche

Die würdige Gedenkveranstaltung am 28. Oktober 2018 aus diesem Anlass hätte vor dem Soldatenhain im Freien stattfinden sollen, wurde aber wegen starken Regens in der bis auf den letzten Platz gefüllten Pfarrkirche abgehalten.

Nicht nur Pfarrer Mag. Johannes Fötsch, sondern auch Bürgermeister Franz Silly



Bgm. Franz Silly, ÖSK-LGF Oberst i. R. Dieter Allesch, ÖKB-Obmann Adolf Körbler und Ing. Helmuth Huber (v.li.) am symbolischen Soldatenfriedhof für die 112 in den beiden Weltkriegen gefallenen Ortsbürger von St. Martin im Sulmtal

und Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch lobten in ihren Ansprachen mit bewegten Worten die Initiative des Ortsverbandes zur Errichtung des symbolischen Soldatenfriedhofs zum Gedenken an das Kriegsende und zum Gedenken an die einhundertzwölf gefallenen St. Martinener.

Kriegsgräberpflege: Aufgabe des ÖSK
Oberst i. R. Dieter Allesch wies zudem darauf hin, dass es die Hauptaufgabe des

ÖSK ist, verfallene Soldatenfriedhöfe zu restituieren, bestehende Kriegsgräberanlagen zu pflegen und zu erhalten, damit sie so als eindrucksvolles Mahnmal für den Frieden, vor allem auch für die Jugend wirken.

Er brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, dass durch diesen symbolischen Soldatenfriedhof in ganz besonderer Weise sehr eindringlich erinnert wird, damit nicht vergessen wird, was im vorigen Jahrhundert geschehen ist.

Terminavisos

7. bis 9. Juni 2019:

Internationales Melettagedenken beim Bosniakendenkmal auf der Malga Slapeur am Monte Fior, Gemeinde Foza/Provinz Treviso

12. bis 23. August 2019:

13. Trinationaler Kriegsgräberarbeitseinsatz in der Steiermark

27. Oktober 2019:

Traditionelle Gedenkveranstaltung auf dem Soldatenfriedhof Lang-Lebring mit Beginn um 14.30 Uhr

Terminänderungen vorbehalten!

Neue Namenstafeln am Soldatenfriedhof Celje/Cilli

Für die Erhaltung und Pflege der Kriegsgräberanlage am Kommunalfriedhof in Celje/Cilli, auf dem k.u.k. Soldaten und Soldaten der Deutschen Wehrmacht ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, ist der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (VDK) gemeinsam mit dem ÖSK, LGSt Steiermark, zuständig.

Mit der Umbettung von rund 1.000 Gefallenen (1. und 2. Weltkrieg) vom örtlichen Stadtfriedhof und von anderen slowenischen Ortsfriedhöfen wurde 1990 die Neugestaltung des auf drei Terrassen liegenden deutsch-österreichischen Gräberteils auf diesem Friedhof abgeschlossen. Zu finden ist diese Kriegsgräberanlage im obersten Bereich des großen Kommunalfriedhofs, der sich am südöstlichen Stadtrand von Celje/Cilli befindet.

Nachdem bereits vor zehn Jahren sämtliche Namensschilder aus Kupfer und Bronze gestohlen worden waren, wurde vom für diese Kriegsgräberanlage hauptverantwortlichen VDK vorgeschlagen, diese durch steinerne Namenstafeln zu ersetzen.

Gut Ding braucht Weile!

Erfreulicherweise konnte dieses Vorhaben nun endlich mit Jahresende 2018 abgeschlossen und den Gefallenen aus dem 1. Weltkrieg ihre Namen wiedergegeben werden.

Wie vereinbart hat sich die ÖSK LGSt. Stmk. mit einem Betrag von 13.250,00 Euro an der Errichtung dieser aus Granit gefertigten würdigen Namenstafeln beteiligt.



Die neuen Namenstafeln wurden rechts und links entlang des Hauptweges über die untere Terrasse (Teil 1. Weltkrieg) angebracht.

Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Tirol

Ehrennadel in Silber

Melissa Entholzer, Speckbacher Schützen, Alter Schießstand; Fabian Pircher, SK Strassen; Jonas Pircher, SK Strassen; Gaby Dollnig, TKB Rietz; Christoph Trojer, SK Dölsach; Stefan Trojer, SK Dölsach; Michael Hölzel, SK Westendorf; Herbert Kurz, SK Wörgl; Leandro Maier-Karsai, SK Wörgl; Artur Wakerle, SK Reichenau; Peter Lewin, SK Reichenau; Waltraud Oberhauser, SK Reichenau; Nadine Scheiber, SK Reichenau; Maria Moser; Kartitsch; Manuela Ebner, Kartitsch; Roland Margreiter, SK Kundl; Fabian Grienwaldt, SK Kundl; Patrik Margreiter, SK Kundl; Dominik Margreiter, SK Kundl

Ehrennadel in Gold

Bruno Forster, Weer; Josef Pittl, Weer; Anton Agreiter, Weer; Fritz Konrad, TKB Rietz; Sarah Bachlechner, SK Dölsach; Elias Walder, SK Dölsach; Robin Kurz, SK Westendorf; Andreas Riedmann, SK Westendorf; Stefan Hölzel, SK Westendorf; Manfred Filzer, SK Kitzbühel; Stefan Filzer, SK Kitzbühel; Jakob Filzer, SK Kitzbühel; Mario Griesser, SK Kitzbühel; Jakob Hechenberger, SK Kitzbühel; Magdalena Sailer, SK Kematen; Christian Edenstrasser, SK Kundl

Ehrenkreuz Damen

Marina Walder, SK Dölsach; Simone Schachner, SK Wörgl; Tetiana Duma, Lypnyk, Ukraine; Emelie Schindl, SK Allerheiligen; Maria Lechner, SK Kundl; Tamara Handlechner, Salzburg; Karin Mascher, Innsbruck

Ehrenkreuz

Nico Neuner, Speckbacher Schützen, Alter Schießstand; Jaroslaw Dupelytsch, Ukraine; Maria-Luise Reichholf, Weer; Hans Zimmermann, Innsbruck; Ing. Andreas Hauser, Aschau; Felix Tilg, Absam; Ehrenhauptmann Herbert Reiter, SK Wörgl; Wasyl Zanewskyj, Ukraine; Oleh Sitarskyj, Lemberg, Ukraine; Mychajlo Woznjak, Lemberg, Ukraine; Wolodymyr Chartschuk, Brody, Ukraine; Wiktor Hnidec, Zabirya, Ukraine; Zenowij Jarema, Hijche, Ukraine; Marcel Oberhauser, SK Reichenau; Norbert Weber, SK Reichenau; Martin Schindl, SK Allerheiligen

Großes Ehrenkreuz

Florian Mitterer, Speckbacher Schützen, Alter Schießstand; Jaroslaw Sukhowytsch, Ukraine; Wolfgang Reichholf, Weer; FOI Manfred Sala, Innsbruck; Manfred Pregoner, SK Fiss; Gabriel Geiger, SK Fiss; Gregor Buchhammer, SK Fiss; Mjr Manfred Schachner, SK Wörgl; Jaroslaw Onyschtschuk, Lemberg, Ukraine; Iwan Iwanusa, Hijche, Ukraine; Wolodymyr Kobryn, Zabirya, Ukraine; Stepan Zinkiw, Zabirya, Ukraine; Schützenhauptmann Alois Foidl, St. Johann i. T.; Dipl.Päd. Hermann Ortner, Ellmau; BM Mag. Stefan Seiwald, St. Johann i. T.; Oberst Martin Dagn, St. Johann i. T.

Goldenes Ehrenzeichen

Alexander Lange, Speckbacher Schützen, Alter Schießstand; AR Thomas Huter, Rinn; Stefan Tscharnidling, SK Dölsach; Oleksandr Hanuschschyn, Lemberg, Ukraine; Mag. Jur. Ostap Kozak, Lemberg, Ukraine; Bgm. Robert Denifl, Fulpmes

Großes Ehrenzeichen

Oberst Gerhard Pfeifer, Innsbruck; Oberst Johann Meinrad Krug, Innsbruck; Oberst Felix Resch, Innsbruck; Oberst Prof. Johannes Apfolterer, Innsbruck; Mag. Werner Seifert, Innsbruck; Oleh Syniutka, Lemberg, Ukraine

Großes Goldenes Ehrenzeichen

AD Ing. Peter Kraisler, Zirl

Der Soldatenfriedhof in Amras - eine spätere

Ein großer Aufmarsch von Bundesheer, Fahnenabordnungen der Traditionsverbände, Musikkapelle, Schützenkompanie, Ehrengästen aus dem Ausland, der hohen Politik, des Schwarzen Kreuzes und vieler mehr fand am 13. Oktober 2018 am Soldatenfriedhof an der Ecke Amraser Straße/Wiesengasse anlässlich der alljährlichen Gedenkfeier für abertausende Kriegsoffer statt.

100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges mit geschätzten 20 Millionen Toten hat man wieder um Worte über sinnlose, zerstörerische, tragische Kriege und ihre Opfer gerungen und an die Vernunft und den Frieden zwischen Menschen und Staaten appelliert. Es war eine ehrwürdige Feier mit einem ökumenischen Gottesdienst, Hymnen, Salven und Reden, organisiert vom Militärkommando Tirol und dem Schwarzen Kreuz als Betreuungsorganisation dieses Friedhofes, der unter Verwaltung der Burghauptmannschaft steht (*Anmerkung: Im Rahmen des Staatsvertrages 1955 hat sich die Republik Österreich zur Erhaltung der Soldatenfriedhöfe verpflichtet. Im Gegensatz dazu ist der Tummelplatz in Amras eine Landesgedächtnisstätte, die vom Verwal-*

tungs- und Betreuungsverein Tummelplatz gepflegt wird.). Der Friedhof ist auch sonst immer einen Besuch wert. Sie werden staunen, welche Ruhe sie hier erfahren können, wie eindrucksvoll dieser bedeutendste Militärfriedhof Tirols ist.

Denkwürdiger Hintergrund
Seine Entstehungsgeschichte hat den denkwürdigen Hintergrund, dass Österreich-Ungarn am 28. Juli 1914 den Serben aufgrund des Attentates auf den österreichischen Thronfolger am 28. Juni den Krieg erklärt hatte, der sich dann zum Weltkrieg erweiterte und an dem schlussend-

lich alle Großmächte beteiligt waren. Völlig überraschend erklärte 1915 das Königreich Italien Österreich den Krieg, was bedeutete, dass sich eine neue Front auftrat, die Südfront. Die bald zahlreich anfallenden Verwundeten wurden in das Garnitionsspital nach Innsbruck verlegt, das damals am Westende des Pradler Friedhofs, ungefähr bei der „Fieberkapelle“ stand. Viele der Soldaten verstarben und wurden am südöstlichen

Ende des Pradler Friedhofs beerdigt. Davon zeugen dort eine Friedhofskapelle und die darin angebrachte Inschrift „Krypta mit 1.808 gefallenen Helden des 1. Weltkrieges 1916-1917“. Dieses Bauwerk verdient ebenso Beachtung. Immer mehr Tote machten 1917 die Anlage eines neuen Soldatenfriedhofes an der südlichen Wiesengasse notwendig, der noch etliche Male vergrößert werden musste. Nach Schätzungen sollen an



Italienisches Denkmal im Soldatenfriedhof Amras



Gedenktafel beim Eingang des Soldatenfriedhofes



Opfer der Freiheitskriege
Fotos: Mag. Maria Ludescher-Bramböck



Denkmal der Roten Armee mit Spitzkegel und Sowjetstern

Völkerverständigung

die 5.700 Opfer aus verschiedenen Kriegen hier bestattet sein.

Der Friedhof ist in Sektionen unterteilt: zum einen in staatliche, zum anderen in religiöse Zugehörigkeiten. Die damaligen Freunde und Feinde Österreichs haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Dies mutet wie eine späte Völkerverständigung an. Wenn man von der Ostseite den Friedhof betritt, fällt der markante italienische Teil mit einem zentralen Denkmal auf, u. a. mit dem Wappen des damaligen Königshauses Savoyen und anderen Verzierungen. Die Grabkreuze sind einheitlich aus Gussstein. Im Gegensatz dazu prägen die Tiroler Sektion, gleich gegenüber, schmiedeeiserne Kreuze. Hier liegen die Gefallenen der k. u. k. Armee Österreichs und die Tiroler Schützen aus den Freiheitskriegen 1796-1799.

Von Gefallenen und Opfern jüdischen Glaubens zeugt ein schlichter, rötlicher Stein am Südostende links in der Nähe des Altares. Unweit davon sind viele Opfer aus dem Konzentrations-, Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlager in der Reichenau bestattet. Entlang des Zaunes bei der Wiesengasse liegt das Gräberfeld für Angehörige islamistischen Glaubens. Es waren Soldaten der bosnisch-herzegowinischen Regimenter, die im Ersten Weltkrieg in der österr.-ung. Armee kämpften. Circa 50 cm hohe Betonstelen sind Richtung Mekka, also gegen Osten, gerichtet. Jede Stele über dem Kopf eines Beerdigten ist mit einem roten Fez geziert. An der Vorderseite befinden sich kleine Tafeln mit den Namen der Gefallenen. Unweit davon ragt über dem sowjetischen Teil des Friedhofes ein hoher, spitzer Kegel, an dessen oberem Ende ein Sowjetstern angebracht

ist. Er wurde 1949 für als Kriegsgefangene verstorbene Angehörige der Roten Armee angelegt. Hier ist auch der Pflanzenbewuchs besonders, eher buschig und niedrig, fast mediterran. Im Gegensatz dazu wachen sonst über den Gräbern riesige und unglaublich schön gewachsene Nadelbäume. Sie vermitteln ein verstärktes Gefühl von Ruhe und Frieden.

„Selten habe ich so viele Schmetterlinge, so viele kleine Vögel auf einem Areal wie diesem beobachten können. Es muss ein ganz besonderer Ort sein.“

Liebe Leser, ich kann Ihnen nur empfehlen, sich ein wenig Zeit zu nehmen und durch den Friedhof zu schreiten. Schauen Sie sich die einzelnen Grabstätten an. Lesen Sie die Inschriften, die Namen und aus welchen Gegenden die Opfer damals stammten. Wie war wohl ihr Leben vorher, wovon hätten sie eigentlich geträumt und wie schlimm war dann oft das Ende der zumeist jungen Soldaten? Dieser Erste Weltkrieg hat nicht nur Millionen Menschen das Leben gekostet. Viele sind schwer verletzt oder traumatisiert nach Hause gekommen. Er hatte zudem das Ende des Deutschen Kaiserreiches, des Zarentums und der österreichischen Monarchie gebracht und eine neue Weltordnung mit vielen Nationalstaaten zur Folge.

Traurig stimmt, wenn man die weitere Geschichte verfolgt: Wer als junger Soldat dies überlebt hätte, wäre nach 20 Jahren, im Jahre 1938, in den nächsten Kriegswahnsinn getaumelt, dann mit an die 55 Millionen Opfer. Es ist gut, wenn alljährlich im Oktober wieder um Worte für Zusammenhalt, Verständnis, Wertschätzung und Frieden gerungen wird“, so Mag. Maria Ludescher-Bramböck.

Ein Denkmal für Asinara

Das Schwarze Kreuz in Österreich erfüllt die gesetzliche Verpflichtung der Republik, die Soldatenfriedhöfe zu pflegen und so den Gefallenen der beiden Weltkriege ein ehrendes Andenken zu bewahren. Einer dieser „Friedhöfe“ liegt auf der Mittelmeerinsel Asinara bei Sardinien. Hermann Hotter, Geschäftsführer des Schwarzen Kreuzes Tirol, hat nun die Aufgabe übernommen, auf der Insel ein Denkmal zu errichten. Vor wenigen Tagen wurde dieses in der Sagzahnschmiede in Kramsach präsentiert.

Über 7.000 Kriegsgefangene wurden nach Asinara gebracht, darunter ca. 1.300 Tiroler. *„Das Schwarze Kreuz wurde bereits 1997 auf Asinara aufmerksam gemacht“*, erklärte Hotter bei der Präsentation des Denkmals. Nun arbeiten das Schwarze Kreuz LGSt Tirol und der Bund der Tiroler Schützenkompanien zusammen. Deren Landeskommandant Mag. Fritz Tiefenthaler hat sich dazu verpflichtet, die Renovierung der Kapelle zu übernehmen.

Das Leopoldskreuz

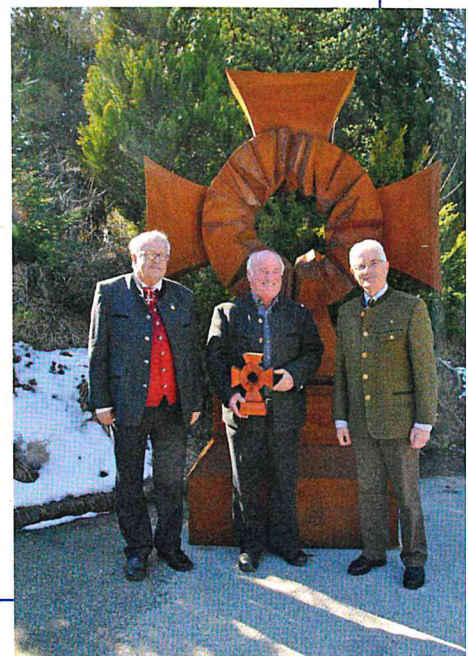
Hans Guggenberger von der Sagzahnschmiede in Kramsach hat ein teutonisches Kreuz, auch Leopoldskreuz genannt, als Denkmal vorgeschlagen und hat dieses im Kleinformat in Holz geschnitzt. Nach der Zusage ging es an die Ausfertigung durch die Mitarbeiter der Sagzahnschmiede. Guggenberger hat bereits viele Kirchenaltäre, Kreuze und andere kirchliche und kulturelle Symbole restauriert und angefertigt und er freut sich darüber, auch für diese Arbeit ausgewählt worden zu sein. Hotter bat jedoch bei der Landesgeschäftsstelle des Schwarzen Kreuzes Steiermark um Unterstützung. Eigentlich sollten ja die jeweiligen Länder, aus denen die Gefallenen stammten, für die Renovierung aufkommen, doch nicht alle zeigen dafür ihr Interesse. Dieter Allesch, Landesgeschäftsführer der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark, hat daher zugesagt, sich daran finanziell zu beteiligen.

Gefängnisinsel

Asinara war bis 1999 eine Gefängnisinsel. Dort waren vor allem verurteilte Mitglieder der Mafia gefangen. Obwohl es die siebtgrößte Insel Italiens ist, lebt heute vor Ort nur ein Inselverwalter, ansonsten ist diese unbewohnt und Naturschutzgebiet. Allerdings kommen viele Besucher auf die Insel. Eine Besonderheit der Insel sind die weißen Esel, die unter strengem Schutz stehen.

Vor dem Denkmal, v.li.:
LGF Tirol Hermann Hotter,
Hans Guggenberger und
LGF Steiermark Oberst i. R.
Dieter Allesch

Foto: Brigitta Eberharter



Die Ukraine zwischen dem Zarenreich und der Donaumonarchie ¹

Die Westukrainische Volksrepublik; die Vereinigung mit der Ukrainischen Volksrepublik (UNR) – Teil 2

Im österreichischen Kronland Galizien und Lodomerien war am Beginn des Jahres 1917 die nationale Bewegung wieder auf dem Plan: Galizien sollte nicht an Polen fallen. Polen war zu dieser Zeit um die Wiederherstellung des polnischen Staates bemüht und formulierte offen seine Ansprüche auf nationaler und internationaler Ebene. Auf diesen Druck hinauf fand in Lemberg am 25. März 1918 ein Delegiertentreffen statt. Mit den Führern der stärksten Partei, der ukrainischen Nationaldemokraten (J. Romancuk, J. Petrusевич und K. Levyčkyi) wurde über das Schicksal Galiziens beraten, mit dem Ziel, eine polnische Machtübernahme zu verhindern. Dieses Vorhaben wurde durch das 14-Punkte Programm von T.W. Wilson vom Jänner 1918 und durch das verkündete **„Manifest über die politische Autonomie der Nationalitäten“** vom Oktober 1918 von Kaiser Karl gestützt.

In Lemberg erklärte sich am 18. Oktober 1918 ein Ukrainischer Nationalrat zur verfassunggebenden Versammlung des künftigen Staates. Er sollte alle ukrainisch besiedelten Gebiete, die innerhalb der Donaumonarchie lagen, zusammenfassen. Im November proklamierte ein „Rat der Staatssekretäre, dem K. Levyčkyi vorstand, die **„Westukrainische Volksrepublik“** (ZUNR).

Dieser Umstand mobilisierte die Polen, die mit einer Untergrundarmee anrückten. Drei Tage lang wurden die Lemberger Juden, die sich im polnisch-ukrainischen Konflikt neutral verhielten, mit Pogromen verfolgt. Sehr schnell formierte sich aber aus den österreichischen Verbänden die Ukrainisch-Galizische Armee, die den Polen in der Westukraine entgegentrat. In dieser Situation wandte sich die ZUNR an die Ostukraine um Hilfe und schloss sich ihr nach dem Tod des Hetmans als „Westliches Gebiet der UNR“ an.

Im Jänner 1919 wurde die Union verkündet und der Präsident der ZUNR, Petrusевич wurde in das Direktorium aufgenommen. Zum ersten Mal war damit der Großteil der Ukraine unter einer politischen Führung vereint. Moskau, das eine unabhängige Ukraine nicht akzeptierte, marschierte mit Truppen nach Kiew. Im

Gegenzug dazu wurde eine provisorische Regierung unter G. I. Pjatakow und Christian Rakovskij eingerichtet. S. Petljura, der Führer der fünfköpfigen Exekutive des **„Direktorium der Nationalunion“**, hatte sich mit Hilfe des rechten Spektrums der Regierungsparteien als Oberkommandierender der UNR durchgesetzt und bewusst die militärische Auseinandersetzung mit den Bolschewiken riskiert. Obwohl diese Haltung nicht von allen getragen wurde, agierte er mit einer ihm ergebenen Armee.

Unter dem General A.T. Denikin († 1947) hatte sich im Laufe des Jahres 1918 eine Freiwilligen-Armee, die sich durch die Unterstützung der Franzosen und Großbritannien zu einer verlässlichen antibolschewistischen Streitmacht im Süden entwickelte, gebildet. Denikin begann im Frühjahr 1919 eine Offensive zwischen Dnjepr und Wolga, als Admiral Kolcak mit seinen Truppen aus Westsibirien gegen Moskau vorrückte.

Am 30. August überließen westukrainische Verbände Denikin die Stadt Kiew, aber bis Oktober erschöpften sich die Kräfte der Freiwilligen-Armee. Die „Weißen“ hatten keinen Kampfgeist mehr und so wurde Denikin auf die Krim gezwungen, in der Folge war auch das Regime Kolkacs ohne die Einnahme von Moskau zusammengebrochen. London wollte auch die Verbündeten nicht weiter unterstützen. Die zarentreuen Generäle waren zu keiner Zusammenarbeit mit der UNR bereit, so sie ja die „Idee des ungeteilten Russlands“ verfolgten.

Als man Denikin Verhandlungen mit den Sowjets nahelegte, trat er zurück. Sein Nachfolger wurde der baltische Baron P.N. Vranghel. Vranghel war bereit, die **„Idee des ungeteilten Russlands“** zugunsten einer föderativen Lösung aufzugeben, wenn sich dadurch die von den „Roten“ ausgehende Gefahr bannen ließe, aber damit war er in einer für die Ukrainer entscheidenden Frage anderer Meinung. Sein Versuch, das Gebiet Dnjepr und Donpass unter Kontrolle zu bringen und ins Einvernehmen mit den Polen zu

kommen, brachte kein Ergebnis und war auch für den Ausgang des Krieges ohne Bedeutung.

Mitte November 1920 wurden schließlich die Reste seiner Armee von den Franzosen von der Krim evakuiert.² Man muss aber noch einmal zurückblicken: Petljura hatte durch den Rückzug der linken Positionen aus dem Direktorium und unter dem Druck der französischen Verhandlungspartner in der UNR eine Spitzenposition gewonnen. Als die Entente-Staaten im März 1919 die Verhandlungen abbrachen, sah er nun außenpolitisch nur eine Option für ein Bündnis – Polen. Als innenpolitisch ein derartiges Bündnis scheiterte, für ihn eine Eigenstaatlichkeit von besonderem Interesse und die Vereinigung aller Ukrainer in einem Nationalstaat weniger wichtig war, scheiterte ein erneuter Versuch mit Polen, trotz Verzicht auf Galizien und die Bukowina, an dem „njet“ der Westukrainer.

Auf der Friedenskonferenz von Paris wurde vergeblich auf deren Selbstbestimmungsrecht sowie auf die internationale Anerkennung der UNR verwiesen und Polen hatte die bedingte Erlaubnis zur Besetzung Ostgaliziens erhalten. Ende



A. Dobrowolski

JÓZEF PIŁSUDSKI
Pierwszy Marszałek Polski



November brachen die Fronten zusammen. Die galizische Führung begab sich in das Exil nach Wien und Petljura rief die polnischen Truppen zu Hilfe. Er öffnete selbst dann am 2. Dezember 1919 - während seines Aufenthalts in Warschau - durch den Verzicht der UNR auf Ostgalizien dem polnischen Staatschef Józef Klemens Piłsudski die Tür.

Der Bruch mit den Westukrainern war damit perfekt. Petljura erhoffte sich nicht nur diplomatische Unterstützung in den Vermittlungen mit den Westmächten, sondern auch Hilfe bei der Aufstellung einer schlagkräftigen Armee. An beidem war jedoch Piłsudski nicht interessiert. Harte Kritik brachte Petljura das Abkommen im April und eine Militärkonvention im selben Monat ein, aber kurz darauf zogen polnische Truppen gegen die in Weißrussland und in der Ukraine stehende Rote Armee. Kiew wurde im Mai zurückerobert, konnte aber nur wenige Wochen gehalten werden.

Das Ende der UNR zeichnete sich ab, als ihrer Regierung die Teilnahme an den polnisch-sowjetischen Friedensverhandlungen versagt blieb. Stattdessen nahmen die Vertreter der im Dezember 1917 gebildeten **Ukrainischen Sowjetregierung** daran teil. Die Sowjetukrainen und ihre Sympathisanten gehörten damit zu den Siegern des polnisch-sowjetischen Krieges.³

Mit dem Präliminarfrieden vom 18. Oktober 1920 wurden alle Beziehungen zwi-

schen Polen und der UNR abgebrochen. Petljuras Armee kam in polnische Internierungslager. Mit der Ratifizierung des Friedens von Riga im April 1921 musste die in Tarnów amtierende UNR-Exilregierung ihre Arbeit einstellen.

Die Staatsgründung ist gescheitert und die UdSSR entsteht

Das Scheitern der ukrainischen Staatsgründungen wurde durch zwei wesentliche Ereignisse deutlich gemacht. Die Pariser Vorortverträge zur Beendigung des Ersten Weltkriegs und der Friedensschluss von Riga zwischen der Zweiten Polnischen Republik und Sowjetrußland zur Beendigung des polnisch-russischen Krieges, der auch wesentliche Veränderungen der ukrainischen Grenzen gebracht hatte.

Mit dem Frieden von St. Germain wurde auch am 10. September Österreich-Ungarn aufgelöst. Die Folgen waren: die nördliche Bukowina und Bessarabien kamen zu Rumänien, die Karpaten-Ukraine zur Tschechoslowakei, Ostgalizien kam mit dem Vertrag von Versailles an Polen und die Sowjetregierung verzichtete bei der Regelung der Grenzen zwischen Polen und der Sowjetukraine am 18. März zugunsten Polen auf das westliche Wolhynien.

Der Sieg der Roten Armee und der Bolschewiki sicherte die Herrschaft der Sowjets und zwang die Randgebiete in den russischen Staatsverband zurück.

Die Ausnahmen waren nur: Finnland, Polen, die baltischen Staaten und die Fernöstliche Provinz. Die Sowjetrussen hatten bereits in Vilna im Februar 1919 erst die „**Sozialistische Räterepublik Litauen und Weißrussland**“, dazu im März in Kiew die „**Ukrainische Sozialistische Räterepublik**“ ausgerufen. Im Dezember 1922 wurde die „**Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken**“ mit der RSFSR, der Ukrainischen SSR, der Weißrussischen SSR und der Transkaukasischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik gegründet.

Am 6. Juli 1923 wurde vom Zentralen Exekutivkomitee der UdSSR die gesamtstaatliche Verfassung angenommen und am 31. Jänner 1924 durch den 2. Sowjetkongress bestätigt.

Ernest G. F. Murrer

Endnoten

- 1 Mark.R.A. Die gescheiterten Staatsversuche; Geschichte der Ukraine, Göttingen 1993
Harvard Ukrainian Studies Vol. 3 – 4/1984
- 2 Mark. R.A. Die gescheiterten Staatsversuche
In Golczewski F.: Geschichte der Ukraine, Göttingen 1993
- 3 Kappeler A.: Kleine Geschichte der Ukraine, München 1994
Jobst K. S.: Die ukrainische Nationalbewegung bis 1917, Göttingen 1993
Polonska - Vasylenko, N.: Geschichte der Ukraine. Von den Anfängen bis 1923, München 1988

Feierliche Kranzniederlegung auf Sardinien

Am städtischen Friedhof in der Stadt Iglesias fand am 4. November 2018 eine Gedenkfeier für die Vermissten und Gefallenen des Ersten Weltkrieges statt. Neben verschiedenen Vereinen nahmen der Vizebürgermeister der Stadt und der Präsident des Stadtrates sowie zahlreiche Bürger und Verbände an diesem Gedenkakt teil. Der Priester erinnerte an die Bedeutung der Zeremonie als Akt der Versöhnung und Freundschaft zwischen den Völkern. Ein Förderer der Landesgeschäftsstelle Tirol, der italienische Autor Giorgio Madeddu, legte im Namen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes einen Kranz anlässlich dieser Gedenkfeier nieder. In seiner Ansprache bedankte er sich bei der Landesgeschäftsstelle Tirol für das entgegengebrachte Vertrauen.



Landesgedenkfeier am Soldatenfriedhof St. Wolfgang in Feldkirch-Tosters

Die Landesgedenkfeier am Soldatenfriedhof St. Wolfgang in Feldkirch-Tosters am 4. November 2018 stand im Zeichen „100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges“. Militärkommandant Brigadier Ernst Konzett, ehemals auch UN-Soldat in friedenserhaltender Mission, hielt eine viel beachtete Gedenkansprache. Die Militärmusik Vorarlberg umrahmte den Gedenkakt. Der überwiegende Teil der Kriegstoten auf diesem Friedhof fiel dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer. Keine andere Kriegsgräberstätte in Vorarlberg umfasst so ein breites zeitliches und internationales Spektrum mit Kriegstoten.

Teilnehmer und Mitwirkende

Nach der Meldung der Schützenkompanie Gisingen an den Militärkommandanten von Vorarlberg intonierte die Militärmusik Vorarlberg unter Militärkapellmeister Major Wolfram Öller „Näher mein Gott zu Dir“ von Lowell Mason. Zum Gedenken an jene meist jungen Menschen, denen eine friedliche Zukunft nicht vergönnt war, fanden sich auch 2018 zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ein. Landesgeschäftsführer Oberst Prof. Erwin Fitz konnte wieder zahlreiche Besucher persönlich begrüßen. Ein besonderer Gruß galt dem hochwürdigen Dompfarrer Generalvikar Monsignore Rudolf Bischof, Landesrat Christian Gantner, Klubobmann Daniel Allgäuer, Altclubobmann Günther Keckeis und dem Abgeordneten zum Bundesrat Oberstabswachtmeister Christoph Längle. Die Stadt Feldkirch war durch Vizebürgermeister Wolfgang Matt sowie die Feldkircher Ortsvorsteher Gabriele Graf, Manfred Himmer, Josef Mähr und Peter Stieger mit seiner charmanten Gattin Birgit vertreten. Die Behörden wurden repräsentiert durch Militärkommandant Brigadier Ernst Konzett, Bezirkshauptmann Mag. Herbert Burtscher, den stv. Bezirkspolizeikomman-

danten Oberstleutnant Helmut Rauch und den stv. Stadtpolizeikommandanten Abteilungsinspektor Armin Nachbaur. Als Vertreter befreundeter Organisationen nahm für die Unteroffiziersgesellschaft Vorarlberg Vizeleutnant Wilfried Unger teil.

Ein weiterer Gruß galt den ÖSK-Kuratoren Präsident Oberst Alwin Denz, Vizeleutnant Siegfried Thaler und BFI a. D. Werner Schwarz sowie einem langjährigen treuen Gast aus der Schweiz. Darüber hinaus wirkten Fahnenabordnungen der Kameradschaftsbünde mit. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Militärmusik Vorarlberg unter der Leitung von Major Wolfram Öller und der Liederhort Tosters unter Chorleiter Prof. Mag. Bernd Becher. Wie alljährlich, seit mehr als 50 Jahren, wirkte

Die Ehrengäste: LR Christian Gantner, VBgm. Wolfgang Matt, Bgdr Ernst Konzett, KO Daniel Allgäuer, Abg. z. BR OstWm Christoph Längle, Josef Mähr, Manfred Himmer, Gabriele Graf, Peter Stieger, Birgit Stieger, BH Mag. Herbert Burtscher, Präs. Oberst Alwin Denz, Vzlt Siegfried Thaler, Vzlt Wilfried Unger, ObStlt Gerhard Rauch und AbtInsp. Armin Nachbaur (v. li.)



Brigadier Ernst Konzett bei der Gedenkansprache, v.li.: Wolfgang Prugger mit der Fahne des KB-Rankweil, Günter Schreilechner mit der KB-Landesstandarte, Msgr. Rudolf Bischof, Brigadier Ernst Konzett, Oberst Prof. Erwin Fitz mit Ehrenposten des Bundesheeres

auch die Schützenkompanie Gisingen durch das Schießen von Ehrensalut lautstark mit. Stellvertretend für die teilnehmenden Kameradschaftsbünde seien die Landesstandarte und der Kameradschaftsbund Tosters namentlich erwähnt.

Einführende Worte

Oberst Prof. Erwin Fitz ging in seinen einführenden Worten besonders auf den Ersten Weltkrieg ein. „Ohne den Ersten Weltkrieg und die danach folgenden verfehlten Friedensdiktate der Siegermächte hätte es keinen Zweiten Weltkrieg gegeben, der noch weit mehr Opfer forderte als der voran-

gegangene. Alle Konflikte der Gegenwart am Balkan, in der Ukraine, im Nahen und mittleren Osten haben ihre Ursache in der Nichtüberwindung des Ersten Weltkrieges. Allein das kleine Land Vorarlberg mit rund 180.000 Einwohnern hatte zirka 5.000 Gefallene und unmittelbar an Kriegsauswirkungen Verstorbene zu beklagen, es waren meist junge Männer, teils Familienväter. Die Verluste verursachten bei den Hinterbliebenen Trauer, Leid, Kummer und Schmerz. Was zurückblieb, sind die vielen Kriegsgräber. Die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Vorarlberg sorgt für die Erhaltung





und Betreuung dieser in zahlreichen Ländern, u. a. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Deutschland, Frankreich, Italien, Mazedonien, Montenegro, Polen, Russland, Schweiz, Serbien, Slowakei, Ukraine und Vorarlberg. Auch auf diesen Kriegerfriedhöfen liegen Vorarlberger Landessöhne. Hier auf dem Kriegerfriedhof St. Wolfgang finden wir ein breites internationales Spektrum. Es ruhen hier Tote aus den Ländern Bosnien-Herzegowina, Deutschland, Estland, Frankreich, Kroatien, Lettland, Marokko, Österreich, Ungarn, Ukraine, Russland und der Türkei. Neben den hier bestatteten Kriegstoten gilt das Gedenken auch unseren Angehörigen und Landessöhnen, die fern der Heimat ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Wir leben in einer Zeit, die uns nur vermeintlich friedlich vorkommt. Wir haben die weltweiten Konflikte aus unserer Wahrnehmung weitgehend ausgeblendet. Doch die Auswirkungen von Konflikten auf anderen Kontinenten sind auch bei uns sehr massiv angelangt. Die hier ruhenden Kriegstoten, mit einem zeitlichen Bogen von 1499, 1799 und 1943 bis 1945, haben uns eine Botschaft vermittelt, doch weltweit wird sie anscheinend nicht gehört oder nicht verstanden, die Mahnung zum Frieden.“

Gebet für die gefallenen Soldaten

ÖSK-Kurator Dompfarrer Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof sprach ein sehr würdiges und gehaltvolles Gebet für die im Krieg Gefallenen: „Guter Gott, du begleitest uns im Dunkel und im Licht, heute bitten wir dich für die Gefallenen, sie haben schwer Abschied genommen von zu Hause und sind in einen Krieg gezogen, den sie nicht wollten, im fremden Land wurden sie nicht nur von Heimweh nach ihren Lieben geplagt, auch die Ihren haben zu Hause auf sie gewartet, auf ein Lebens-

zeichen für ein Wiedersehen, in der Fremde wurden sie von der Grausamkeit der Waffen eingeholt. Sie haben Hunger gelitten und gefroren in den Eiswüsten des Ostens, sie waren dem Geschütz Hagel im Westen ausgesetzt, im Norden und Süden Europas standen sie Wache, sie mussten kämpfen und sich schützen, erobern und zurückweichen und haben doch ihr Leben verloren, irgendwo im fremden Land, in fremder Erde. Lass uns ihrer ehrend gedenken, dankbar sein für ihre Leben, in Schmerzen daran denken, dass ihr junges Leben geopfert wurde, lass uns den Verlust, der immer noch schmerzt, ertragen und verwandle ihn, lass uns alle einstehen, dass es nicht mehr zu einem solchen Morden kommt, nicht mehr zu Krieg und Vernichtung, lass uns einstehen für den Frieden und dass Frieden wächst. Lass uns jeden Tag an diesem Frieden bauen mit unseren Worten und Gesten, lass uns durch Verstehen einander näher kommen, schenke uns Achtung voreinander und lass uns wissen, dass du unser aller Vater bist und dass wir uns als Geschwister vertragen und ertragen sollen, damit diese wunderschöne Welt unser aller Zuhause sei.“

Gedenkansprache

Der Militärkommandant von Vorarlberg Brigadier Ernst Konzett, Träger des Friedensnobelpreises als Soldat im Dienste der Vereinten Nationen, war nicht mit leeren Händen gekommen, er brachte die Militärmusik Vorarlberg und die Ehrenposten mit. Brigadier Konzett führte in seiner Gedenkansprache unter anderem Folgendes aus: „Das heurige Jahr ist ein besonderes Gedenkjahr – 100 Jahre sind es her seit dem Ende des Ersten Weltkrieges, der von Historikern als die Europäische Urkatastrophe und Ursache fast aller nachfolgenden Konflikte in Europa beurteilt wird.“

Militärkommandant Briga-

dier Konzett spannte sodann den Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart. Abschließend bedankte sich der Gedenkredner beim Schwarzen Kreuz, bei allen Verantwortlichen, insbesondere bei Oberst Erwin Fitz, für die Betreuung dieses Friedhofes und vor allem dafür, die traditionelle Landesgedenkfeier in diesem würdigen Rahmen abzuhalten.

Kranzniederlegung

Nach dem vom Liederhort Tosters unter der Leitung von Prof. Mag. Bernd Becher vorgetragenen Lied „Schalom“ von Gisela Steil entzündeten die Teilnehmer an der Gedenkfeier Kerzen auf den Gräbern. Im Anschluss daran wurden am Hochkreuz die Kränze des Landes Vorarlberg, der Stadt Feldkirch und des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge niedergelegt.

Die Gedenkfeier endete mit dem Lied „Der gute Kamerad“ und dem Retraité, gespielt von der Militärmusik Vorarlberg bzw. einem Solotrompeter. Oberst Prof. Erwin Fitz betonte abschließend, dass die

Mahnung zum Frieden wohl niemals unzeitgemäß sein kann. Er rief die Menschen auf, den Frieden zu bewahren und alle Bemühungen zur Friedenserhaltung zu unterstützen.

„Vergelt's Gott“

Ein Dank gilt den Verantwortlichen der Stadt Feldkirch für die jahrzehntelange tatkräftige Unterstützung. Bürgermeister Mag. Wilfried Berchtold hatte seine Unterstützung für das Schwarze Kreuz bereits als jugendlicher Sammler begonnen. Ein weiterer Dank gebührt allen, die zum Gelingen der Landesgedenkfeier 2018 beigetragen haben, besonders der Schützenkompanie Gisingen, der Militärmusik Vorarlberg und dem Liederhort Tosters, welche die Landesgedenkfeier würdig umrahmten.

Die Schützenkompanie Gisingen rückte 2018 zum 65sten Mal in ununterbrochener Reihenfolge zur Gedenkfeier aus. Ein weiterer Dank gilt den Friedhofsbetreuern, der Familie Vogt.

LGF Oberst
Professor Erwin Fitz



Militärmusik Vorarlberg unter der Leitung von Major Wolfram Öller



Schützenkompanie Gisingen unter dem Kommando von Schützen-Hauptmann Wolfgang Bobleter beim Ehrensalue



„... die Erinnerung an ihre Geschichten am

„Am Soldatenfriedhof Rankweil Valduna haben 162 Kriegstote des Zweiten Weltkrieges und 43 sowjetische Soldaten ihre letzte Ruhe gefunden. Wir müssen die Erinnerung an ihre Geschichten am Leben erhalten“, sagte die Staatssekretärin im Bundesministerium für Inneres Mag. Karoline Edtstadler, die am 22. März 2019 in Begleitung von Landesrat Christian Gantner diesen Soldatenfriedhof besuchte.

Beim Friedhofseingang wurden die Staatssekretärin und der Landesrat von Landesgeschäftsführer Oberst Prof. Erwin Fitz und dem Bürgermeister der Marktgemeinde Rankweil Ing. Martin Summer willkommen geheißen. Ein spontanes Lob durch die Staatssekretärin gab es für den bereits auf den ersten Blick erkennbaren sehr guten Zustand der Friedhofsanlage.

Oberst Prof. Erwin Fitz wies die Gäste in die Kriegerfriedhofsanlage ein. Auf diesem Kriegerfriedhof sowie dem durch eine Kapelle mit Arkaden getrennten sowjetischen Teil ruhen Kriegstote aus dem Zweiten Weltkrieg. Die hier Bestatteten stammen aus Armenien, Bosnien, Deutschland, Estland, Frankreich, Georgien, Italien, Kaukasien, Kroatien, Österreich, Ungarn, Ukraine, Rumänien, Russland, Serbien, Tschechien und Südtirol. Im vorderen Teil der Anlage befindet sich der „Wehrmachtsfriedhof“, in dem mehrere hundert Angehörige der Deutschen Wehrmacht und deren Verbündeten begraben sind.

Vorderer Teil der Anlage

Auf dem vorderen Teil der Anlage befinden sich im Bereich der Soldatengräber auch solche von sowjetischen Staatsangehörigen, die auf deutscher Seite kämpften. Es sind schmiedeeiserne Kreuze in neun Reihen zu je zehn Kreuzen vorhanden, auf denen sich jeweils ein bis drei Namen befinden. Die Namenstafeln sind durchnummeriert von 1 bis 90. Der Großteil dieser Menschen starb an Tuberkulose.

Im Jahr 1952 wurden unter Dr. Rodewald die am ganzen Friedhof verstreut bestatteten Soldaten exhumiert und am „Wehrmachtsfriedhof“ zusammengebettet. Dieser Teil der Anlage wurde 1993 unter Leitung der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Vorarlberg generalsaniert.

„Russischer“ Teil

Der „russische“ Teil der Anlage wurde für Soldaten und Kriegsgefangene der Roten Armee angelegt. Anfang 1946 wurde von Jakob Ammann (Mitglied des Gemeindefachausschusses von Rankweil) angeregt, dass bei den Gräbern der im Lazarett ver-



Übergabe des ÖSK-Gastgeschenkes durch LGF Oberst Prof. Erwin Fitz an Mag. Karoline Edtstadler

Foto: LPD Vorarlberg

Am Kriegerfriedhof Rankweil Valduna, v.li.: Bgm. Ing. Martin Summer, Kamerad Wolfgang Prugger, Staatssekretärin Mag. Karoline Edtstadler, LGF Oberst Prof. Erwin Fitz und LR Christian Gantner



storbenen „Russen“ Grabzeichen errichtet werden sollen. Mitte 1946 wurden diese in Anwesenheit sowjetischer und französischer Offiziere eingeweiht. Im Jahr 1965 wurden 20 Leichen (sowjetischer und anderer Kriegsgefangener) aus anderen Friedhöfen in Vorarlberg exhumiert und hier beigesetzt. Es handelt sich dabei um die einzige geschlossene Friedhofsanlage für ehemalige Angehörige der sowjetischen Streitkräfte in Vorarlberg. Um die Pflege und Erhaltung kümmert sich ebenfalls die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Vorarlberg.

Mittelteil der Anlage

Im Mittelteil zwischen den Gräberfeldern befindet sich ein Obelisk aus Stein auf einem Sockel, der von einem Goldenen Stern bekrönt wird. Der Obelisk, den

den erhalten!“

das Landhochbauamt errichtete, wurde durch die Marktgemeinde Rankweil vor einigen Jahren umfassend restauriert, um auch optisch zu signalisieren, dass das Gedenken an die vergangene Zeit ein Anliegen ist. Im Bereich des sowjetischen Teiles der Friedhofsanlage wurde 1996 durch die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Vorarlberg ein Gedenkstein für die im Osten gefallenen Heimatsöhne eingesen-

Jakobsweg führt am Friedhof vorbei

Am Friedhof Valduna führt der Jakobsweg von Landeck nach Einsiedeln in der Schweiz (Abschnitt: Bludenz-Satteins-Rankweil) vorbei. Nach der Einweisung durch Oberst Prof. Erwin Fitz erfolgte die genaue Besichtigung der beiden Kriegerfriedhöfe. Die Gäste waren tief beeindruckt und sprachen Oberst Prof. Erwin Fitz Dank und Anerkennung aus. Ein besonderes Lob allerseits erntete Friedhofsbetreuer Kamerad Wolfgang Prugger für seine nunmehr dreißigjährige ehrenamtliche Betreuungstätigkeit. Er wird bei den Pflegearbeiten bei Bedarf durch die Marktgemeinde Rankweil unterstützt.

Staatsekretärin lobte ausgezeichneten Zustand des Soldatenfriedhofes

Für Staatsekretärin Mag. Edtstadler war es auch sehr bemerkenswert, dass die Landesgeschäftsstelle Vorarlberg als einzige ganz ohne staatliche Mittel die Aufgaben der Kriegsgräberfürsorge im Lande bewältigt. Oberst Fitz erwähnte auch, dass bei mehreren Treffen mit russischen Veteranen und deren Angehörigen der ausgezeichnete Pflegezustand des Soldatenfriedhofes mit großem Dank und respektvoller Anerkennung gewürdigt wurde. Abschließend überreichte Oberst Prof. Fitz an Mag. Karoline Edtstadler ein mit einer persönlichen Widmung versehenes Erinnerungsgeschenk des Österreichischen Schwarzen Kreuzes.

Traditionelle Gedenkfeier

Am 3. November 2019 ab ca. 10.00 Uhr wird auf den beiden Soldatenfriedhöfen in Rankweil Valduna im Rahmen der traditionellen Gedenkfeier besonders an den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und dessen Opfer gedacht.

LGF Oberst
Professor Erwin Fitz

Instandsetzungs- und Instandhaltungsarbeiten am Soldatenfriedhof St. Wolfgang in Feldkirch-Tosters

von LGF Oberst Prof. Erwin Fitz

Selbst bei sorgfältigster laufender Pflege der Soldatenfriedhöfe sind von Zeit zu Zeit Instandsetzungsarbeiten notwendig. Am 24. und 25. September 2018 erfolgten am Soldatenfriedhof St. Wolfgang in Feldkirch-Tosters umfangreiche Instandsetzungs- und Instandhaltungsarbeiten. Das Schwergewicht lag beim Erdaustausch auf den Gräbern, dem Auffüllen von Bodenmulden, der Sanierung der Steinstiege und der Steinmauer sowie dem Entfernen bzw. Zurückschneiden von Bäumen und Sträuchern. Die Arbeiten wurden von den Soldaten des Baupionier- und Katastrophenhilfe-Einsatzzuges des Militärkommandos Vorarlberg unter dem Kommando von Oberwachtmeister Florian Ebner sowie der kompetenten Leitung und Fachaufsicht von ÖSK-Kurator Oberst Alwin Denz muster-

gültig durchgeführt. Nachdem die Friedhofsbetreuerfamilie Vogt in den Tagen davor die Blumen von den 24 Gräberreihen, den Blumenbeeten und -schalen entfernt hatte, wurde die Erde im Umfang von je 30 Zentimetern beiderseits der steinernen Grabkreuze in einer Tiefe von 15 Zentimetern abgetragen. Die Abfuhr von zirka 36 Kubikmetern ausgelaugter Erde erfolgte durch die Pioniere in vier LKW-Transporten. Nach der Zuführung von 36 Kubikmetern frischer Blumenerde wurde diese durch die Soldaten in den jeweiligen Bereichen aufgebracht. Einzelne Bodenmulden im Bereich der Brunnenanlage wurden mit Erde aufgefüllt und planiert. Ein anderer Teil der Pioniere war mit der Sanierung der Steinstiege befasst. Steinplatten mussten neu versetzt und eingemörtelt werden. Bei der Sanierung der Natursteinmauer wurden die teilweise losen Steine neu gesetzt, ausgemörtelt und die Mauerspalten verfüllt. Um die Sicht auf die Friedhofsanlage zu verbessern, mussten nach vorheriger Absprache mit dem Stadforst Bäume und Sträucher im Waldbereich und beim Friedhofseingang entfernt bzw. ziemlich rigoros zurückgeschnitten werden. Zur Ermöglichung der folgenden Dachsanierung beim Geräteschuppen wurde das Dach von Ästen, Sträuchern und Laub freigemacht. Als vorläufig letzter Schritt erfolgte die Neueindeckung des Daches des Geräteschuppens durch ein konzessioniertes Fachunternehmen.

Ein Dank gilt den Stadtwerken Feldkirch, welche nach dem Einverständnis des Bürgermeisters die gesammelten Grünabfälle und das angefallene Holz, nach Anweisung von Martin Vogt am 27. September, abführten. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an den Militärkommandanten von Vorarlberg Brigadier Ernst Konzett, den Kommandanten der Stabskompanie Hauptmann Phillipp Knoflach, die Pioniere, den Bürgermeister der Stadt Feldkirch, die städtischen Bediensteten, ÖSK-Kurator Oberst Alwin Denz (der neben der Leitung des Arbeitseinsatzes auch noch die Jause für die Pioniere und den Mörtel aus eigener Tasche bezahlte) und die Friedhofsbetreuerfamilie Vogt. Durch die vielen Unterstützungen konnten die umfangreichen Arbeiten äußerst kostengünstig abgewickelt werden.

Pioniere bei ihren Arbeiten auf dem Soldatenfriedhof St. Wolfgang in Feldkirch-Tosters

*Bild:
Oberst Alwin Denz*





Südtirol: Gedenkfeier in St. Lorenzen

Traditionsgemäß fand auch heuer wieder das Gedenken an die Gefallenen der Südtiroler Marktgemeinde St. Lorenzen statt, die ihr Leben in Krieg und Gewaltherrschaft fern der Heimat verloren haben.

Die Michelsburger Schützen, die Abordnungen der Pustertaler Kompanien und die Musikkapelle von St. Lorenzen formierten sich auf dem Dorfplatz vor der Pfarrkirche zum Hl. Laurentius. Nach der Meldung und Frontabschreitung durch Hauptmann Leonhard Hochgruber zog die farbenprächtige Marschkolonie geschlossen in den „Klosterwald“ zur feierlichen Gedenkmesse. Hauptmann Hochgruber konnte außer den Formationen auch einige Ehrengäste begrüßen, besonders Pfarrer Franz König, der die Messfeier zelebrierte, Bürgermeister Dr. Martin Ausserdorfer, Ge-

meindereferentin für Kultur Paula Guggenberger Leimegger, Bezirksmajor Erich Mayr und Herbert Tschimben in Vertretung des Präsidenten des Südtiroler Schwarzen Kreuzes. Begrüßt wurden auch die Partnerfreunde aus Ausservillgraten (Osttirol) und die zweite Kompanie der Gemeinde, die starke Abordnung der Georg Leimegger-Kompanie von Onach. Nach der sehr würdevoll gestalteten hl. Messe hielt Herbert Tschimben die Festansprache. In dieser ging er besonders auf den Wert der Gedenkfeiern ein. Ist es in der heutigen Zeit überhaupt noch

sinnvoll, solche Gedenkfeiern abzuhalten? Ein entschiedenes „Ja“ war seine Antwort. Gedenkfeiern braucht es als Mahnung, als Erinnerung, als Gegenkraft des Vergessens, als Hinweis, dass es heute noch hunderte Kriege auf der Welt gibt. Mit dem Zitat von Mahatma Gandhi „*Es gibt keinen Weg zum Frieden, der Friede ist der Weg*“ schloss die Festansprache.

Nach dem Abfeuern der Ehrensalve durch die Michelsburger Schützenkompanie wurde beim Abspielen des Liedes „Der gute Kamerad“ vom Bürgermeister, Bezirksmajor und Delegierten des Südtiroler Schwarzen Kreuzes ein Kranz an diesem geschichtsträchtigen Ort niedergelegt.

Nach dem Rückmarsch durch

das mit Tiroler Fahnen reich beflaggte „Marktl“ zum Kirchplatz fand dort mit dem Abspielen der „Tiroler Landeshymne“ der offizielle Teil seinen Abschluss.



Feierliche Gedenkmesse, zelebriert von Pfarrer Franz König. Fahnenabordnungen der Schützenkompanien (großes Bild)

Österreichische Post AG • Info.Mail • Entgelt bezahlt

Herrn
Gottfried Mekis
Mozartstraße 7
8072 Fernitz

IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Österreichisches Schwarzes Kreuz/Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9,
1010 Wien, www.osk.at / DVR 0984736
Für den Inhalt verantwortlich: Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär
Redaktion: LGF Dr. Johannes Kainzbauer, Gürtelstraße 27, 4020 Linz

Titelbild: El Alamain / ÖSK

Layout: Pressebüro Martin Pfleger, Hangsiedlung 7, 3580 Horn
Tel.: 0699/18 213 107; www.pfleger.at
Druck: Druckerei Berger, Wiener Straße 80, 3580 Horn, www.berger.at